LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE
SCHWÄBISCHES DONAUTAL

LAG
Schwäbisches Donautal
Bewerbung für LEADER 2014 - 2020

Schwäbisches Donautal
natürlich gut

Vorwort

Es ist nicht genug, zu wissen, man muss es auch anwenden;
es ist nicht genug, zu wollen, man muss es auch tun.

(Johann Wolfgang von Goethe)

Bereits seit 2001 engagieren sich Bürgerinnen und Bürger im Schwäbischen Donautal für ihre Heimat. Über das Modellprojekt REGIONEN AKTIV des damaligen Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz hatten sie die Möglichkeit, ihre Ideen und Projekte umzusetzen.

Mit der Anerkennung als Lokale Aktionsgruppe im Jahr 2008 erhielten unsere beiden Landkreise Dillingen a.d.Donau und Günzburg die Chance, diesen erfolgreich in Gang gesetzten Prozess im naturraumorientierten und landkreisübergreifenden Kontext über LEADER in ELER weiter fortzusetzen. Im Zuge der jahrelangen intensiven Kooperation verfestigte sich die Zusammenarbeit auch über gemeinsam verfolgte und umgesetzte Projekte wie z.B. die Nachbarschaftshilfe im Schwäbischen Donautal.

Über den aktuellen Beteiligungs- und Evaluierungsprozess wurden jedoch auch Defizite in der ländlichen Entwicklung aufgezeigt, die es zu beheben gilt. War noch zu Beginn der LEADER-Förderphase in 2008 das weite Feld „Eindämmung der Auswirkungen des demografischen Wandels“ im Entwicklungsstadium, stieg in den letzten Jahren das Bewusstsein für die Brisanz und den Handlungsdruck in den Kommunen. Die Frage, wie sich das Schwäbische Donautal zwischen den Metropolregionen München und Stuttgart als lebens- und liebenswerte Region, in der es sich gut leben und wohnen lässt, behaupten kann, wird uns in den nächsten Jahren maßgeblich beschäftigen.

Dabei können wir auf eine breite Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger im Schwäbischen Donautal vertrauen. Mehr als 300 Akteure in der Region haben in insgesamt 13 Workshops und Abstimmungsrunden unter dem Motto **„Wir gemeinsam können etwas bewegen“** an der Erarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategie mitgewirkt und mehr als 60 Projektideen eingebracht. Die beiden Kreisausschüsse unterstützen dies und haben bereits die Kofinanzierung des LAG-Managements bis 2020 zugesagt.

Allein zu wissen, dass etwas getan werden muss, genügt nicht. Wir, die beiden Landkreise Dillingen a.d.Donau und Günzburg, wollen die Herausforderungen, die sich aus dem demografischen Wandel ergeben, gemeinsam angehen – auch mithilfe des EU-Förderprogrammes LEADER. Der breite Bürgerbeteiligungsprozess und die Verankerung in der Bevölkerung haben uns gezeigt, dass wir damit auf dem richtigen Weg sind, denn nur „**Wir gemeinsam können etwas bewegen"**.

Bächingen, den 28. November 2014

Leo Schrell
1. Vorsitzender LAG Schwäbisches Donautal
Landrat Landkreis Dillingen a.d.Donau

Hubert Hafner
2. Vorsitzender LAG Schwäbisches Donautal
Landrat Landkreis Günzburg

Inhaltsverzeichnis

A Evaluierungsbericht LEADER 2007 - 2013 5

1. Methode 5

2. Lokale Aktionsgruppe 6

2.1 Struktur, Arbeitsweise und Rechtsform der LAG 6

2.2 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligungsstrukturen 7

2.3 Arbeitsstrukturen der LAG 8

3. Handlungsfelder und Projekte 9

4. Entwicklungsstrategie und Zielerreichung 12

5. Zusammenfassung und Konsequenzen für die LES 13

B Lokale Entwicklungsstrategie LEADER 2014 - 2020 16

1. Festlegung des LAG-Gebietes 16

1.1. Allgemeine Beschreibung des LAG-Gebietes 17

2. Lokale Aktionsgruppe 19

2.1. Rechtsform, Zusammensetzung, Struktur 19

2.2. Aufgaben und Arbeitsweise 21

2.3. Das LAG-Management 24

3. Ausgangslage und SWOT-Analyse 25

3.1. Bevölkerungsstand und -entwicklung 25

3.2. Wirtschaft und Beschäftigung 27

3.3. Verkehr und Mobilität 27

3.4. Entwicklungen im Siedlungsraum 28

3.5. Jugend und Soziales 28

3.6. Natur, Klima und Umwelt 29

3.7. Land- und Forstwirtschaft 30

3.8. Naherholung und Tourismus 31

3.9. Kultur und Bildung 32

3.10. Vorhandene Planungen und Konzepte 33

3.11. Bestehende lokale Strukturen 33

3.12. Beteiligung der Öffentlichkeit bei der Bewertung der Ausgangslage und Entwicklungspotentiale 35

3.13. Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT) 35

3.14. Zusammenfassung der zentralen Handlungsansätze 40

4. Ziele der Entwicklungsstrategie und ihre Rangfolge 41

4.1. Der Weg zur Lokalen Entwicklungsstrategie 41
4.2. Innovativer Charakter für die Region 41
4.3. Beitrag zu Umweltschutz und Klimawandel 42
4.4. Beitrag zur Bewältigung des Herausforderungen des demografischen Wandels 43
4.5. Mehrwert durch Kooperationen 43
4.6. Entwicklungsziele 45
4.6.1. Leben zwischen den Metropolen 47
4.6.2. Tourismus & Naherholung 50
4.6.3. (Land)Wirtschaft, Umwelt & Naturschutz 53
4.6.4. Kommunikation und Bildung 56
4.6.5. Vernetzung & Kooperation 57
4.7. Finanzplanung zu den Entwicklungszielen 59
4.8. Bürgerbeteiligung und Einbeziehung der Ergebnisse 60
5. LAG-Projektauswahlverfahren 62
5.1. Regeln für das Projektauswahlverfahren 62
5.1.1. Transparenz 63
5.1.2. Vermeidung von Interessenskonflikten 63
5.1.3. Einwendungen gegen Auswahlentscheidung 63
5.1.4. Form des Auswahlverfahrens 64
5.1.5. Dokumentation der Einhaltung der Regeln für die Auswahlentscheidungen 64
5.1.6. Sicherstellung eines eindeutigen und nachvollziehbaren Ergebnisses 64
5.2. Projektauswahlkriterien 65
5.3. Fördersätze 2014 - 2020 67
5.4. Vorrangregelung andere Förderprogramme 67
5.5 Obere Begrenzung der Förderhöhe 67
6. Prozesssteuerung und Kontrolle 68
6.1. Aktionsplan 68
6.2. Monitoring 68
6.3. Evaluierung 69

Anhang

Anhang A: Evaluierungsbericht LEADER 2007 – 2013 ... 70

Anhang B1: Die Kommunen der Region Schwäbisches Donautal ... 162

Anhang B2: Strukturkarte LEP Bayern 2013 ... 163

Anhang B3: Protokoll der Mitgliederversammlung am 10. November 2014 ... 164

Anhang B4: Beschluss der LES ... 178

Anhang B5: Satzung LAG Schwäbisches Donautal e.V. ... 179

Anhang B6: Geschäftsordnung Schwäbisches Donautal ... 189

Anhang B7: LAG-Steuergruppe ... 194

Anhang B8: Beschlüsse zur Kofinanzierung des Regionalmanagements ... 196

Anhang B9: Dokumentation Bürger- und Räteworkshops „WIR gemeinsam können etwas bewegen!“ ... 198

Anhang B10: Dokumentation Entwicklungsworkshop Natur/Naherholung & Kultur, Bächingen ... 218

Anhang B11: Dokumentation vertiefender Bürgerworkshop „Daseinsvorsorge“, Gundelfingen ... 231

Anhang B12: Dokumentation vertiefende Bürgerworkshops „Umwelt – Naherholung/Tourismus – (Land)Wirtschaft“ ... 245

Anhang B13: Prognose Bevölkerungsentwicklung in der Region ... 257

Anhang B14: Absichtserklärungen mit Partner-LAGn ... 258

Anhang B15: Der Weg zur Lokalen Entwicklungsstrategie ... 263

Anhang B16: Präsentation für Gemeinde-/Stadtratsgremien ... 264

Anhang B17: Maßnahmen Dorferneuerung / Städtebauförderung ... 269

Anhang B18: Projektauswahlkriterien ... 275

Anhang B19: Startprojektbeschreibungen ... 279

Anhang B20: Projektspeicher ... 294

Anhang B21: Pressespiegel (LES-Vorbereitung und –Erstellung) ... 296

Anhang B22: Presseartikel (LES-Vorbereitung und –Erstellung) ... 298

Anhang B23: Aktionsplan 2015 – 2016 ... 313

Anhang B24: Monitoring-Kontrollblatt ... 315

Anhang B25: Kontrollblatt Projektübersicht / Mittelabruf ... 319

Anhang B26: Mitgliederliste LAG Schwäbisches Donautal e.V. ... 321

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Übersicht LEADER-Projekte 2007 - 2013
Tab. 2: Aktueller Orientierungsrahmen zur Besetzung der LAG-Steuergruppe
Tab. 3: Rollen und Aufgaben der einzelnen Vereinsgremien und LAG-Mitwirkenden
Tab. 4: Kostenplan LAG-Management
Tab. 5: Regionale Strukturen mit Bezug zur Entwicklungsstrategie
Tab. 6: Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT)
Tab. 7: Zentrale Handlungserfordernisse zur Erschließung der Potenz
Tab. 8: Festgeschriebene Kooperationen und Projekte
Tab. 9: Die Entwicklungsziele
Tab. 10: Entwicklungsziel 1: Handlungsziele 1 bis 4
Tab. 11: Entwicklungsziel 1: Handlungsziele 5 und 6
Tab. 12: Entwicklungsziel 2: Handlungsziel 1 und 2
Tab. 13: Entwicklungsziel 2: Handlungsziel 3
Tab. 14: Entwicklungsziel 2: Handlungsziele 4 und 5
Tab. 15: Entwicklungsziel 3: Handlungsziel 1
Tab. 16: Entwicklungsziel 3: Handlungsziel 2
Tab. 17: Entwicklungsziel 3: Handlungsziele 3 bis 5
Tab. 18: Entwicklungsziel 4: Handlungsziele 1 bis 3
Tab. 19: Entwicklungsziel 5: Handlungsziele 1 bis 3
Tab. 20: Vorläufige Mittelverteilung auf die Entwicklungsziele
Tab. 21: Bürgerbeteiligung, Inhalte, Beteiligungsform, Nutzer- Teilnehmer
Tab. 22: Indikatoren zur Zielerreichung und deren Datenquelle
Tab. 23: Evaluierungsmaßnahmen bis 2020

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Übersicht Projekte pro Handlungsfeld mit Projektsumme
Abb. 2: Gebietsabgrenzung der LAG Schwäbisches Donautal
Abb. 3: Organisation der LAG und Entscheidungsfindungskompetenzen
Abb. 4: Beteiligungs- und Steuermodell LAG Schwäbisches Donautal
Abb. 5: Trend Bevölkerungsentwicklung 2013 – 2030 in den Lkr. Dillingen und Günzburg
Abb. 6: Anzahl der Übernachtungen in den Landkreisen 2008 – 2013
Abb. 7: Vernetzung der Entwicklungsziele
Abb. 8: Ausschnitt Projektbewertungsbogen
Abb. 9: Bewertungsmatrix der Projektauswahlkriterien

A Evaluierungsbericht LEADER 2007 - 2013

Das Schwäbische Donautal wurde 2008 erstmals als LEADER-Region anerkannt. Damit wurde der in 2002 begonnene Regionalentwicklungsprozess in den beiden Landkreisen Dillingen a.d. Donau und Günzburg fortgesetzt. Mit Hilfe der vorliegenden Evaluierung erfolgte eine kritische Auseinandersetzung und Analyse des LEADER-Prozesses im Schwäbischen Donautal und in diesem Zusammenhang mit der Umsetzung der LEADER-Strategie, den Strukturen sowie der Arbeit des Regionalmanagements.

Die daraus gewonnenen Ergebnisse dienten als Grundlage zur Optimierung und Fortschreibung der Lokalen Entwicklungsstrategie mit Handlungsempfehlungen für LEADER 2014 – 2020. Der ausführliche Evaluierungsbericht ist als Anhang A der Lokalen Entwicklungsstrategie beigefügt.

1. Methode

Die Evaluierung der Förderphase LEADER 2007 – 2013 basiert auf der Auswertung von Primär- und Sekundärdaten.

Die Auswertung der Primärdaten erfolgte über eine Postkartenaktion für die breite Öffentlichkeit, eine schriftliche Befragung von Mitgliedern des Vereins, des Entscheidungsgremiums sowie der Projektträger, und einen Bilanz- und Strategieworkshop mit Vorstandschaft und Entscheidungsgremium.

Die Sekundärdaten wurden mittels einer internen Auswertung der vorliegenden Kennzahlen zu Projekten, zur Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes sowie der Zielerreichung ermittelt.

Postkartenaktion „Wer I bin und was I mag“

Mit der im Frühjahr 2014 gestarteten Postkartenaktion unter dem Motto „**Wer I bin und was I mag“** wurden mehrere Ziele verfolgt: Einmal die attraktive Darstellung des Schwäbischen Donautals und seiner Menschen nach innen und außen, sowie die Ermittlung handlungsfeldspezifischer Informationen mittels einer Fragekarte (siehe Anhang A1).

Die Postkartenaktion wurde bei vielen verschiedenen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, wie der 10-tägigen Regionalmesse WIR in Dillingen, dem Regional- und Bauernmarkt in Dillingen und bei allen Veranstaltungen und Workshops im Zuge der Fortschreibung des LES durchgeführt. Insgesamt konnte ein Rücklauf von **548 ausgefüllten Postkarten** verzeichnet werden.

Für die Evaluierung war vor allem die Frage nach der **Wichtigkeit des Themas für die Region** relevant: Alle drei Handlungsfelder Freizeit & Naherholung, Natur & Landschaft sowie Vitale Gemeinde wurden durchgängig fast gleich als **wichtig bis sehr wichtig** bewertet. Insbesondere der dritte Bereich, die soziale Infrastruktur und das Leben in der Gemeinschaft ragt mit einem Durchschnittswert von 3,7 (Höchstwert = 4,0 – sehr wichtig) etwas heraus.

Mit der Postkartenaktion konnte eine große Anzahl an Bürgern in die Evaluierung und Bewertung der Handlungsfelder einbezogen werden.

Schriftliche Befragung über Fragebogen

Die schriftliche Befragung wurde mittels zweier standardisierter Fragebogen (siehe Anhang A2, A3) für unterschiedliche Zielgruppen durchgeführt:

- Lokale Akteure (Vereinsmitglieder, Mitglieder Entscheidungsgremium)
- Projektträger (privat / öffentlich)

Insgesamt wurden 32 Projektträger aus dem öffentlichen und privaten Bereich angeschrieben, die

Rücklaufquote betrug 78 % (25 ausgefüllte Fragebogen) und ist als sehr gut zu bewerten. Die Projektträger wurden zu ihren eigenen Projekten, der Wirkung der durchgeführten Projekte, der Arbeit des Regionalmanagements und der Zusammenarbeit mit Bewilligungsbehörde befragt.
Der Fragebogen an die Entscheidungsträger zielte mehr auf die Beurteilung der Strategie sowie der Einschätzung zur Zielerreichung ab. 42 Fragebogen wurden an Vereinsmitglieder und Entscheidungsträger verschickt. Insgesamt 18 der Befragten antworteten, was einer als befriedigend einzuschätzenden Rücklaufquote von 42 % entspricht.

Bilanz- und Strategieworkshop

Am 08. September 2014 fand in Bächingen ein Bilanz- und Strategieworkshop mit den Entscheidungsträgern der LAG Schwäbisches Donautal statt.

Auf Grundlage der Befragungen und vorläufigen Ergebnisse der Postkartenaktion wurde Bilanz über die bewilligten Projekte im Förderzeitraum LEADER 2007 – 2013 gezogen und daraus Handlungsempfehlungen für die strategische Ausrichtung bis 2020 erarbeitet.
Grundsätzlich wurde die auslaufende Förderphase LEADER 2007 – 2013 als erfolgreiche Förderperiode für das Schwäbische Donautal bezeichnet. Vor allem geprägt durch das Zusammenwachsen und die engere Zusammenarbeit der beiden Landkreise Dillingen und Günzburg.

Die Bewertung der drei Handlungsfelder aus dem REK „Vital-Tourismus & Freizeit“, „Vitale Landwirtschaft & Landschaft“ sowie „Vitale Gemeinde & Bürgerschaftliches Engagement“ führte zusammengefasst zur Empfehlung, die drei Themen auch künftig weiter zu bearbeiten, jedoch mit veränderter Schwerpunktsetzung. Die Fotodokumentation und ausführlichen Ergebnisse des Workshops siehe Anhang A4.

2. Lokale Aktionsgruppe

2.1 Struktur, Arbeitsweise und Rechtsform der LAG

Die Lokale Aktionsgruppe wurde am 10. September 2007 unter dem Namen „LAG Schwäbisches Donautal – Landkreise Dillingen und Günzburg e.V.“ zunächst ohne rechtlichen Status gegründet. Am 05. Mai 2008 erfolgte die Gründung des Trägervereins „Donauvital – Landkreise Dillingen a.d. Donau und Günzburg e.V.“ (kurz Donauvital e.V.). Der Name basierte auf der Leitbildentwicklung „Donauvital – Eine Region in Bewegung“, die sich im Laufe des Prozesses als grundsätzlich richtig erwiesen hat. Zahlreiche Projekte und Maßnahmen konnten in die Wege geleitet werden, die in den Kontext „Bewegung“ und „Donau“ passen. Die umfassende gesundheitliche Ausrichtung, die mit dem Leitbild verbunden wurde, konnte jedoch nicht erreicht werden (siehe Kap. A 4.1). Gleichzeitig erwies sich die Namensgebung der LAG als problematisch. Zu viele ähnliche Begrifflichkeiten (Schwäbisches Donautal, Donauvital, Donautal-Aktiv) führten häufig zu Irritationen. Daneben zeigte sich, dass vor allem der Regionsbegriff „Schwäbisches Donautal“ zu wenig transportiert wurde. Daher wurde am 30. März 2011 eine Änderung der Namensgebung in „**LAG Schwäbisches Donautal**“ beschlossen und damit eine klare und durchgängige Kommunikation ermöglicht.

Die **Mitgliederversammlung** als oberstes Organ des Vereins entscheidet vor allem über die Zusammensetzung des Vorstandes und der Steuergruppe, beschließt die Geschäftsordnung bzw. Satzung und genehmigt den Finanzplan der LAG.

Der **Vorstand der LAG** besteht aus 5 Personen und wird für jeweils 3 Jahre gewählt. Als 1. und 2. Vorsitzender fungieren die beiden Landräte der Landkreise Dillingen a.d. Donau und Günzburg. Damit wird eine hohe politische Akzeptanz der Lokalen Aktionsgruppe in der Region erreicht. Als

Koordinationsgremium ist der Vorstand zusammen mit dem LAG-Management verantwortlich für die Sicherstellung der operativen Umsetzung der Beschlüsse. Daneben obliegt ihm die Begleitung des Vernetzungsprozesses sowie der Gesamtumsetzung innerhalb der Gebietskulisse und darüber hinaus.

Die **LAG-Steuergruppe** (Entscheidungsgremium) besteht aus dem Vorstand sowie weiteren 16 Vereinsmitgliedern und wird jeweils für die komplette Förderperiode gewählt. Dies stellt Kontinuität auf der Entscheidungsebene sicher. Der Anteil der Wirtschafts- und Sozialpartner lag bei 72 %. Die Steuergruppe beschließt mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder insbesondere über die grundsätzlichen Weichenstellungen und Förderwürdigkeit von Projekten auf Grundlage der im REK festgelegten Auswahlkriterien.

Die Arbeit des **LAG-Managements** basiert auf der Begleitung des regionalen Entwicklungsprozesses. Die Aufgaben des LAG-Managements reichen dabei von der Beratung und Unterstützung von Projektträgern bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten über die Moderation von Projektgruppen oder Workshops bis zur Organisation der Geschäftsstelle und Übernahme von Geschäftsführungsaufgaben für die LAG.

Insgesamt wird die Arbeit der LAG positiv bewertet, die gewählten Strukturen haben sich im Laufe des Förderzeitraums bewährt. Die Organisation als eingetragener Verein entspricht auch für die kommende Förderperiode den Anforderungen hinsichtlich Rechtsform und Rechtsfähigkeit und wird deshalb in dieser Form beibehalten.

2.2 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligungsstrukturen

Die Öffentlichkeitsarbeit der LAG erfolgte auf mehreren Ebenen:

Homepage und Regionslabel

Die LAG Schwäbisches Donautal nutzt die Wort-Bild-Marke „Schwäbisches Donautal“ und befördert damit die Identifikation mit der Region. Auf der Homepage www.schwaebisches-donautal.de werden alle relevanten Informationen zur Regionalentwicklung, den Projekten sowie insbesondere den LAG-Sitzungen dargestellt. Damit wird die notwendige Transparenz sichergestellt.

Presse-/Medienarbeit

Vier Lokalredaktionen der Augsburger Allgemeinen (Donau Zeitung, Günzburger Zeitung, Wertinger Zeitung, Mittelschwäbische Nachrichten) decken die Gebietskulisse der LAG Schwäbisches Donautal ab. Seit 2008 wurden insgesamt 226 Artikel zur Arbeit des LAG-Managements oder mit Bezug zu LEADER in ELER in der Presse veröffentlicht.

Infobriefe

Seit 2009 wurden insgesamt 28 Infobriefe (durchschnittlich 4 – 5 pro Jahr) verschickt. der Er informiert über aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen oder Projekte, auch aus den Teams Tourismus & Naherholung sowie Natur & Landschaft von Donautal-Aktiv. Damit werden die Arbeit der LAG und die LEADER-Projekte in den Gesamtkontext der Region Schwäbisches Donautal gestellt. Aktuell erhalten den Infobrief 1.300 Abonnenten in der Region.

Die **Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit** und des **Informationsflusses** erfolgte in den schriftlichen Befragungen und zeigte, dass diese zwar als gut bis befriedigend beschrieben wurde, zukünftig jedoch optimiert werden muss. Von den Entscheidungsträgern wurde die Öffentlichkeitsarbeit im Mittel mit einer Schulnote von 2,4 bewertet. Der Großteil (mehr als 70 %) fühlte sich zwar insgesamt sehr gut oder gut über die **Aktivitäten der LAG informiert**, doch gibt es vereinzelte Nennungen, die ein Defizit im

Informationsfluss sehen.

Für die Zukunft stellt sich die Frage, ob der oben beschriebene Maßnahmenmix im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ausreichend ist oder, der gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung tragend, auf social media-Instrumente ausgeweitet werden sollte.

Eine **Beteiligung** ist in der LAG Schwäbisches Donautal über die Mitgliedschaft im Verein, eine Mitwirkung im Entscheidungsgremium sowie bei Beteiligungsprozessen im Zuge der Projektkonzeption und themenspezifischen Veranstaltungen/Workshops möglich.
Dabei stellt die projektbezogene Bürgerbeteiligung die Basis des Bottom-up-Prinzips dar und sollte in Zukunft weiter ausgebaut werden. Die Mitwirkung bei konkreten Projekten hat im Bürgerbeteiligungsprozess die größte Wirkung gezeigt. Hierüber wird Akzeptanz gegenüber den Projekten und gleichzeitig Identifikation mit der Region geschaffen. Regelmäßig tagende Arbeitskreise zu globalen Themen wurden im Schwäbischen Donautal nicht eingerichtet, da sich bereits während der REGIONEN AKTIV-Phase gezeigt hat, dass die Bürger zur Bearbeitung abstrakter Themen wie die Entwicklung von Leitbildern, Entwicklungszielen etc. wenig Zugang finden. Auch in anderen zahlreichen öffentlichen Prozessen, Planungen oder Initiativen wird Bürgerbeteiligung gefordert. Die LAG muss dieser Entwicklung Rechnung tragen und eine Beteiligung zwar einzufordern, aber in einem v.a. für die vielen Ehrenamtlichen erträglichen und auch leistbaren Maß.

Als weitere Form der Bürgerbeteiligung wird künftig die öffentliche Mitgliederversammlung im 2-jährigen Rhythmus als Regionalkonferenz organisiert. Damit wird eine weitere Beteiligungsmöglichkeit geschaffen.

In der kommenden Förderperiode wird Aufgabe des LAG-Managements sein, Beteiligungsstrukturen für Zielgruppen zu schaffen, die bisher nicht berücksichtigt waren oder nur sehr schwer zu erreichen sind, z.B. die Jugendlichen in der Region. Über eine Zusammenarbeit mit Schulen als erste Maßnahme soll ein erster Zugang zu dieser Zielgruppe erprobt werden.

2.3 Arbeitsstrukturen der LAG

Das tätige LAG-Management ist vom Verein Donautal-Aktiv e.V. getragen und Teil des Teams Regionalentwicklung im Schwäbischen Donautal. Die Beschäftigten des Regionalmanagements sind direkt beim Verein angestellt. Neben dem Regionalmanager sind im Team Regionalentwicklung eine Assistentin des Regionalmanagers sowie eine Organisationskraft beschäftigt. Seit 2009 betreut das Team Regionalentwicklung neben LEADER auch das Modellvorhaben chance.natur – Ländliche Entwicklung, woraus sich erkennbare Synergien und eine starke Vernetzung ergeben. Für das LAG-Management waren über den Förderzeitraum gesehen zwischen 1,0 und 1,5 einer Voll-AK tätig.

Das Arbeitsfeld des LAG-Managements erstreckte sich über die Beratung der Projektträger von der Idee bis zur Abrechnung, die Planung und Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit, die Moderation der LAG und Übernahme von Geschäftsführungsaufgaben. Daneben fungierte das LAG-Management als Koordinations- und Schnittstelle für die LAG, insbesondere auch zum LEADER-Manager und zum Fachzentrum L3.11 des AELF Nördlingen und war verantwortlich für die Vernetzungsarbeit in der Region, mit anderen LAGn sowie auf Landes- und Bundesebene.

Die Finanzierung des LAG-Managements erfolgte mit LEADER-Mitteln (insgesamt 250.000 €) und Zuschüssen der Landkreise Dillingen und Günzburg sowie in geringem Maß der Gemeinde Elchingen. Aus dem zur Verfügung stehenden Budget wurde neben dem LAG-Management das Projekt „Öffentlichkeitsarbeit der LAG für das Schwäbische Donautal“ finanziert.

Die **Zufriedenheit der Entscheidungsträger mit der Arbeit der LAG** wurde über die schriftliche Befragung

dokumentiert. Von 84 % der Befragten wurde die Frage mit gut oder sehr gut beantwortet. Ausdifferenzierungen sind jedoch in den Fragen nach der Öffentlichkeitsarbeit der LAG (siehe Kap. 2.2) und dem Leitziel des Regionalen Entwicklungskonzeptes erkennbar. Hier scheint ein Defizit in der Information der Entscheidungsträger dahingehend zu bestehen, dass der Zusammenhang der durchgeführten Projekte mit dem Leitbild des REK nicht deutlich erkennbar dargestellt wurde.

Die **Arbeit des LAG-Managements** wurde von den Entscheidungs- und Projektträgern bewertet. Die Entscheidungsträger konstatierten dem LAG-Management durchweg in allen abgefragten Bereichen im Mittel eine sehr gute bis gute Arbeit. Durchschnittlich am besten wurde die umfassende Beratung der Projektträger sowie die Vorbereitung und Moderation der Sitzungen (jeweils durchschnittliche Note 1,5) und die Qualifikation des Personals (Note 1,6) gesehen.

Den Projektträgern wurde im Fragebogen zwar die gleiche Frage gestellt, hier lag der Fokus jedoch auf den Bereichen Kompetenzen, Zuverlässigkeit und Servicequalität, da die Projektträger diese Frage häufig nur im Zusammenhang mit ihrem eigenen Projekt beantworten können. Über alle Teilbereiche wurde das Regionalmanagement im Durchschnitt mit „sehr gut“ bis „gut“ bewertet. Eine Nachjustierung in der Arbeit des LAG-Managements ist bei der Erläuterung der für Projektträger oft schwer verständlichen förderrechtlichen Grundlagen notwendig. Die für Projektträger wichtigen Informationen müssen von Beginn der Beratung an klarer und verbindlicher kommuniziert und der LEADER-Manager möglichst frühzeitig beigezogen werden.

Grundsätzlich wird über die beiden Befragungen ersichtlich, dass die Arbeit des Regionalmanagements in der Region als sehr positiv gesehen wird. Dennoch besteht in einigen Bereichen Handlungsbedarf. Nennungen dazu waren z.B. Verbesserungen in der Öffentlichkeitsarbeit oder eine Ausweitung der Vernetzung zwischen Akteuren in der Region.

3. Handlungsfelder und Projekte

Das Regionale Entwicklungskonzept mit dem Leitmotiv „**Donauvital – eine Region in Bewegung**“ fusst auf den drei definierten Handlungsfeldern „Vital-Tourismus & Freizeit“, „Vitale Landwirtschaft & Landschaft“ und „Vitale Gemeinde & Bürgerschaftliches Engagement“:

Handlungsfeld	Projekte im REK	davon über LEADER umgesetzt / abgeschlossen	zusätzliche neue Projekte	davon über LEADER umgesetzt / abgeschlossen	insgesamt über LEADER in Umsetzung / abgeschlossen
Vital-Tourismus & Freizeit	42	8	58	20	28
Vitale Landwirtschaft & Landschaft	18	2	12	4	6
Vitale Gemeinde & Bürgerschaftliches Engagement	18	3	14	2	5
Regionalmanagement	2	2	0	0	2
gesamt	**82**	**15**	**52**	**27**	**41**

Tab. 1: Übersicht LEADER-Projekte 2007 - 2013

Die Tabelle weist eine Übersicht über die verbescheideten LEADER-Projekte in den drei Handlungsfeldern aus. In der Projektplanungsübersicht des REK sind, verteilt über die drei Handlungsfelder und den Bereich

Regionalmanagement, insgesamt 82 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 16,1 Mio. € aufgeführt. Davon entfielen knapp 8,3 Mio € auf Projektideen/-vorschläge, für die eine LEADER-Förderung angedacht war.

Von den 82 im REK genannten Projekten wurden lediglich 15 während der Förderperiode LEADER 2007 – 2014 in die Umsetzung gebracht, das entspricht einer Umsetzungsrate von knapp 18 %. Zusätzlich wurden bzw. werden vier Projekte, die im REK aufgeführt waren, ohne Förderung umgesetzt. Damit erhöht sich die Umsetzungsquote auf rund 25 %. Bei den zusätzlichen neuen Projekten im Bereich Vital-Tourismus & Freizeit sind Maßnahmen berücksichtigt, die über chance.natur gefördert wurden.

Das Formblatt „**Umsetzung REK nach Handlungsfeldern**“ (siehe Anhang A5) zeigt den detaillierten Umsetzungsstand der im REK aufgeführten Projekte mit Investitions- und Fördersumme.

Insgesamt wurden vergangenen Förderperiode **41 Projekte** (inkl. Kooperationsprojekte) umgesetzt.

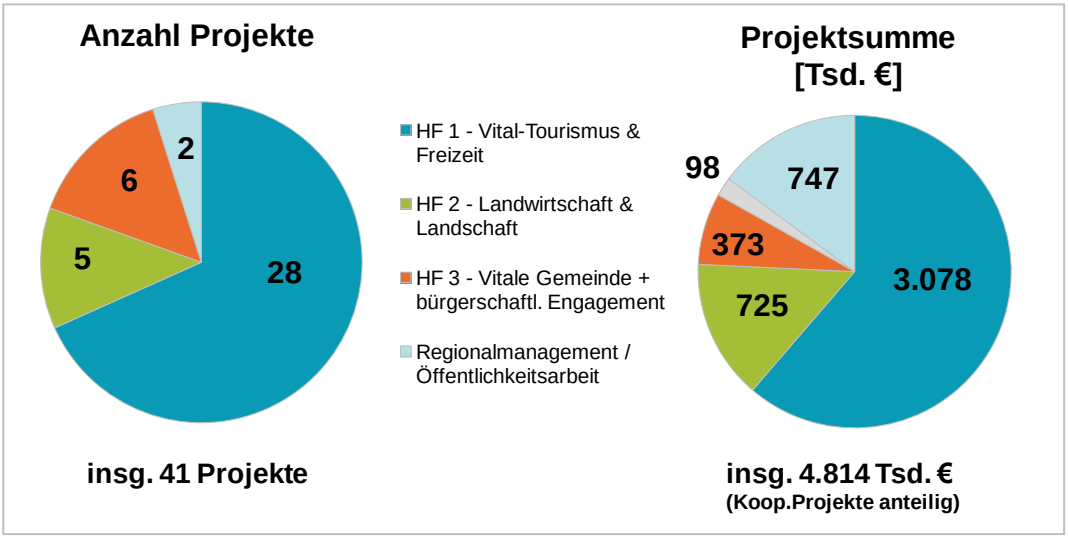


Abb. 1: Übersicht Projekte pro Handlungsfeld mit Projektsumme

Die tatsächliche Investitionssumme insgesamt beläuft sich auf ca. 4,8 Mio. €, wobei hier die Kooperationsprojekte nur mit dem für die LAG relevanten Anteil berücksichtigt sind.

Im Vergleich zu der im REK 2008 vorgesehenen Gesamtinvestitionssumme von 16,1 Mio. € wurden in der Förderphase bis 2013 über LEADER-Projekte ca. 30 % der im REK geplanten Investitionen angestoßen. Dies entspricht auch in etwa der Umsetzungsrate der Projekte.

In der Projektplanungsübersicht 2008 lag der Projektanteil im Handlungsfeld „**Vital-Tourismus & Freizeit**“ bei 51 % mit knapp 56 % der geplanten Gesamtinvestitionssumme. Hier zeigt sich, dass das Handlungsfeld „Vital-Tourismus & Freizeit“ gegenüber der Planung überproportional bedient wurde: rund zwei Drittel (68 %) der tatsächlich angestoßenen Projekte sind diesem Handlungsfeld zuordenbar und schlagen mit 3,1 Mio. €, knapp 65 % der Gesamtinvestitionssumme, zu Buche.

Für das Handlungsfeld „**Vitale Landwirtschaft & Landschaft**“ ist eine gegenläufige Entwicklung zu verzeichnen: Der Projektplan wies 20 Projekte (Investitionssumme von 3,4 Mio. €) aus, letztendlich wurden 5 Projekte (Investitionssumme 700 Tsd. €) umgesetzt. Waren in 2008 noch ca. 25 % der geplanten Projekte in diesem Handlungsfeld vorgesehen, verringerte sich der tatsächliche Anteil bis heute um die Hälfte auf nur rund 12%. Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich bei der in diesem Handlungsfeld erreichten Investitionssumme (geplant 21%, realisiert 14 %).

Das Handlungsfeld „**Vitale Gemeinde & Bürgerschaftliches Engagement**“ liegt ebenfalls unterhalb der

Planung aus 2008 (18 geplante, 6 umgesetzte Projekte). Gegenüber dem Plan mit 22 % liegt der tatsächliche Projektanteil knapp über 12 %. Bei der Investitionssumme verhält es sich ähnlich: Geplant waren mit ca. 2,8 Mio. € der Gesamtsumme rund 18 % in diesem Bereich, bis zum Ende der Förderperiode verringerte sich dieser Anteil auf lediglich knapp 8 %.

Dieses Handlungsfeld war in der auslaufenden Förderphase von vorne herein als regionales Entwicklungsfeld definiert. Im REK war hierfür eine intensive Aktivierungsphase in der Region vorgesehen. Aufgrund der massiven Ressourcenbindung durch das Startprojekt „Radwegenetz Nordschwaben“ in der ersten Hälfte der Förderphase war es nicht möglich, die notwendige Sensibilisierung und Aktivierung im Bereich Vitale Gemeinde und Daseinsvorsorge durch zu führen. Dementsprechend wurden sehr wenige Projekte in diesem Handlungsfeld umgesetzt.

Das Handlungsfeld „**Regionalmanagement**“ wurde entsprechend der Projektplanung mit zwei Projekten (LAG-Management, Öffentlichkeitsarbeit) umgesetzt, wobei hier die Investitionen mit 625 Tsd. deutlich unterhalb der Planung lagen.

Die **Verteilung der Förder- bzw. Eigenmittel** auf die Handlungsfelder korrespondiert mit den initiierten Investitionssummen. Der Löwenanteil an Fördermitteln floss entsprechend den anteiligen Investitionssummen ins Handlungsfeld „Vital-Tourismus & Freizeit“.

Ein erfreuliches Ergebnis in der Evaluierung ergab die Untersuchung der **Projektträgerstruktur**. Knapp über die Hälfte der Projekte wurden von Körperschaften des öffentlichen Rechts getragen (Landkreise, Städte/Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften). Einen überdurchschnittlich hohen Anteil (fast 50 %) kann das Schwäbische Donautal im Bereich der privaten Trägerschaften inkl. der Vereine und Verbände verzeichnen. Diese im Vergleich mit anderen LEADER-Regionen sehr positive Tendenz hin zu privaten Trägerschaften mit Förderung des Unternehmertums soll in der kommenden Förderphase noch weiter forciert werden.

In der Befragung sollte eine Beurteilung darüber abgegeben werden, wie gut die durchgeführten Projekte und Aktivitäten aus den einzelnen Handlungsfeldern zur **Verbesserung der Erwerbsmöglichkeiten und der Lebensqualität im Schwäbischen Donautal** beigetragen haben.

Das Handlungsfeld „**Vital-Tourismus & Freizeit**“ wurde dabei am besten bewertet. Dies spiegelt auch das Verhältnis des Umsetzungsgrades der Handlungsfelder wider. Der Beitrag der durchgeführten Projekte zur Verbesserung der Erwerbsmöglichkeiten und der Lebensqualität wurde hier von mehr als 80 % der Entscheidungsträger und über 90 % der Projektträger mit sehr gut oder gut bewertet.
Bei den Entscheidungsträgern fiel diese Bewertung für das Handlungsfeld „**Vitale Gemeinde**“ relativ betrachtet am schlechtesten aus. Dies untermauert auch das Fazit aus dem Bilanz- und Strategieworkshop, dass in diesem Handlungsfeld zwar gute Projekte umgesetzt wurden, diese aber noch nicht in die Breite wirken. Die Projektträger bewerten den Effekt der Projekte in diesem Handlungsfeld positiver.

Auffälligstes Ergebnis bei der retrospektiven Betrachtung der Handlungsfelder ist, wie in Kap. A 3.1 bereits festgestellt, der niedrige Umsetzungsgrad der Projekte aus dem REK 2008. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in der Antragsphase für LEADER 2007 – 2013 viele Ideen eingebracht wurden, jedoch aufgrund von Fördervorgaben, fehlenden Eigenmitteln oder Veränderungen in der Zielsetzung durch die Projektträger nicht umgesetzt werden konnten. In den Befragungen wurde jedoch der Umsetzungserfolg in den drei Handlungsfeldern als nicht so gravierend unterschiedlich eingeschätzt, wie es die Analyse der Projektumsetzung pro Handlungsfeld (Kap. A 3.1) aufweist.

Als Konsequenz aus der Evaluierung für die weitere Arbeit ergibt sich, dass die qualitative

Weiterentwicklung der touristischen Angebote fortgesetzt, die Verzahnung wirtschaftsfördernder Ansätze mit der ländlichen Entwicklung weitergeführt und eine stärkere Ausrichtung auf den Bereich Eindämmung der Auswirkungen des demografischen Wandels vorgenommen werden sollte.

4. Entwicklungsstrategie und Zielerreichung

Innerhalb der drei Handlungsfelder wurden 5 Leitziele und insgesamt 25 Umsetzungsziele definiert, die im Laufe der Förderperiode in unterschiedlichem Maße mit den durch LEADER geförderten Projekten umgesetzt wurden. Die Zielerreichung war dabei im Handlungsfeld 1 „Vital-Tourismus & Freizeit“ am höchsten, was auch dem Umsetzungsstand entspricht (siehe Kap. A 3). Als Anhang A6 ist die Tabelle „Zielkontrolle Umsetzung REK“ beigefügt.

Handlungsfeld 1 „Vital-Tourismus & Freizeit“

Hier wurde das Leitziel über 28 der 41 durchgeführten Projekte bedient. Das weitaus am stärksten dabei umgesetzte Teil- oder Umsetzungsziel war die weitere Profilierung und Qualifizierung als Rad-Wander-Region. Insgesamt 14 Projekte zeigten Wirkungen in diesem Bereich.

Das mit dem Leitbild „Donauvital“ gesteckte Ziel, das Thema Gesundheit, sowohl geistige als auch körperliche, mit in den Vordergrund zu rücken, konnte nicht im angestrebten Maß erfüllt werden. Im Bereich Spiritualität ist es aufgrund der Sensibilität des Themas nicht gelungen, die notwendigen Träger wie auch die für Folgeprojekte nötige Finanzierung auf den Weg zu bringen.
Der Themenbereich Gesundheit und Spiritualität, der im REK 2008 einen breiten Raum einnahm, hat sich in der Umsetzung als schwierig und sehr sensibel erwiesen. Für die kommende Förderphase war zu überlegen, in welchem (reduzierten) Ausmaß diese Themen weiter bearbeitet werden sollen.

Handlungsfeld 2 „Vitale Landwirtschaft & Landschaft“

In diesem Handlungsfeld waren drei Leitziele definiert, wobei 7 der insgesamt 41 umgesetzten LEADER-Projekte Wirkungen in diesem Handlungsfeld zeigten.

Der Bereich der nachwachsenden Rohstoffe und Biomasse wurde durch das Projekt Biomassehof Dillingen und die noch in der Umsetzung befindliche Energietour Schwäbisches Donautal unterstützt. Doch wurde im Laufe der Förderphase und wird auch künftig dieser Themenbereich maßgeblich durch allgemeine staatliche Maßnahmen und Klimaschutzprogramme überlagert. Das Leitziel „Harmonisierung der Nutzungskonflikte mit den Naturschutzzielen durch tragfähige Landnutzungskonzepte“ konnte nicht mit Projekten unterstützt werden. Die Gründe hierfür liegen auch im Umstand, dass mit Zuschlag für das DonAUWALD-Projekt (chance.natur) dieser Bereich auf die Naturschutzmaßnahmen abgestellt werden sollte. Die Erstellung des PEPL für das Naturschutzgroßprojekt sollte Aufschluss darüber bringen, in welchen Landschaftsbereichen eine Bearbeitung sinnvoll ist. Auch das dritte Leitziel im Handlungsfeld „Vitale Landwirtschaft und Landschaft“ konnte nicht umgesetzt werden.

Das gesamte Handlungsfeld entwickelte wenig Eigendynamik. Maßnahmen im Bereich der Landwirtschaft sind häufig über Regelförderungen abgedeckt. Dies wurde auch im Bilanzworkshop von den Vertretern der Landwirtschaft hervorgehoben. Ob LEADER für die Landwirtschaft künftig ein geeignetes Förderinstrument ist, zeigt sich im Laufe der Entwicklung der künftigen strategischen Ausrichtung.

Handlungsfeld „Vitale Gemeinde und bürgerschaftliches Engagement“

Auch in diesem Handlungsfeld blieb die durchschnittliche Projektumsetzung hinter der Zielsetzung zu Beginn der Förderphase LEADER 2007 – 2013 zurück. 21 Projekte beförderten das Leitziel, doch sind

originär nur 6 Projekte eindeutig und in erster Linie diesem Handlungsfeld zuordenbar.

Das dritte Handlungsfeld im REK war aus dem Prozess betrachtet das jüngste und damit von der LAG bislang am wenigsten bearbeitete. Es wurde explizit als Entwicklungshandlungsfeld eingestuft und sollte vom LAG-Management zusammen mit den Akteuren konzeptionell weiter entwickelt werden. Leider hat sich die Erwartung, dass hier v.a. innovative Konzepte zum Tragen kommen, nicht erfüllt. Die geplante Aktivierung von Akteuren in der Region und die notwendige Sensibilisierung konnte aufgrund der fehlenden Entwicklungsressource im Regionalmanagement nicht im gewünschten Maß durchgeführt werden. Unterstützende Akteure fehlten bislang.

Einzelprojekte wie das Familienportal im Landkreis Günzburg, die Nachbarschaftshilfe Schwäbisches Donautal oder die SeniorenGemeinschaft Wertingen sind sinnvolle Projekte, haben aber zu wenig Auswirkung auf die Gesamtregion. Daneben war in der Konzeptionsphase von Projekten in diesem Bereich eine sehr aufwändige Förderklärung aufgrund anderer beteiligter Ressorts notwendig. Es fand in der Region kaum Vernetzung der einzelnen lokalen Initiativen statt, die häufig vom Ehrenamt getragen sind.

Hier muss bis 2020 einer der Arbeitsschwerpunkte für das Regionalmanagement liegen, um gemeinsam mit den Kommunen, Vereinen, Verbänden und Akteuren vor Ort zukunftsweisende Strukturen zu schaffen. Dies kam auch deutlich bei der Auswertung der Postkarten-Aktion (siehe Kap. A 1.1.) und dem Ergebnis des Bilanz- und Strategieworkshops zum Ausdruck.

Grundsätzlich kann die Zielerreichung im Handlungsfeld „Vital-Tourismus & Freizeit“ als gut, muss jedoch in den beiden weiteren Handlungsfeldern als verbesserungsfähig bezeichnet werden. Hier muss in der kommenden Förderphase frühzeitiger regulierend eingegriffen und gegengesteuert werden. Dazu sind geeignete Monitoring- und Evaluierungsmaßnahmen festzulegen, um die Entwicklung rechtzeitig lenkend beeinflussen zu können.

In diesem Zusammenhang muss auch darauf geachtet werden, dass Projekte frühzeitig, möglichst zu Beginn der Förderperiode, in die Umsetzung gehen. In der laufenden Förderphase hat sich erst im Laufe des Jahres 2013 eine Dynamik entwickelt, die dazu führte, dass in diesem Jahr genauso viele Projekte beantragt und bewilligt wurden wie in den Jahren vorher. Das hat nicht nur die Personalressourcen des LAG-Managements bei weitem überstiegen, sondern führte auch dazu, dass strategische Eingriffe nicht mehr möglich waren.

Wie sich in der auslaufenden Förderperiode gezeigt hat und auch beim Bilanzworkshop zum Ausdruck kam, wurden vor allem im Handlungsfeld „Vitale Gemeinde & Bürgerschaftliches Engagement“ zwar gute Einzelprojekte durchgeführt, die jedoch kaum vernetzenden Charakter aufweisen. Hier und auch in den anderen Themenbereichen muss künftig der Vernetzungsgedanke eine größere Rolle spielen, um Synergien in der Region zu erzeugen. Hier ist die LAG gefordert, Maßnahmen zu ergreifen, um die regionalen Akteure mit ähnlich gelagerten Anliegen für einen Austausch und mögliche Kooperationen zusammen zu bringen.

5. Zusammenfassung und Konsequenzen für die LES

Mit dem EU-Förderprogramm LEADER 2007 – 2013 stand dem Schwäbischen Donautal ein Instrument zur Verfügung, das die Region dabei unterstützte, den bereits 2002 eingeschlagenen Weg erfolgreich fortzusetzen. Aufgrund der vorliegenden ausführlichen Evaluierungsergebnisse (siehe Anhang A) lässt sich zusammenfassend folgende Bilanz ziehen:

- Die Gebietskulisse mit den beiden Landkreisen Dillingen a.d. Donau und Günzburg hat sich bewährt und sollte auch in dieser Form beibehalten werden. Damit wird Kontinuität bei der Verstetigung des Prozesses und des Zusammenwachsens zu einer Region geschaffen. Es hat sich gezeigt, dass eine kooperative Regionalentwicklung auch in einer größeren Gebietskulisse möglich ist. Trotzdem wird auch künftig großes Augenmerk darauf gelegt werden müssen, das lokale (Kirchturm)Denken weiter zu überwinden und den Regionsgedanken sowohl auf politischer wie auch auf Ebene der Bürgerschaft zu verfestigen.

- Insgesamt wird die Arbeit der LAG positiv bewertet, die gewählten Strukturen haben sich im Laufe des Förderzeitraums bewährt. Die Zusammensetzung der LAG bildet einen repräsentativen Querschnitt der gesellschaftlichen Gruppierungen ab und garantiert eine breite Verankerung in der Region. Die Organisation als eingetragener Verein entspricht auch für die kommende Förderperiode den Anforderungen hinsichtlich Rechtsform und Rechtsfähigkeit und wird deshalb in dieser Form beibehalten.

- Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit müssen dringend Anpassungen vorgenommen werden, um den Bekanntheitsgrad und die Ziele der Regionalentwicklung bzw. LEADER zu erhöhen. Zur Unterstützung des LAG-Managements in diesem Bereich ist über ein Öffentlichkeitsarbeitsprojekt über den gesamten künftigen Förderzeitraum nachzudenken. Auch der Marketing-/Maßnahmenmix (z.B. Ausweitung auf social media) muss überdacht werden.
- Die Beteiligungsstrukturen sollten künftig gestärkt werden, v.a. im Bereich der projektbezogenen Bürgerbeteiligung. Eine Öffnung der öffentlichen Mitgliederversammlung hin zu einer Regionalkonferenz (zumindest im 2-jährigen Rhythmus) wäre ein Instrument, um die breite Öffentlichkeit über die Arbeit der LAG und relevanter Themen zu informieren.

- Die Arbeit des LAG-Managements hat sich in der durchgeführten Form bewährt und wurde durch die große Zufriedenheit aus der Region dokumentiert. Die personelle Ausstattung des LAG-Managements mit 1 – 1,5 einer Voll-AK über die Dauer eines Förderzeitraumes sollte beibehalten und, wenn möglich, projektbezogen ergänzt werden. Die federführende Abwicklung großer Kooperationsprojekte wird nur noch bei einem über das Projekt finanzierten Projektmanagement übernommen.

- Die drei Handlungsfelder im REK wurden im Förderzeitraum unterschiedlich stark durch Projekte bedient. Hier ergibt sich eine Diskrepanz zwischen dem Umsetzungsgrad der Handlungsfelder und der Einschätzung des Umsetzungserfolges bzw. der Wichtigkeit der Themen in den drei Bereichen durch die Befragten. Daraus resultierend sollten alle Themenfelder auch in der nächsten Förderphase weiter bearbeitet werden, jedoch mit einer veränderten Schwerpunktsetzung.

- Das Handlungsfeld „Vitale Gemeinde & Bürgerschaftliches Engagement“ (= Daseinsvorsorge vor Ort) wurde in allen Befragungen als wichtigstes Zukunftsthema für die Region genannt. Dies ist von der LAG als klarer Handlungsauftrag zu sehen.
  Hier ist es notwendig, geeignete Mitstreiter, z.B. über eine Arbeitsteilung zwischen LAG, Fachstellen und Sozialträgern oder aus dem Jugendbereich über ein Netzwerk in die Regionalentwicklung einzubinden.

- Als sehr positiv ist zu verzeichnen, dass in der Förderphase 2007 – 2013 50 % der Projekte nicht von öffentlichen Körperschaften, sondern von Vereinen, Verbänden bzw. privaten Unternehmern getragen werden. Auch künftig sollten besonders Projekte aus einer unternehmerischen Tätigkeit heraus mit Wertschöpfungseffekten gefördert werden.

- Grundsätzlich war die Zielerreichung im Handlungsfeld „Vital-Tourismus & Freizeit“ gut, in den beiden weiteren Handlungsfeldern unterdurchschnittlich. Hier ist in der kommenden Förderphase eine frühzeitige Regulierung durch das LAG-Management anzustreben, um nicht geplanten Entwicklungen gegensteuern zu können. Dazu müssen geeignete Monitoring- und Evaluierungsmaßnahmen festgelegt werden.

Insgesamt ist die LAG Schwäbisches Donautal gut aufgestellt für die kommende Förderphase LEADER 2014 – 2020. Mit den oben beschriebenen Anpassungen kann die erfolgreiche und in der Region anerkannte Arbeit der LAG und des LAG-Managements fortgesetzt und Kontinuität in der gemeinsamen Regionalentwicklung im Schwäbischen Donautal geschaffen werden. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um die Identifikation der Bevölkerung mit dem Schwäbischen Donautal und die Verwurzelung mit der Region, in der wir leben, weiterhin zu stärken.

B Lokale Entwicklungsstrategie LEADER 2014 - 2020

1. Festlegung des LAG-Gebietes

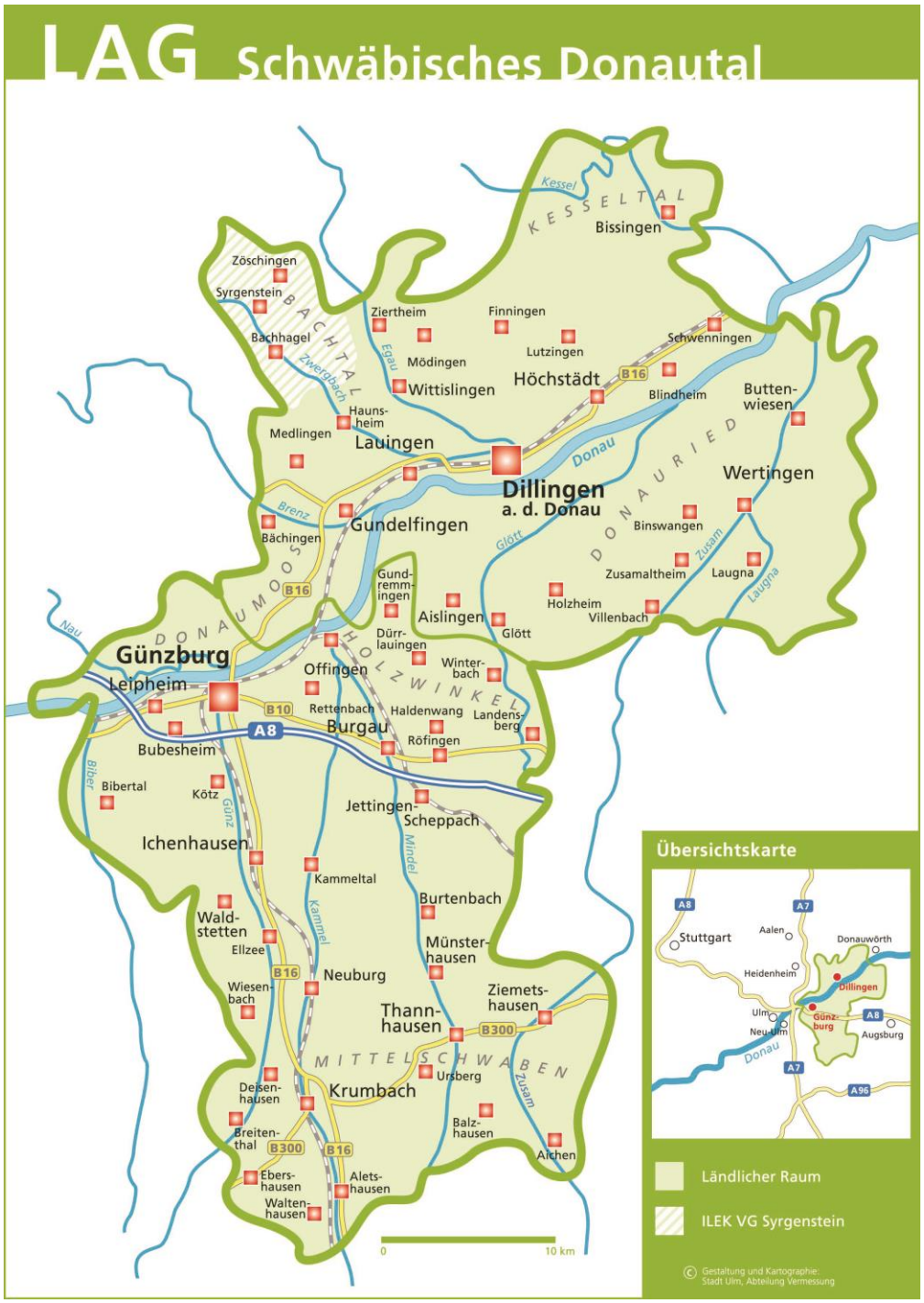


Abb. 2: Gebietsabgrenzung der LAG Schwäbisches Donautal

1.1. Allgemeine Beschreibung des LAG-Gebietes

Das Gebiet der LAG Schwäbisches Donautal umfasst die beiden Landkreise Dillingen a.d. Donau und Günzburg mit allen 61 Gemeinden, Märkten und Städten (detaillierte Aufstellung siehe Anhang B1). Die angestrebte LEADER-Region umfasst ein Gesamtgebiet von rund 1.554 km² (792 km² DLG, 762 km² GZ)[1] mit 213.252 Einwohnern (93.122 DLG, 120.130 GZ)[1]. Dies entspricht einer Einwohnerdichte von 137 Einwohnern/km².

Geprägt wird die Region durch die Donau, die von Südwesten nach Nordosten das Schwäbische Donautal durchfließt. Der Fluss schuf eine heute in weiten Teilen unter Naturschutz stehende Auenlandschaft mit Wäldern. Der Kiesabbau ließ zahlreiche Baggerseen entstehen. Das Donautal, das an seiner breitesten Stelle bei Lauingen und Dillingen 15 km umfasst, gliedert die beiden Landkreise landschaftlich und geologisch. Im Süden der Landkreise befindet sich die Donau-Iller-Lech-Schotterplatte mit Donautal und tertiärem Hügelland. Die beiden größten rechten Nebenflüsse der Donau, die dieses Gebiet durchziehen sind die Günz und Mindel. Die Günz mündet bei Günzburg, die Mindel weiter stromabwärts westlich von Gundremmingen. Die Gebiete nördlich der Donau grenzen an die Ausläufer der Schwäbischen Alb. Von hier fließen der Donau aus Nau und Brenz die größten Wassermengen zu. Die Höhenlagen der Region Schwäbisches Donautal reichen von 401 bis 613 m NN.

Die Hauptentwicklungsachsen befinden sich traditionell entlang der Donau und in heutiger Zeit entlang der Autobahn A8 und Bundesstraße B16. Außerhalb dieser Achsen bildet die Region eine kompakte Einheit ländlich geprägter Gebiete mit vergleichbarer Problemlage zwischen den Verdichtungsräumen Augsburg und Ulm/Neu-Ulm.

Mit einem Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche von 13,3% (DLG 12,2%, GZ 14,3%) liegt das Schwäbische Donautal über dem Anteil im Regierungsbezirk Schwaben (11,8%) und noch deutlicher über dem bayerischen Durchschnitt von 11,5%[1]. Markant ist dabei die Konzentration der Siedlungen an den Flussläufen und den Talrändern, was insbesondere dem Donautal weitläufige unzersiedelte und wenig bewaldete Flächen erhalten hat.

Auch der Anteil der landwirtschaftlichen Flächen - im Landkreis Dillingen 61,7% und im Landkreis Günzburg 54,6% - liegt in der Gesamtheit über dem schwäbischen (55,8%) und dem bayerischen (49,2%) Durchschnitt[1]. In der Konsequenz liegt der Anteil an Waldfläche mit 22,3% im Landkreis Dillingen und 28,1% im Landkreis Günzburg leicht unter dem überregionalen Durchschnitt von rund 28,3% in Schwaben und 35,1% in Bayern[1]. Die Waldflächen konzentrieren sich auf die Teilregion Holzwinkel, den Donau-Auwald und auf die Riedel, d.h. die Höhenzüge zwischen den südlichen Zustromtälern.

Der Großteil des LAG-Gebietes wird lt. dem Landesentwicklungsprogramm Bayern 2013 (LEP) der Raumkategorie „Allgemeiner Ländlicher Raum“ zugeordnet. Einzig die Gebietsanteile der Städte Leipheim, Günzburg und Burgau im Landkreis Günzburg gelten als „Verdichtungsraum“ (siehe Anhang B2).

[1] Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Statistik kommunal 2013

1.2. Kohärenz des Gebietes

Die gewählte Gebietsabgrenzung begründet sich grundsätzlich aus dem Zusammenspiel der Faktorengruppen Identifikation, gemeinsame Themen, Strukturen und aktive Akteure:

- Donau und Nebenflüsse als natürliches und kulturelles Netzwerk (Wasser als verbindendes Element) und gemeinsame Wurzeln („Wir sind Schwaben"), die Identität stiften
- Vergleichbare Erfordernisse aufgrund der Landes- und Regionalplanung zur Förderung des ländlichen Raumes
- Hohe Dichte an gemeinsamen Anliegen und Themen sowie handlungswilligen Akteuren auf Seiten der Wirtschafts- und Sozialpartner als auch bei Politik und Verwaltung innerhalb eines größeren Gebietszusammenhangs

1.3. Begründung der Überschreitung der Einwohnerzahl

Die geplante LEADER-Region überschreitet mit 213.252[2] Einwohnern den Orientierungswert von 150.000 Einwohnern innerhalb der Gebietskulisse. Dies wird folgendermaßen begründet:

- Die definierten Entwicklungsziele führen nur zu einem Mehrwert, wenn eine funktionale Stadt-Land-Beziehung gewährleistet ist. Eine Absenkung der Gebietskulisse unter 150.000 Einwohner würde bedeuten, dass bspw. die fünf größten Kommunen (Dillingen, Günzburg, Krumbach, Lauingen, Burgau) incl. ihrer ländlichen Ortsteile aus der Kulisse herausgenommen werden müssten. Die gewählte Lösung wahrt die Chance auf eine gemeinsame Steuerung der Entwicklungsprozesse, was als großer Vorteil angesehen wird.
- Durch die Deckungsgleichheit der Grenzen des LAG-Gebietes mit den administrativen Grenzen der beiden Landkreise ist eine starke politische Rückendeckung gewährleistet.
- Die organisationsstrukturellen Voraussetzungen (Land-/Naturtourismus, Regionalmarketing, Landnutzungsmanagement) sind auf dieser Ebene bereits aufgebaut und agieren in diesem Raum erfolgreich zusammen. Damit sind eine schlüssige Umsetzung und eine große Akzeptanz bei den Akteuren gewährleistet.
- Aufgrund der erfolgreichen landkreisübergreifenden Kooperation im Rahmen von LEADER 2007 – 2013 wurde frühzeitig von den Kreisgremien beschlossen, die Zusammenarbeit über eine gemeinsame Bewerbung für LEADER 2014 – 2020 fortzusetzen.

1.4. Weitere bestehende Initiativen zur regionalen Entwicklung

2008 wurde in der VG Syrgenstein mit den Gemeinden Syrgenstein, Bachhagel und Zöschingen (insgesamt 6.474 Einwohner)[2] ein ILEK mit den Handlungsfeldern Familienfreundlichkeit, Dorf und Siedlung, Gewerbeentwicklung, Grund- und Nahversorgung, sowie Freizeit und Erholung entwickelt. Bis 2011 wurden daraus zukunftsweisende Maßnahmen umgesetzt. Bis Ende 2012 schloss sich die Erarbeitung eines Interkommunalen Entwicklungskonzeptes für das Bund-Länder-Programm „Kleinere Städte und Gemeinden" an, das auf dem ILEK basierte. Zwischen den Inhalten des ILEK und der Lokalen Entwicklungsstrategie bestehen weitgehende Übereinstimmungen, v.a. im Bereich Kommunalentwicklung und Freizeit/Erholung. Über LEADER 2007 – 2013 wurden Projekte gefördert,

[2] Bayerisches Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik, Statistik kommunal 2013

die im Zuge des ILEK entwickelt wurden (z.B. Nordic-Walking-Park Bachtal). Darüber ist eine enge Zusammenarbeit zwischen der VG Syrgenstein und dem LAG-Management erwachsen.

Der Zuschnitt des LAG-Gebietes wurde in der Mitgliederversammlung des Trägervereins LAG Schwäbisches Donautal e.V. am 10. November 2014 im Rahmen der Verabschiedung der Lokalen Entwicklungsstrategie mit beschlossen (Protokoll der Mitgliederversammlung siehe Anhang B3).

2. Lokale Aktionsgruppe

2.1. Rechtsform, Zusammensetzung, Struktur

Die lokale Aktionsgruppe wurde in der Gründungsversammlung am 10. September 2007 unter dem Namen „Lokale Aktionsgruppe Schwäbisches Donautal – Landkreise Dillingen a.d. Donau und Günzburg“ konstitiuiert. Im Mai 2008 erfolgte die Gründung des Vereins „LAG Schwäbisches Donautal – Landkreise Dillingen und Günzburg e.V“ als Träger der LAG.
Wie bereits im Evaluierungsbericht beschrieben (siehe Anhang A, Kap. 2.1) wurde der Verein am 30. März 2011 in „LAG Schwäbisches Donautal e.V.“ umbenannt, um eine klarere und durchgängigere Kommunikation zu ermöglichen.

Vor Erstellung der Lokalen Entwicklungsstrategie zur Bewerbung für LEADER 2014 – 2020 wurde in einem längeren Abstimmungsprozess versucht, die häufig verwirrende Konstellation mit zwei Vereinen, auf der einen Seite Donautal-Aktiv e.V. als etablierte Entwicklungsplattform für das Schwäbische Donautal und auf der anderen Seite der Trägerverein der Lokalen Aktionsgruppe LAG Schwäbisches Donautal e.V. aufzulösen. Nur unter massiven Eingriffen in die Satzung des Dachvereins Donautal-Aktiv e.V. wäre es möglich gewesen, die Trägerschaft für die Lokale Aktionsgruppe zu übernehmen. Daher wird es weiterhin zwei rechtlich voneinander unabhängige Vereine geben.

Die Organisationsstruktur der LAG besteht aus drei Ebenen (siehe Abb. 3):

- Die Beteiligungs- und Entwicklungsebene
- Die Entscheidungsebene
- Die Koordinierungs- und Steuerungsebene

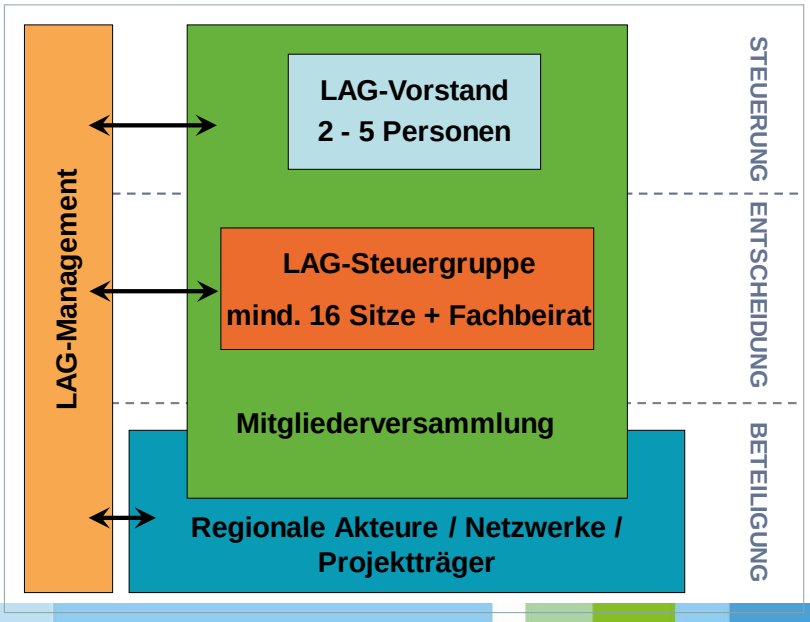


Abb. 3: Organisation der LAG und Entscheidungsfindungskompetenzen

Zentrales Organ der Lokalen Aktionsgruppe ist die Mitgliederversammlung (derzeit 51Mitglieder - siehe Anhang B26) mit Vertretern von Landkreisen, Kommunen, Verbänden, Vereinen, weiteren Wirtschafts- und Sozialpartnern und einem Kreis interessierter Bürgerinnen und Bürger.

Bisher sind beide Landkreise sowie 14 Kommunen Mitglied des Vereins LAG Schwäbisches Donautal e.V., daneben 21 Wirtschafts- und Sozialpartner sowie 14 Privatpersonen. Der Anteil der öffentlichen Körperschaften an der Gesamtheit der Vereinsmitglieder liegt bei knapp 28 %.

Insgesamt verfügt die LAG über eine breite Abdeckung von Partnern im LAG-Gebiet. Zusammen mit dem Verein Donautal-Aktiv e.V., der über bedeutend mehr Mitglieder verfügt (derzeit 93), ist eine Vernetzung im Bereich der Ländlichen Entwicklung zu konstatieren, die auch über die Gebietsgrenzen der LAG hinaus geht. Diese reicht durch den größeren Wirkungsbereich von Donautal-Aktiv auch in andere LEADER-Regionen hinein (z.B. Neu-Ulm, Brenzregion) und dokumentiert die vorhandenen interregionalen Kooperationen.

Hinsichtlich der gewünschten Partizipationen muss künftig in Bezug auf das Themenfeld „Eindämmung der Auswirkungen des demografischen Wandels“ der Fokus verstärkt auf die Einbeziehung der Zielgruppe Jugendliche / junge Erwachsene gelegt werden.
Als Einstieg und erste Maßnahme wurde zwischen LAG-Management und dem Johann-Michael-Sailer-Gymnasium in Dillingen vereinbart, ab dem kommenden Schuljahr ein P-Seminar mit Oberstufenschülern anzubieten, in dem es unter anderem darum geht herauszufinden, wie ein erfolgreicher Zugang zur Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfolgreich gestaltet werden muss. Dieses P-Seminar soll Auftakt zu einer Reihe von Kooperationen mit Schulen in der Region werden (vgl. Kap. 4.6.4).

Die Organe des Vereins sowie die Zusammensetzung der Gremien und der Zugang zur Lokalen Aktionsgruppe sowie die Regelungen zur Entscheidungsfindung sind in der Satzung des Vereins LAG Schwäbisches Donautal e.V. und einer begleitenden Geschäftsordnung niedergelegt und wurden am 10. November 2014 beschlossen (siehe Anhang B5, B6).

Die wesentlichen Punkte zur Zusammensetzung der LAG und der LAG-Steuergruppe:

- Die LAG besteht aus natürlichen und juristischen Personen, die die Lokale Entwicklungsstrategie unterstützen. Grundsätzlich steht die Mitgliedschaft allen Interessierten offen, solange sie nicht den Vereinszwecken zuwider handeln.
- Die Steuergruppe (Entscheidungsgremium) hat mindestens 16 Sitze (derzeit 22) und erfüllt in der Zusammensetzung gemäß Satzung die LEADER-Kriterien. Die Steuergruppe wird von einem Vorstand geleitet und von der Mitgliederversammlung des Vereins gewählt.
- Mit der Besetzung ist sowohl eine politische Verzahnung zu Landkreisen und Kommunen gesichert als auch die Repräsentanz des Gesamtgebietes. Sie spiegelt die Entwicklungsziele der LES wider und verfügt über das notwendige fachliche und ökonomische Wissen.
- Alle Akteure der LAG-Steuergruppe haben sich in den vergangenen Jahren innerhalb ihres Wirkungsbereiches bzw. in den Entwicklungswerkstätten und Bürgerbeteiligungsprozessen für die Belange des ländlichen Raumes eingesetzt.

Landratsämter	**2**	**Kommunen/Verwaltung**	**4**
Landwirtschaftsverbände	**2**	**Lebensmittelherstellung, Gastronomie, Vermarktung**	**2**
Kirche, Jugend, Familie, Soziales	**2**	**Wirtschaftsförderung**	**1**
Tourismus	**2**	**Gesundheit**	**1**
Naturschutz, Landschaftspflege	**2**	**Banken**	**2**
Unternehmer der Wertschöpfungskette	**2**		

Für die Besetzung der Steuergruppe wurde ein Orientierungsrahmen ent-worfen, der mit der Weiterentwicklung der LES flexibel angepasst werden kann. Die Steuergruppe hat aktuell die in Tab. 2 dargestellte Struktur. Die personelle Besetzung mit Angabe der Interessensgruppe bei den Wirtschafts- und Sozialpartnern findet sich im Anhang B7.

Tab. 2: Aktueller Orientierungsrahmen zur Besetzung der LAG-Steuergruppe

Mit aktuell 22 Sitzen wird der Beteiligung von ausreichend vielen Vertretern quer über die Region und der Vielzahl der für das LES relevanten Akteursgruppen auf der Entscheidungsebene Rechnung getragen. Gleichzeitig bleibt das Gremium aufgrund seiner Größe handlungs- und entscheidungsfähig. Mit 6 Vertreter/innen aus Politik und öffentlicher Verwaltung und letztlich 16 Vertreter/innen von Wirtschafts- und Sozialpartnern ist eine breite gesellschaftliche Repräsentanz bzw. Einbindung sichergestellt. Der **Anteil an Wirtschafts- und Sozialpartnern** liegt mit knapp 73 % vergleichsweise hoch. Im Gremium sind künftig zwei **Jugendvertreterinnen** präsent: Stefanie Ihle und Manuela Leinweber (von der Mitgliederversammlung noch nach zu wählen) wollen sich maßgeblich für die Belange von Jugendlichen und jungen Erwachsenen einsetzen. Der **Frauenanteil** im Gremium liegt bei 36 %. Die Mitglieder des Entscheidungsgremiums wurden in der öffentlichen Mitgliederversammlung am 10. November 2014 gewählt.

Als beratende, jedoch nicht stimmberechtigte Mitglieder des Fachbeirates werden in die Entscheidungsprozesse der LEADER-Manager und themenbezogen Vertreter vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Amt für Ländliche Entwicklung (Baurat Lothar Birzle wurde bereits benannt), Fachstellen der Landratsämter und der Regierung von Schwaben sowie weitere Vertreter von Fachbehörden, etc. mit einbezogen.
Darüber hinaus ist eine themenbezogene Beratung durch Fachbehörden (z.B. Wasserwirtschaftsamt, Höhere Naturschutzbehörde der RvS) oder im Bereich Bildung/Schule über die gemeinsamen Sitzungen der beiden Entscheidungsgremien der Lokalen Aktionsgruppe sowie der Regionalen Partnerschaft Schwäbisches Donautal (chance.natur) bereits gegeben und wird seit 2010 praktiziert. Diese Vorgehensweise hat sich bewährt und wird auch weiterhin beibehalten.

2.2. Aufgaben und Arbeitsweise

Durch die breite Aufstellung der LAG und die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger, die sich auch in der Vorbereitungsphase zur Erstellung der Lokalen Entwicklungsstrategie gezeigt hat, ist die Basis für den weiteren Regionalentwicklungsprozess im Schwäbischen Donautal gesichert. Die Verteilung der Aufgaben

und Zuständigkeiten innerhalb des Vereins ist folgendermaßen geregelt:

Gremium/Mitwirkende	Aufgaben und Kompetenzen
Mitgliederversammlung	• Beschluss der LES und deren Fortschreibung(en) • Wahl von Steuergruppe und Vorstand • Beschluss der Geschäftsordnung • Entscheidungen über richtungsweisende Veränderungen in der LAG (Satzungsänderungen, Gebietskulisse, …) • Genehmigung des Finanzplans der LAG
Steuergruppe Beschlussgremium	• Entscheidung über Förderkriterien, Festlegung von Förderprioritäten • Prüfung der eingehenden Projektanträge auf Konsistenz mit der Entwicklungsstrategie • Beschluss der vom Vorstand zur Förderung empfohlenen Projekte - unter Beachtung der förderrechtlichen Bestimmungen sowie auf Grundlage der ordnungsgemäßen Durchführung des Projektauswahlverfahrens • Benennung und Quantifizierung von Indikatoren zur Programmbegleitung • Evaluierung der Ziele, Aufgaben, Arbeitsweise, Umsetzung und Ergebnisse der LAG • Erstellung und jährl. Fortschreibung des Finanzplans der LAG
Vorstand Koordinationsgremium (= Teil der Steuergruppe)	• Koordination der LAG zusammen mit dem LAG-Management zur Sicherstellung der operativen Umsetzung der Beschlüsse • Begleitung der Vernetzung der Projekte und der Gesamtumsetzung innerhalb der Gebietskulisse und der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit
Fachbeirat optional	• Fachliche Begleitung des Prozesses • Mitglied der Steuergruppe ohne Stimmrecht
LAG-Management	• Initiierung und Begleitung des regionalen Entwicklungs-prozesses mit Kommunikationsfähigkeit und Methoden-kompetenz • Moderation von Projekt- und Themenarbeitsgruppen sowie Unternehmensnetzwerken entlang von Wertschöpfungs-ketten auf der Basis betriebswirtschaftlichen und fachinhaltlichen Know-hows • Kooperation und Erfahrungsaustausch mit anderen LEADER-Regionen und Mitarbeit im LEADER-Netzwerk • Unterstützung von Projektträgern bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten • Konzeption und Prüfung von Projekten sowie Begleitung der formgerechten Antragstellung • Vorbereitung des Projektauswahlverfahrens für das LAG-Entscheidungsgremium • Durchführung der Überwachungs- und Evaluierungs-maßnahmen auf Projekt- und Prozessebene (Monitoring, Aktionsplan, etc.)

	• Öffentlichkeitarbeit in der Region und Außendarstellung der LAG • Organisation der Geschäftsstelle, Übernahme von Geschäftsführungsaufgaben für die Entwicklungspartnerschaft (LAG)
Arbeitsforen prozessabhängig: Interkommunale Netzwerke Projekt-Arbeitsgruppen	• Erarbeitung von Projektkonzepten • Interner Know-how-Transfer und Wissensmanagement • Erfolgs- und Projektfortschrittskontrolle

Tab. 3: Rollen und Aufgaben der einzelnen Vereinsgremien und LAG-Mitwirkenden

Aus den Erfahrungen der bisherigen Entwicklungspartnerschaft leitet sich auch das zukünftige Vernetzungs- und Steuerungsmodell ab. Das Grundprinzip, motivierende Beteiligungsformen mit engem Projektbezug umzusetzen, wird weiter fortgeführt. Zu berücksichtigen sind dabei eine zeitliche Begrenzung mit inhaltlicher Fokussierung und einem möglichst geringen Maß an Mehrfachbeteiligungen. Die „Belastung" engagierter Akteure, vor allem im ehrenamtlichen Bereich, wird aufgrund der geforderten Bürgerbeteiligung auch bei anderen Verfahren und Planungen, immer höher. Erfahrungsgemäß sind daher projektbezogene Arbeitsgruppen dauerhaften Arbeitskreisen vorzuziehen.

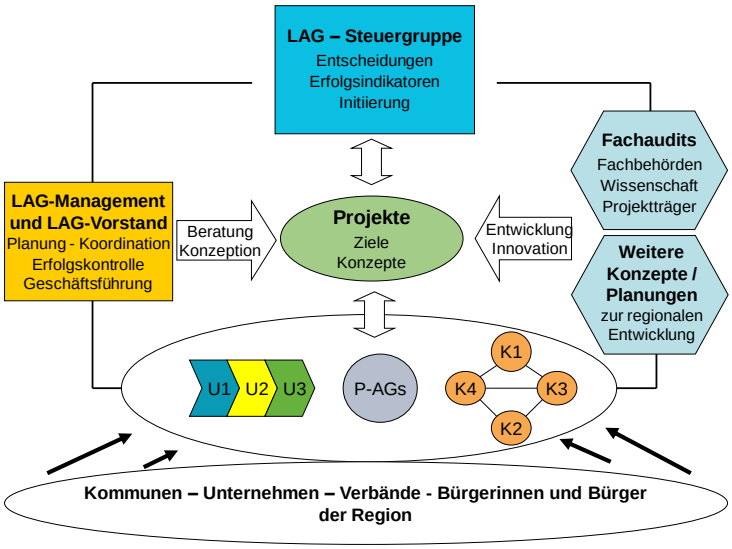


Abb. 4: Beteiligungs- und Steuermodell LAG Schwäbisches Donautal

Zu unterscheiden sind folgende Beteiligungsformen:

- **Unternehmens- und Akteursnetze** (U1-U3) entlang von Produkt- und regionalen Entwicklungslinien, **interkommunale Netzwerke** (K) mit starker Bürgerbeteiligung und **Projektarbeitsgruppen** (P-AGs). Sie fungieren alle als **Arbeitsforen** der Lokalen Aktionsgruppe, auch wenn diese im Einzelfall von Partnerorganisationen initiiert sind. Durch die Mitgliedschaft im Verein sind sie in die LAG eingebunden und werden vom LAG-Management betreut.
- Projekt- und themenlinienbezogen kann der LAG-Vorstand zusammen mit dem LAG-Management **Fachaudits** (Fachbeirat) organisieren, an denen neben lokalen Akteuren auch Fachleute aus Wissenschaft und Forschung, übergeordneten Behörden und ausgewählte Fachberater mitwirken können. Hier werden Entwicklungsstrategien beraten, Projekte weiterentwickelt und Innovationen unterstützt.

- Mit bestehenden lokalen Strukturen (siehe Kap. 3.11.) sind Kooperationen gewachsen, wodurch eine Integration der Planungen/Konzepte in die Lokale Entwicklungsstrategie gewährleistet ist. Mit den Koordinierungsstellen der Landratsämter zur Umsetzung der Seniorenpolitischen Gesamtkonzepte wie den weiteren relevanten Fachstellen wurde im Zuge der LES-Erstellung ein kontinuierlicher Austausch im Rahmen der LES-Umsetzung vereinbart. Mit dem Schwäbischen Informationszentrum für regenerative Energien (Windstützpunkt) besteht seit dessen Gründung eine enge Zusammenarbeit, auch im Zuge des LEADER-Projektes „Energietour Schwäbisches Donautal". Planungen im Bereich Tourismus sind über die Einbindung der Tourismusorganisationen in das Entscheidungsgremium in der Arbeit der LAG berücksichtigt (Tourismusverein Dillinger Land und Regionalmarketing Günzburg GbR). Da Donautal-Aktiv die Geschäftsführung des Tourismusvereines Dillinger Land inne hat und darüber hinaus als Landschaftspflegeverband für den Landkreis Dillingen fungiert, ist hier eine Einbindung vorhandener Konzepte und Planungen selbstredend. Die kontinuierliche Zusammenarbeit und der Austausch mit dem Landschaftspflegeverband im Landkreis Günzburg, der ARGE Donaumoos und dem Günzburger Landurlaub e.V. wird seit Jahren erfolgreich gepflegt.

Kampagnen und Events, wie z.B. der Donautal Radelspaß oder die Apfelblütenwanderung, werden als ergänzende Beteiligungsformen gewählt, denn sie erzielen nicht nur Medieninteresse für die Anliegen der Regionalentwicklung, sie sind außerordentlich identitätsstiftend und stärken das Selbstvertrauen der Menschen in der Region („Wir Schwaben"). Sie unterstützen damit deutlich die Netzwerke und generieren neue Partner für die Mitarbeit in den Arbeitsforen.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** als Grundlage eines funktionierenden Regionalentwicklungsprozesses wird wie bereits in der letzten Förderperiode mit verschiedenen Instrumenten umgesetzt und als Konsequenz aus der Evaluierung weiter intensiviert: Neben der Pflege und kontinuierlichen Aktualisierung des Internetauftritts (www.schwaebisches-donautal.de) mit allen für die Lokale Aktionsgruppe relevanten Inhalten wird das LAG-Management den Einsatz von social media (z.B. facebook) prüfen. Dies vor dem Hintergrund, künftig verstärkt die Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene in den Regionalentwicklungsprozess ein zu beziehen.
Daneben wird über Pressemitteilungen und eigene Veröffentlichungen über die Arbeit der LAG und die relevanten LEADER-Themen sowie Projekte und Veranstaltungen im LEADER-Gebiet berichtet. Über regelmäßige Redaktionsgespräche, die sich bereits in der auslaufenden Förderphase bewährt haben, ist eine engere Zusammenarbeit mit den Redaktionen der vier relevanten Tageszeitungen geplant. Verstärktes Augenmerk wird künftig auf eine begleitende Berichterstattung zu den LEADER-Projekten mit Bezugnahme auf die LAG und LEADER gelegt.
Das bewährte Instrument der Infobriefe Schwäbisches Donautal wird beibehalten. Aufbauend auf die bereits vorhandenen 1.300 Abonnenten des Infobriefes wird eine Erhöhung der Zahl interessierter Bezieher angestrebt.
Bei eigenen Veranstaltungen, Bilanzworkshops oder Vorträgen in kommunalen Gremien, bei VG-Versammlungen, Bürgermeisterdienstbesprechungen sowie Versammlungen von Vereinen, Verbänden und Institutionen wird über die Arbeit der LAG berichtet und LEADER kommuniziert.

2.3. Das LAG-Management

Zur Koordination und fachlich-methodischen Unterstützung des Entwicklungsprozesses wird das bestehende eigenständige LAG-Management weitergeführt. Auch die bewährte Trägerschaft des LAG-

Managements durch Donautal-Aktiv e.V. wird beibehalten. Damit wird Kontinuität in der Arbeit, sowie Know-how aus dem seit 2002 arbeitenden Regionalmanagement mit guter Vernetzung der gesamten Region, einschlägigen Erfahrungen bei der Projektberatung sowie fachlicher wie organisatorischer Leistungsfähigkeit für das LAG-Management sicher gestellt.

Regionalmanagement	Kosten in €
LAG-Management, 1,65 Stellen	**108.000**
Reisekosten	**3.500**
Qualifizierung	**1.500**
Büromiete	**5.000**
Bürokosten/-investitionen Sonstige Aufwendungen	**12.000**
Gesamtkosten LAG-Management	**130.000**

Das LAG-Management soll mit insg. 1,65 Stellen ausgestattet werden:

- LAG-Geschäftsführung:

  0,4 einer Voll-AK (nicht gefördert)
- Assistenz Regionalmanagement:

  0,75 einer Voll-AK (gefördert)
- Sekretariat / Organisation:

  0,5 einer Voll-AK (gefördert)

Die Gesamtkosten von ca. 130.000 € pro Jahr werden durch anteilige EU-Förderung für Personal, Qualifizierung und Reisekosten in Höhe von 35.700 € und rund 94.300 € Umlage durch die Landkreise sowie Mitgliedsbeiträge des Vereins Donautal-Aktiv e.V. finanziert.

Die Landkreisumlagen sind durch Beschlüsse der zuständigen Kreisgremien für den gesamten LEADER-Zeitraum gesichert (siehe Anhang B8).

Tab. 4: Kostenplan LAG-Management

Das LAG-Management fungiert als Schnittstelle im Regionalentwicklungsprozess, begleitet die Projektträger von der Projektidee über die Projektumsetzung bis zur Abrechnung, koordiniert Vernetzung in der Region und ist zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zu Förderung und Projekten.

Die detaillierten Aufgaben wurden bereits in Tab. 3, Kap. 2.2. „Aufgaben und Arbeitsweise“ beschrieben.

3. Ausgangslage und SWOT-Analyse

Die Beschreibung der naturräumlichen Lage und Nutzungsverteilung auf der Fläche wurde bereits im Zuge der Darstellung des LAG-Gebietes (Kap. 1) bearbeitet. Die nachfolgende Beschreibung der Ausgangslage integriert die Auswertung statistischer Daten, Ergebnisse von Untersuchungen und des Evaluierungsberichtes sowie die Einschätzungen der Bürger/innen aus den Workshops.

3.1. Bevölkerungsstand und -entwicklung

Beide Landkreise des LAG-Gebietes hatten entgegen den Prognosen im Zeitraum 2008-2013 eine leicht sinkende Bevölkerungsentwicklung mit -1,3 bis -0,4% und lagen damit nicht im bayerischen und schwäbischen Gesamttrend (+0,7% bzw. + 1,1%). Für den Landkreis Dillingen wird in der Prognose bis

2030 weiterhin eine Abnahme von insgesamt -4,0% erwartet. Im Landkreis Günzburg ist diese mit -2,1 % geringer[3]. Bayern und Schwaben werden steigende Zahlen vorausgesagt, wovon die beiden Landkreise trotz guter räumlicher Lage offensichtlich nicht profitieren können. Auf Gemeindeebene sind die prognostizierten Veränderungen sehr heterogen (siehe Anhang B13). Aus den Ergebnissen lassen sich keine generellen Aussagen hinsichtlich günstigerer Verkehrslage oder einer besseren Infrastrukturausstattung ableiten (z.B. Günzburg, Leipheim, Bubesheim nahe A8 stabil bis steigend, Jettingen-Scheppach dagegen fallend).

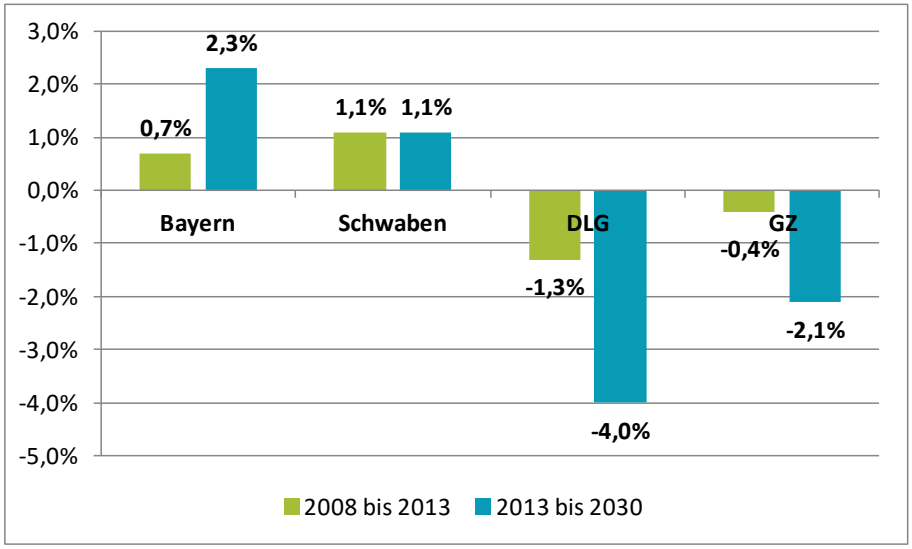


Abb. 5: Trend Bevölkerungsentwicklung 2013 - 2030 in den Lkr. Dillingen und Günzburg

Laut amtlicher Bevölkerungsprognose des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung wird für den Landkreis Dillingen mit 47,8 Jahren ein höheres Durchschnittsalter für das Jahr 2032 vorhergesagt als für den Landkreis Günzburg (46,9 Jahre). Im Vergleich hierzu soll das Durchschnittsalter zu diesem Zeitpunkt für Gesamtbayern 46,5 Jahre und für Schwaben 46,9 Jahre betragen[4]. Die Bevölkerung im LAG-Gebiet wird prognostiziert im Jahr 2032 demnach älter sein als in Schwaben oder Bayern.

Eine weitere Entwicklung ist im sich verändernden Geschlechterverhältnis zu erkennen. Bis 2030 werden voraussichtlich mehr Männer wie Frauen in der Region leben. Dieses Phänomen ist bereits seit 2012 in der Altersklasse der 20- bis 30-Jährigen feststellbar und wird sich laut Prognose weiter ausprägen[4]. Damit verlassen fortgesetzt insbesondere junge Frauen die Region und dies bei einer abnehmenden Gesamtbevölkerung.

Während Metropolen und Oberzentren den Bevölkerungsrückgang durch Zuzug insbesondere von Menschen mit Migrationshintergrund ausgleichen bzw. sogar ein Anstieg der Bevölkerung vorausgesagt wird, ist der Migrantenanteil in der Region bislang unterdurchschnittlich (DLG 16,0%, GZ 18,5%, Schwaben 19,8%, Bayern 19,2%). Betrachtet man die größeren Städte (Günzburg 30,2%, Dillingen 29,5%) so lässt sich daraus schließen, dass in den ländlichen Kommunen der Anteil noch deutlich geringer ist[5]. Dies spiegelte sich auch in den Bürgerworkshops wieder, in denen Handlungsansätze zu Migration und Zuzug eine

[3] Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2014

[4] Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2014

[5] Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014

untergeordnete Bedeutung hatten. Für die Bürger besitzen die Themen Jugend und Familie (28%), Senioren (27%), Mobilität (20%) Nahversorgung (18%) und Integration (7%) in dieser abnehmenden Reihung mehr Relevanz (vgl. Anhang B9, S.22). Chancen für die Kommunalentwicklung, die sich aus dem Zuzug, vor allem von Menschen mit Migrationshintergrund, ergeben werden bislang kaum gesehen.

3.2. Wirtschaft und Beschäftigung

Die Themenfelder „Wirtschaft“ und „Arbeitsmarkt“ sind in der Region von vor allem kleinen und mittleren Unternehmen stark geprägt. Großunternehmen, überwiegend aus dem produzierenden Gewerbe, spielen im LAG-Gebiet in der Anzahl eine untergeordnete Rolle, wohl aber bei der Zahl der Arbeitsplätze. Gemessen an den Arbeitnehmern hat das verarbeitende Gewerbe, gefolgt vom Handel, den größten Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Im Dienstleistungssektor finden sich die meisten Beschäftigten im Gesundheitswesen und der öffentlichen Verwaltung. Für die in der Region wohnhaften Arbeitnehmer haben die benachbarten Oberzentren eine bedeutende Rolle, wie aus dem deutlichen bis mäßigen Pendlersaldo (DLG -32,6% / GZ -6,8%)[7] ersichtlich ist. Die Arbeitslosenzahlen waren 2013 mit 2,6% im Landkreis Dillingen und 3,0% in Günzburg unterdurchschnittlich (Bayern 3,8%; Schwaben 3,5%) und sind seit mehreren Jahren konstant niedrig[6].

Die Struktur der Schulabgänger (überdurchschnittlicher Anteil mit Haupt- und Mittelschulabschluss, unterdurchschnittlicher Anteil Gymnasialabgänger), trifft auf ein breit aufgestelltes Berufsbildungsangebot für eine Vielzahl von Berufen und korrespondiert derzeit gut mit der bestehenden Wirtschaftsstruktur. Aufgrund sinkender Zahlen an Auszubildenden hat sich ein breites Feld an Berufsinformationsangeboten (z.B. FIT for Job-Messe,Lkr. DLG) herausgebildet. Dennoch bleiben gerade im Handwerk häufig Stellen unbesetzt. Der Fachkräftemangel hat demnach die Region erreicht und es wurden von IHK, HWK und Wirtschaftsförderung bereits Initiativen zur Sicherung von Fachkräften gestartet. Mit beeinflusst wird diese Situation von einem erhöhten Anteil an Menschen ohne Berufsabschluss, die i.d.R. als Hilfskräfte tätig sind.

3.3. Verkehr und Mobilität

Die beiden Landkreise liegen sehr zentral innerhalb Europas und befinden sich nahe an den Verdichtungs- und Ballungsräumen Ulm (35 km), Augsburg (50 km) und München bzw. Stuttgart (110 km). Über die Autobahnen (A7, A8, A96) ist ein schneller Zugang möglich. Der Regionalflughafen Memmingen ist rund 45 Autominuten entfernt, die Flughäfen München und Stuttgart erreicht man in einer Fahrzeit von ein bis eineinhalb Stunden. Auch auf dem Schienenweg ist diese Region mit der Verbindung München–Stuttgart bzw. Nürnberg-Augsburg (ICE- und EC-/IC-Halt Günzburg bzw. Donauwörth) und der Donautalbahn Ulm – Ingolstadt grundsätzlich gut angebunden. Hiervon profitieren in erster Linie die unmittelbaren Anliegerkommunen. Bewohner außerhalb der Korridore von Bahnhöfen können diese praktisch nur mit dem Individualverkehr erreichen. Als eine Folge der Verkehrsstrukturen liegt der Anteil von 575 bzw. 583 PKW/1000 EW über dem bayerischen und schwäbischen Schnitt (547 bzw. 545/1000 EW)[7]. Der ÖPNV ist in erster Linie auf die Schülerbeförderung ausgerichtet, was die Mobilität älterer Menschen und Jugendlicher auf dem Land außerhalb der Schulzeiten von Pflichtschulen deutlich einschränkt (stark thematisierter Bereich in den Bürgerworkshops). Zur Lösung dieser Problemlagen wurden im Landkreis Günzburg mit der Einrichtung eines sogenannten Flexibus im Kommunalverbund (feste Haltestelle,

[6] Bundesagentur für Arbeit. In: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2014

[7] Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn 2012

flexible Fahrstrecke und Fahrzeiten innerhalb einer festgelegten Kulisse) und einer Mitfahrzentrale ergänzende Systeme eingeführt. In beiden Landkreisen gibt es ergänzend Rufbuslinien. Deutlich ausgedünnt ist das Angebot an Wochenenden und in den Abendstunden.

Trotz deutlichem Auspendleranteil (41,2% DLG, 30,3% GZ) bei den sozialpflichtig Beschäftigten am Wohnort sind die Distanzen mit durchschnittlich 17,6 – 18,7 km eher gering, was zunächst mit dem nahen Arbeitsplatzangebot zusammenhängt. Langstreckenpendler (> 50km) nehmen zwar stetig zu, haben aber geringere Bedeutung (<10% d. Erwerbstätigen)[8], was auch auf unattraktive Pendlerbedingungen hinweisen kann. So steht möglicherweise für Menschen, die in der Region keine adäquaten Arbeitsplätze finden, Wegzug vor Pendeln. Hier besteht ein Handlungsansatz für die Region.

3.4. Entwicklungen im Siedlungsraum

Über die Ergebnisse der Bürger- und Räteworkshops dokumentiert, hat die Mehrzahl der ländlichen Kommunen unterschiedliche aber vorhandene Problemlagen in der Innenentwicklung. Leerstand betrifft, auf bundes- und bayernweitem Niveau liegend, insbesondere Nachkriegsbauten[9]. In der Region steht überdurchschnittlich viel Wohnraum ab 80 m^2 Wohnfläche leer[9]. Dies bestätigt Bürgeraussagen z.B. zu ehemaligen landwirtschaftlichen Anwesen, die keine Nachfrage finden oder für Siedlungsentwicklung schwer verfügbar werden. Vielfach wird der fehlende Wohnraum für junge Menschen, spezifischer seniorengerechter Wohnraum oder nicht vorhandene neue generationenübergreifende Angebote genannt. Auf Gemeindeebene sind diese Aussagen i.d.R. nicht quantifizierbar. Dort, wo Dorferneuerungsverfahren laufen oder wie in der VG Syrgenstein ein ILEK-Prozess abgeschlossen ist, kann die Situation konkretisiert und mit geeigneten Instrumenten (Dorferneuerung, Städtebauförderung) angegangen werden. Statistische Auswertungen auf Regionsebene zeigen, dass der Wohnraum bis 60m^2 mit 10% (DLG) bzw. 12% (GZ) deutlich unter dem Durchschnitt in Schwaben (18,6%) und Bayern (20,1%) liegt[9]. Entsprechend ist der Anteil an Ein- und Zweipersonenhaushalten unterdurchschnittlich (Bayern 67%, Schwaben 66%, GZ 59%, DLG 57%)[9], was zum einen das geringe Wohnraumangebot in dieser Größenklasse bestätigt, zum anderen aber auch auf nach wie vor bestehende starke soziale Bindungen aufgrund eines überdurchschnittlichen Anteils an Mehrgenerationenhaushalten hinweist. Generell niedrig ist der Anteil an Mehrfamilienhäusern (Bayern 13,1%, Schwaben 12,4%, GZ 6,5%, DLG 4,8%) und Seniorenhaushalten mit mehr als zwei Personen (unter 1% der Gesamtanzahl dieser Haushaltsform)[8].
Die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist auf Basis der Ergebnisse der Bürgerworkshops sehr heterogen. Ist Nahversorgung vorhanden (z.B. Deisenhausen, Ettenbeuren, Riedheim, Zöschingen, Holzheim), ist dies entweder in einer unternehmerischen Tätigkeit am Ort oder einem starken bürgerschaftlichen Engagements begründet. Das Fehlen wird als Mangel begriffen (z.B. Binswangen, Bissingen, u.a.). Ein ähnliches Bild ergibt sich in der ärztlichen Versorgung auf Ortsebene. Insgesamt folgt die Region hier dem bayern- und schwabenweiten Trend eines Rückgangs bei Allgemein- und Hausärzten, der im Landkreis Günzburg mit -9,6% bei den Allgemeinärzten und im Landkreis Dillingen mit -5,3% bei den Hausärzten über dem Durchschnitt liegt[8].

3.5. Jugend und Soziales

Die Unterstützung und Förderung Jugendlicher und Familien findet im LAG-Gebiet auf unterschiedlichsten Ebenen und in verschiedensten Trägerstrukturen statt. Um über die vielfältigen Aufgaben, Inhalten und

[8] Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn 2012

[9] Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014

Angeboten einen Überblick zu verschaffen, haben beide Landkreise Familienportale eingeführt (DLG: www.familie-dillingen.de; GZ (LEADER-gefördert): www.familie.landkreis-guenzburg.de).

Während sich in den Städten oder Städteverbünden die Jugendpflege hauptamtlich etabliert hat, wird diese Aufgabe in den ländlichen Kommunen vielfach ausschließlich über Vereine abgedeckt. Modellhaft wurde in LEADER 2007 - 2013 ein Jugendarbeitsprojekt zur interkommunalen Zusammenarbeit mit starker Einbindung der Vereine in der VG Syrgenstein unterstützt. Der Landkreis Günzburg widmet sich aufgrund seines Profilierungsansatzes (Familien- und Kinderregion) diesem Thema umfassend. Ein hauptamtlicher Familienbeauftragter, Lokale Bündnisse für Familien und Planungen zum Aufbau von Familienstützpunkten sowie die Herausgabe eines Familienwegweisers sind einige Beispiele.

Neben einem flächendeckenden Netz an Pflegediensten und ambulanten Pflegeeinrichtungen, sind zentrale Pflege- und Seniorenheime sowie Wohnanlagen mit Betreuung i.d.R. in den Städten vorhanden bzw. im Aufbau. Kleinere dezentrale Seniorenwohnangebote auch mit ehrenamtlichem Engagement sind bislang eher die Ausnahme. Die Behindertenarbeit konzentriert sich auf Regens Wagner in Dillingen und das Dominikus-Ringeisen-Werk in Ursberg, mit einer fortschreitenden Anzahl an Außenwohngruppen, v.a. in den Städten (bislang z.B. keine Vernetzung in die Landwirtschaft). Daneben wirkt die Lebenshilfe mit vergleichbaren Einrichtungen. Außerdem gibt es weitere Heimstrukturen für lernbehinderte Jugendliche, Reha-Einrichtungen und insgesamt vier stark vernetzte Kreiskliniken, mit Anbindung zur Universität Ulm.

3.6. Natur, Klima und Umwelt

Die vielen Flüsse, der Donauauwald, größere Moorgebiete und das Donauried bilden mit ihren Lebensräumen die originär schutzwürdigen Landschaftsbestandteile der Region. Auch ein Teil der rund 700 ehemaligen Kiesseen und die Stauhaltungen der Flüsse tragen mittlerweile zur Arten- und Biotopausstattung bei. Für den Donauraum als international bedeutsames Vogelzugsrastgebiet wurden über ein LIFE-Natur-Projekt deutliche ökologische Verbesserungen erzielt und Besucherlenkungseinrichtungen geschaffen. Mit dem noch in der Planungsphase stehenden Naturschutzgroßprojekt Schwäbischer DonAUWALD soll ein weiterer wichtiger Großlebensraum aufgewertet werden.

Der Landkreis Dillingen, im Besonderen geprägt durch das Donautal, hat über 45 Schutzgebiete. Der Anteil an Natura 2000-Flächen ist mit ca. 23% der Landkreisfläche sehr hoch.

Die Tallagen der südlichen Flusstäler im Landkreis Günzburg sind die zentralen Biotopverbundachsen und im Donautal die naturschutzfachlichen Schwerpunktgebiete. Der Anteil an Natura 2000-Flächen liegt bei nur rund 7% der Landkreisfläche.

Ein europaweit bedeutsames Grundwasservorkommen ist ein Potential der Region, erfordert aber zunehmende Anstrengungen zum Erhalt der Trinkwasserqualität. Diese müssen aufgrund der gesetzten Fristen auch bei der Umsetzung der Europäischen WRRL, über das Grundwasser hinaus, an den vielen Fließgewässern zum Tragen kommen (Beispiel: Interdisziplinäre Verbesserungsmaßnahmen an Kloster-, Brunnen- und Nebelbach).

Ursprünglich nur im Kontext Arten- und Biotopschutz vorangetrieben, bildet die hydrologische Sanierung der Moore (knapp 9.000 ha An- und Niedermoorflächen)[10] mittlerweile eine Säule im Klimaschutz (bereits laufende Sanierungen im Donaumooses und Dattenhauser Ried). Daneben wurde im Landkreis Günzburg

[10] Bayerisches Landesamt für Umwelt, 2014

ein umfassendes Klimaschutzkonzept erarbeitet, das nun durch Klimamanager auf Kreisebene und bei der Stadt Günzburg mit Maßnahmen auf Basis eines kommunalen Energiebündnisses weiter vorangetrieben werden soll. Im Landkreis Dillingen bewirkte die Umstellung aller Kreiseinrichtungen auf regenerative Energieformen, sowie zahlreiche kommunale und unternehmerische Energieverbünde eine deutliche CO_2-Einsparung, die Vorbildfunktion für andere Unternehmen und Privatleute erzeugt. Zwei Windparks und eine Reihe von Einzelanlagen, sowie große Freiflächensolaranlagen nutzen bereits diese Potentiale. Wird die Stromerzeugung an Flüssen hinzu gerechnet, ist die Region schon heute stromautark.

Im Zuge dessen ist der Windstützpunkt in Lauingen entstanden, der für beide Landkreise als Infozentrum für regenerative Energien in der Bevölkerungsaufklärung wirkt. Ergänzend dazu bieten beide Landkreise Beratungsleistungen für Privathaushalte zur Energieeinsparung, insbesondere im Zuge der Wohnraumsanierung, an.

Mit der Bewältigung von Energiewende und Klimawandel eng verbunden sind geplante starke raumwirksame Eingriffe, wie der Ausbau der Hochwasserschutzmaßnahmen an den Flüssen incl. der Errichtung von Flutpoldern an der Donau und dem Ausbau der Stromnetze durch Ferntrassenbau. Neben den direkten Eingriffen in Natur- und Landschaft erweitern sie die bestehenden Konfliktfelder (Ausweisung von Überschwemmungsgebieten, Auswirkungen intensiver Landwirtschaft auf Natur und Wohnumfeld, Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen, Bau von Windkraftanlagen) nochmals deutlich.

3.7. Land- und Forstwirtschaft

Die von der Urproduktion geprägte Landwirtschaft in der Region weist bei allen wichtigen pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen eine zum Teil deutlich über dem Eigenverbrauch liegende Produktion auf. Hinzugekommen ist in den vergangenen zehn Jahren ein starker Ausbau der Energieerzeugung aus Biomasse, insbesondere Biogas (Photovoltaik i.d.R. andere Betreiber). Entstanden sind 101 Anlagen mit 36 MW elektr. Leistung (theoretische Versorgungsmöglichkeit von rund 90.000 Haushalten)[11]. Ein bereits fortgeschrittener Strukturwandel, aber auch die vergleichsweise große Bedeutung der Landwirtschaft, wird bei der Betrachtung der durchschnittlichen Betriebsgröße deutlich: mit rund 35 ha pro Betrieb liegt die Region über dem Durchschnitt (Schwaben 31,7 ha, Bayern 31,3 ha). Dabei werden rund die Hälfte der Betriebe im Voll- und Zuerwerb bewirtschaftet, die übrigen im Nebenerwerb[12]. Auf dieser Grundlage blieb zumindest ein zentraler Fachschulstandort in Wertingen, kombiniert mit einem Grünen Zentrum, für die berufliche Bildung und die fachliche Betreuung der Betriebe in der Region erhalten.

Während im Landkreis Günzburg, insbesondere im südlichen Teil, die Grünlandanteile noch höher sind (ca. 12.300 ha, 32,7% der LF), ist der Landkreis Dillingen von Ackerland geprägt (8.250 ha Grünland; 17,9% der LF)[12]. Insgesamt ist das Grünland in der Region in den vergangenen 10 Jahren nochmals deutlich geschrumpft (DLG – 470 ha; GZ – 2.200 ha)[12]. Im Ackerbau werden mit Mais (ca. 36% der AF) und Winterweizen (ca. 30% der AF) rund zwei Drittel mit diesen beiden Kulturen angebaut[12].

Während die Anzahl der Milchkühe (34 MK/Halter) und die Rinder pro Halter (74 Tiere/Halter) leicht steigt, ist die Anzahl der Rinder insgesamt in der Region in den vergangenen zehn Jahren deutlich zurückgegangen (DLG: -17%; GZ: -27%)[12]. Weitere Schwerpunkte liegen bei der Haltung von Zucht- und

[11] Homepage AELF Krumbach, mündl. Mitteilung LRA Dillingen

[12] Faltblätter der Ämter für Landwirtschaft und Forsten Wertingen und Krumbach, 2014
Landesamt für Statistik

Mastschweinen. Hier ist die Anzahl der Tiere im Landkreis Dillingen leicht gestiegen (+2,1%) und im Landkreis Günzburg gefallen (-9,0%) bei insgesamt sinkender Anzahl von Haltern[12].

Die Mastgeflügelproduktion von Puten und Masthähnchen (nur Landkreis Dillingen) spielt mittlerweile eine stärkere Rolle, während Legehennen eine untergeordnete Bedeutung haben. Insgesamt wenige Halter an wenigen Standorten haben sich auf die Geflügelmast spezialisiert, was bei nicht unerheblicher Stückzahl (DLG: 278.000; GZ: 38.000) zur Konzentration in größeren Beständen führt[13].

Transportarbeiten in Zusammenhang mit der Maissilagegewinnung und Gärrestverwertung für Biogasanlagen sowie Geruchsbelastung auch in Zusammenhang mit großen Tierbeständen, führen mittlerweile zeitweilig und punktuell zu Problemen zwischen Bevölkerung und Landwirtschaft. Dies wurde auch in den Bürgerworkshops thematisiert (vgl. Anhang B9).

Diversifikation

Die wichtigsten Diversifikationsrichtungen in der Region sind neben der Energieerzeugung die Verarbeitung und Vermarktung von selbst erzeugten Rohprodukten und auf einzelnen Betrieben Urlaub auf dem Bauernhof, oft verbunden mit weiteren Qualifikationen (Kräuterbäuerin, Gästeführer) oder dem Angebot Lernort Bauernhof. Die Beherbergungsbetriebe haben sich als eigene Anbietergemeinschaft („Günzburger Landurlaub“) innerhalb der Landesarbeitsgemeinschaft „Urlaub am Bauernhof“ etabliert. Insgesamt haben beide Diversifikationsrichtungen für die landwirtschaftlichen Betriebe eher eine untergeordnete Bedeutung.

3.8. Naherholung und Tourismus

Beim Beherbergungsangebot ist eine klare Konzentration auf das 3-Sterne-Segment zu erkennen. Neben Gasthöfen und Hotels, Pensionen und Privatunterkünften, Ferienwohnungen und eine Reihe von Campingplätzen, stehen den Gästen auch (Erlebnis-)Bauernhöfe zur Verfügung. In der Region sind 54 Betriebe als radlerfreundlich klassifiziert. Insgesamt ist die Klassifizierung im Privatzimmerbereich überdurchschnittlich, in Gewerbebetrieben unterdurchschnittlich. Das Bewusstsein bei den Anbietern, sich über eine Vielzahl von regionalen Produkten profiliert zu positionieren, nimmt stetig zu und konnte mit der Initiative der Fisch & Genusswirte in den vergangenen vier Jahren deutlich gesteigert werden.

LEGOLAND® Deutschland in Günzburg ist seit dem Frühjahr 2002 der touristische Leuchtturm. Daneben sind der international beworbene Donau-Radwanderweg und die Flussradwege in den Zuflusstälern von überregionaler Relevanz. Diese werden durch ein enges Netz kleinerer gut beschilderter Rad- und Wanderthemenwege ergänzt (LEADER-Projekt Radewegenetz Nordschwaben). Das Naturpotential der Region ist weder für Gäste noch Einheimische durchgängig fass- und erlebbar. Gleiches gilt für das aktive Wassererlebnis (Anlass und Ergebnis des Masterplan Naturtourismus, siehe auch Kap. 3.10) und Ergebnis der Bürgerworkshops (vgl. Anhang 9).

Die Anzahl der Übernachtungen ist insbesondere im Landkreis Günzburg seit der Ansiedlung von LEGOLAND® Deutschland in den Sommermonaten stetig gestiegen und führt dort zunehmend zu einer Internationalisierung der Gästestruktur. Dagegen besteht im Winter und Frühjahr in der Gesamtregion auf

[13] Faltblätter der Ämter für Landwirtschaft und Forsten Wertingen und Krumbach, 2014
Landesamt für Statistik

Basis einer ganzjährig starken Geschäftsreisetätigkeit und Internatsübernachtungen ein Potenzial für zusätzliche Übernachtung.

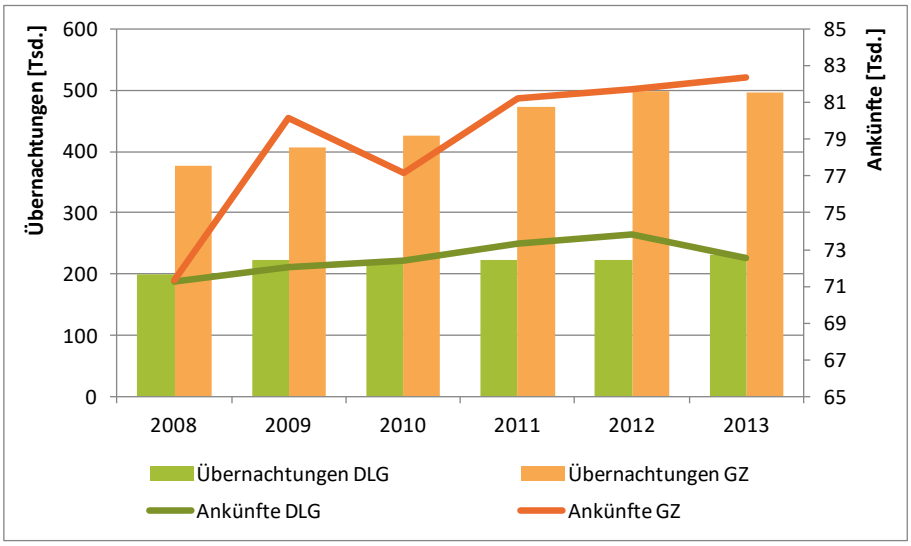


Abb. 6: Anzahl der Übernachtungen in den Landkreisen 2008 - 2013

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Region liegt zwischen 2,7 (DLG) und 1,8 Tagen (GZ), was über oder im bayerisch-schwäbischen (1,8 Tage) und unter dem bayerischen Durchschnitt (2,9 Tage) liegt. Die Auslastung der Betten befindet sich mit rund 37,5% (DLG) und 32,0% (GZ) im bayerisch-schwäbischen Bereich (36,8%)[14].

3.9. Kultur und Bildung

In der Region gibt es viele engagierte Kulturinitiativen und Einrichtungen mit einen regelmäßigen Programm (z.B. in Burgau, Lauingen, Lauterbach, Leipheim, Gundelfingen, Krumbach, Dillingen und Höchstädt). Spezielle Kunstaktivitäten finden sich in starkem Maße in den Städten Burgau, Günzburg, Wertingen, Dillingen und Höchstädt sowie gebündelt im Verein „Kultur und WIR e.V“ auf Ebene des Landkreises Dillingen. Auch die Trachtenkulturberatung für Schwaben und der Allgäu-Schwäbische Musikbund haben ihren Sitz in der Region und Verbindungen zur LAG.

Ein immer stärker an Beachtung findendes Potenzial der Region erschließt sich über die große Zahl an Wallfahrtsorten und religiösen Zentren. Überregional bedeutsam sind hierbei der Wallfahrtsort Maria Vesperbild und die ehemalige Jesuitenuniversität in Dillingen. Diese werden von einer Vielzahl von Klöstern und einer breiten Wallfahrtstradition ergänzt. Die breitere Nutzung im Sinne regionaler Entwicklung war bislang allerdings nicht möglich (vgl. Kap. 1 und 4.6.2).

Neben den schulischen und beruflichen Bildungseinrichtungen ist ein flächendeckendes Angebot an Volkshochschulen mit einer Vielzahl kommunaler Außenstellen vorhanden. Beide sind für regionale Entwicklungsthemen offen. Umweltbildung wird von der Umweltstation mooseum mit einem breiten Jahresprogramm und ergänzend von den Gästeführern Schwäbisches Donautal, den Gewässerführern, dem Netzwerk Umweltbildung und drei Anbietern für Lernort Bauernhof angeboten. Alle genannten Bildungsträger sind in die LAG eingebunden und wirken in unterschiedlicher Art seit Jahren in der

[14] Bayerisches Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik, 2014

regionalen Entwicklung mit. Nicht in der Region, aber für Bildungsmaßnahmen der Dorf- und Regionalentwicklung nutzbar, ist die SDL Thierhaupten. Die weiteren großen Bildungseinrichtungen wie das BZ Lauingen und die Akademie für Lehrerfortbildung sind spezifisch nutzbar.

3.10. Vorhandene Planungen und Konzepte

Neben den Ergebnissen der Evaluierung (vgl. Kap. A) zur LEADER-Förderphase 2007 - 2013 bilden vorhandene Planungen und Studien wichtige Grundlagen für die Erarbeitung dieser Entwicklungsstrategie. Nachfolgend ein kurzer Überblick:

- Masterplan Naturtourismus im Schwäbischen Donautal; 2013: Detaillierte Konzeption zur schonenden Erschließung des naturräumlichen Potentials. Im offenen Planungsprozess mit zahlreichen Akteuren wurden Leitbild, Strategie, Projekte, ein Tabuzonenkonzept und ein Zeitplan erarbeitet. Download-Link:
  https://www.dropbox.com/s/m9e274znc2j5vk5/Endbericht%20Masterplan%20Naturtourismus.pdf?n=315857904
- ILEK VG Syrgenstein; 2008 - 2011: Konzeption zur Zukunftsentwicklung der interkommunalen Zusammenarbeit der VG-Gemeinden in den Bereichen Generationen, Innenentwicklung und Flächenmanagement mit Umsetzung mehrerer gemeinsamer Projekte.
- Seniorenpolitische Gesamtkonzepte der Landkreise incl. Projektplänen zum Quartiersmanagement; 2008 (Lkr. Günzburg), 2010 (Lkr. Dillingen): Strategische Planung zur Ausgestaltung der zukünftigen Seniorenarbeit. Beschreibung konkreter Handlungsansätze.
- Klimaschutzkonzept Landkreis Günzburg; 2013: Ermittlung und Bilanzierung von Energie- und Emissionsminderungsmaßnahmen über alle Sektoren. Erarbeitung eines Handlungskonzepts.
- Mobilitätsstrategie des Schwabenbundes; in Bearbeitung. Ziel ist die Entwicklung eines anbieter- und systemübergreifenden Mobilitäts-Service-Angebotes und dessen Markteinführung.
- Vortragsunterlagen Dr. Scherer, MV Donautal-Aktiv; 2012: Herleitung und Beschreibung von Handlungs- und Politikansätzen auf Grundlage von Standortentscheidungsprozessen für ländliche Regionen zwischen Metropolen. Vergleich Schweiz – Süddeutschland.
- Studie „Entwicklungspotenzial an Baggerseen im Donautal“; 2004: Naturraum- und Seenentwicklung
- Studie „Wertschöpfungspotenziale Tagestourismus an den Badeseen“, 2006: Konzentration Erholungsnutzung auf bestimmte Seen, mit abgestimmter touristischer Entwicklung, verbunden mit dem Ausbau der Gastronomie, Infrastruktur, Wertschöpfungsintensität
- Benchmarkingstudie zur Bewertung des touristischen Potenzials der Region „Schwäbisches Donautal“ unter besonderer Berücksichtigung des Radwander- und Wandertourismus, 2006/2007: Qualitätsverbesserung Beherbergungsgewerbe und Gastronomie, Qualifikation Mitarbeiter, Serviceoptimierung, Imageprofilierung

Weitere Planungen mit weitergehender Relevanz zum LAG-Gebiet und der LES sind im Anhang B17 dargestellt und werden bei Bedarf berücksichtigt.

3.11. Bestehende lokale Strukturen

Neben dem Verein Lokale Aktionsgruppe Schwäbisches Donautal gibt es kooperierende Entwicklungs- und Vermarktungsstrukturen in den beiden Landkreisen. Diese sind alle in die LEADER-Initiative eingebunden:

Name/Initiative	Tätigkeitsfelder	Gebietsbezug
Donautal-Aktiv e.V.	Regionalentwicklung / Regionalmanagement Landschaftspflege Projektmanagement NGP DonAUWALD Geschäftsführung Tourismusverein „Dillinger Land“ e.V.	Im gesamten Schwäbischen Donautal (Gebiete der Lkr. ADK, HDH, NU, GZ, DLG, DON) Teilgebiete Lkr. DLG und DON Teilgebiete Lkr. GZ, DLG, DON Landkreis Dillingen
Fachstellen für Senioren, Jugend, Familien, ÖPNV und Migration der Landratsämter	Übernahme hoheitlicher Aufgaben, Projektberatung und -initierung	Landkreise Dillingen und Günzburg
Stellwerk e.V.	Aktivierung und Koordinierung von Nachbarschaftshilfe – Unterstützung dezentraler Strukturen	Landkreis Günzburg, projektbezogen Lkr. Dillingen
Regionalmarketing Günzburg GbR	Tourismusmarketing, Naherholung, Wirtschaftsförderung, Standortmarketing	Landkreis Günzburg
Günzburger Landurlaub e.V. mit Anbietergemeinschaft „Günzburger Land“	Urlaub auf dem Bauernhof, Landurlaub	Landkreise Günzburg, Dillingen, Neu-Ulm, Donau-Ries, Augsburg, Unterallgäu
ARGE Schwäbisches Donaumoos e.V.	Landschaftspflege Landnutzungsmanagement	Teilgebiet „Donaumoos in den Lkr. Günzburg und Dillingen
Landschaftspflegeverband Günzburg e.V.	Landschaftspflege	Lkr. Günzburg ohne Donaumoos
Gästeführer Schwäbisches Donautal e.V., Gewässerführer	Netzwerkbildung Anbieter, Qualifizierung, Marketing	Landkreise Günzburg, Dillingen Neu-Ulm, Alb-Donau und Heidenheim
Schwäbisches Informations-zentrum für regenerative Energien (Windstützpunkt)	Öffentlichkeitsarbeit für die Einführung regenerativer Energien, insbesondere Windkraft	Landkreis Dillingen (Träger), Landkreis Günzburg (Kooperationspartner)
Klimaschutzmanagements Landkreis Günzburg und Stadt Günzburg	Umsetzung Klimaschutzkonzepte unter Nutzung staatlicher Förderinstrumente	Landkreis Günzburg

Tab. 5: Regionale Strukturen mit Bezug zur Entwicklungsstrategie

Der Trägerverein der LAG Schwäbisches Donautal ist ein rechtlich und organisatorisch eigenständiger Partner neben den in Tab. 5 genannten Organisationen und Fachstellen. Die thematisch größte Nähe besteht zu dem gemäß Satzung im gesamten Schwäbischen Donautal (Landkreise zwischen Ulm und Donauwörth – 950.000 Einwohner) agierenden Regionalentwicklungsverein Donautal-Aktiv. Dieser war in der LEADER-Förderphase 2007 - 2013 Träger des LAG-Managements. Das beauftragte Team Regionalentwicklung ist mit personeller Ergänzung auch Träger des Regionalmanagements für das Modellvorhaben chance.natur des BMEL. Die Teams Natur & Landschaft und Tourismus & Naherholung

bei Donautal-Aktiv unterstützen die Umsetzung der LES personell und fachlich. Mit den anderen genannten Organisationen und Fachstellen bestehen bisher informelle Kooperationen.

3.12. Beteiligung der Öffentlichkeit bei der Bewertung der Ausgangslage und Entwicklungspotentiale

Aufgrund sehr unterschiedlicher Ausgangssituationen wurden die für die LES relevanten Sektoren in der Vergangenheit nicht mit derselben Intensität unter Beteiligung der Öffentlichkeit bearbeitet. Daher wurde die Daseinsvorsorge vor Ort über die Grundfragestellung: „Warum lebe ich gerne auf dem Land“ in den Bereichen Mobilität, Jugend und Familie, Senioren, Nahversorgung incl. Medizin- und Kulturangebot und Integration vertieft in den Fokus gerückt (vgl. Kap. 4.1 Zusammenfassende Begründung und Kap. 4.8 detaillierte Darstellung der Bürgerbeteiligung). Inhalte, Bewertungen und grundsätzliche Handlungsansätze entstammen dem Beteiligungsprozess (siehe Anhang B9) und wurden über Workshops mit Fachstellen, Auswertung von Daten und die Rückkoppelung mit den Bürgern in Folgeworkshops ergänzt.

In den Sektoren Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft, Natur und Umwelt wurde auf das bisherige REK und die vorhandenen Planungen (v.a. Masterplan Naturtourismus) aufgebaut, neu bewertet und für die LES relevante Handlungsansätze mit den Bürgern in den Workshops formuliert (vgl. Anhang B12).

3.13. Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT)

Die vorliegende Darstellung der Stärken und Schwächen basiert auf folgender Ausgangsüberlegung: Betrachtet werden die für die LES relevanten Sektoren bzw. relevante Ausschnitte. Inhaltlich stark miteinander verknüpfte Sektoren werden zusammengefasst betrachtet. Die Querschnitthemen Demografie, Umwelt und Klima gehen inhaltlich in die sektorale Bewertung ein.

Die SWOT beruht auf folgenden Quellen:

- Evaluierungsbericht der LAG Schwäbisches Donautal in LEADER 2007-2014 (Kap.A, Anhang A).
- Masterplan Naturtourismus für das Schwäbische Donautal.
- Weitergehende Erfahrungen, Einschätzungen und Bewertungen der am Prozess beteiligten LAG-Mitglieder sowie von rund 300 Bürgerinnen und Bürger, wie sie im Rahmen der Beteiligungsmaßnahmen (13 Workshops) durch grundlegende Bearbeitung von Themen, Rückkoppelung mit den Evaluierungsergebnissen und den Studieninhalten getroffen wurden.

Tab. 6: Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT)

KOMMUNALENTWICKLUNG UND BEVÖLKERUNG	**Stärken**	**Schwächen**
	• Hohe Wohnqualität durch enge Verzahnung von Wohngebieten und naturnahen Bereichen zur Erholung • Erfolgreiche Beispiele zur Verbesserung kommunaler Infrastruktur umgesetzt und viele neue in Vorbereitung (Dorferneuerung, Städtebauförderung) • Kommunale Pflichtaufgaben in der Kinderbetreuung durchgängig erfüllt und bedarfsgerecht ergänzt (Ferienbetreuung) • Familiäre und gesellschaftliche Bindungen und hohes Engagement überbrücken Entwicklungsdefizite • Ehrenamtsinitiativen mit unterschied-lichen Modellen durchgängig einge-führt und fortlaufend professionalisiert • Hohes Problembewusstsein für demografischen Wandel und Suche von Lösungsansätzen auf kommunaler Ebene (Landkreise und Kommunen) • Viele lokale Initiativen zu Kultur, Kunst und Geschichte mit Ansätzen zur Vernetzung • Umfangreiches Arbeitsplatzangebot in und im direkten Umfeld der Wohnorte • ÖPNV-ergänzende Mobilitätsangebote durch Ruf- und Flexibus sowie Mitfahrzentrale teilweise eingeführt	• Fehlende Methodik und wenig Bewusstsein zur Einbindung Jugend-licher in die Entwicklungsplanung • Bestehende Vereinsstrukturen und bedarfsorientiere Jugendarbeit nicht mehr im Einklang • Wohnformen und Wohnungsgrößen nicht bedürfnis- und strukturorientiert entwickelt (geeigneter Wohnraum für junge Menschen und Senioren) • Traditionelle Treffpunkte wie Dorfgasthäuser nicht erhalten oder durch neue ersetzt • In der Breite keine Pflege-/ Betreuungseinrichtungen für alte Menschen in den Dörfern vorhanden • Zentralisierung der ärztlichen Versorgung ohne geeignete Mobilitätslösungen • Negativ prognostizierte Bevölkerungs-entwicklung bis zum Jahr 2030 • Abwanderung insbesondere von jungen Frauen • Fehlende Willkommenskultur und inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Migration in der Landbevölkerung • wenig ausgeprägte regionale Identität und Kulturbewusstsein (sektorübergreifend bedeutsam)
	Chancen	**Risiken**
	• Einzelkommunen mit Motivation, Pilotfunktion in der Wohnraum-entwicklung zu übernehmen • Umbruchstimmung in den Vereinen ermöglicht neue Jugend- und Seniorenbetreuungsmodelle • Trend zur Regionalität stärkt Heimat- und Kulturbewusstsein. Begünstigt Rückkehr von Menschen und Nahversorgungs-Geschäftsmodelle	• Nicht gelingende Bewusstseinsbildung in der Dorfbevölkerung für die Einführung von Neuerungen in der Kommunalentwicklung und Willkommenskultur • Abkoppelung peripher liegender Gemeinden durch zu lange Wege, fortschreitende Zentralisierung und fehlende altersangepasste Mobilität

WIRTSCHAFT /ARBEIT/ VERKEHR	Stärken	Schwächen
	• Zentrale Lage zu zwei Metropolregionen und Oberzentren (sektorübergreifend bedeutsam) • Konjunkturelle Stabilität durch guten Branchenmix im Mittelstand • Gute Basis an qualitätsorientierten und servicestarken Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben mit regionaler Profilbildung • Gute Ausstattung und Abstimmung von Wirtschaft und beruflichen Schulen • Gute Voraussetzungen im Bereich der weichen Standortfaktoren (Wohn-umfeld, Erholungsmöglichkeiten) • Konstant niedrige Arbeitslosenquote • Sehr gute bis gute Verkehrs-Fernverbindungen (A7, A8, ICE-Haltestellen, Donautalbahn) - Sekundärwirkung auf den Tourismus • Beginnender Aufbau von Mobilitätdrehscheiben • Sehr gut ausgebautes und beschildertes Radwegenetz (sektorübergreifend bedeutsam)	• Nicht ausreichend wohnortnahe Arbeitsplätze für alle Qualifikationen, hohe Auspendlerquote • Nicht ausreichend attraktive Arbeitsplätze und Wohnumfeld für qualifizierte Frauen • Lehrlings- und Fachkräftemangel und Nachfolgeprobleme insbesondere im Handwerk und Gastgewerbe • Ausrichtung der Wirtschaft auf produzierendes Gewerbe, noch geringe Tertiärisierung • ÖPNV – Netz außerhalb des Schulverkehrs nicht flächendeckend nutzbar (Sekundärwirkung auf den Tourismus) • Information und Serviceleistungen im ÖPNV zu wenig zeitgemäß und auf potentielle Nutzerzielgruppen abgestimmt (Jugend, Senioren, Touristen)
	Chancen	**Risiken**
	• Optimierung weicher Standortfaktoren (Freizeitangebot, Nahversorgung, intakte Dorfgemeinschaften, Kultur) in einer Auspendlerregion und als Wirtschaftsstandort • Gründungen und Ausbau von Dienstleistungsunternehmen in der Daseinsvorsorge, Freizeitwirtschaft und Mobilitätsverbesserung	• Fortgesetzter Abwanderungsdruck von jungen qualifizierten Menschen zu den entsprechenden Arbeitsplätzen • Fehlende angepasste neue Mobilitätsformen für den ländlichen Raum bzw. zu geringe Nutzungs-frequenzen aufgrund hohem Grad an Individualmobilität

LANDWIRTSCHAFT UND UMWELTSCHUTZ	**Stärken**	**Schwächen**
	• Gute Betriebsstrukturen und Ertragsbedingungen für die Landwirtschaft • Viele entwicklungsfähige landwirtschaftliche Betriebe mit guter Qualifikation für betriebliche Anpassungen und Zuerwerb (Handwerk, Dienstleistung) • Breite Anbau- und Absatzmöglichkeiten auch außerhalb der Kernkulturen (Gemüseanbau, Kräuter, ökologische Produkte) • Konkurrenzfähige Absatz- und Verarbeitungseinrichtungen für Pflanzenbau und Tierhaltung • Leistungsfähiger Beitrag der Landwirtschaft zur regenerativen Energieerzeugung • Hohes kommunales Handlungsinteresse zur regenerativer Energieerzeugung und -einsparung	• Sehr viele konkurrierende Nutzungsansprüche an die Fläche (Landwirtschaft, Siedlung, Verkehr Hochwasserschutz) • Hohe Flächenkonkurrenz unter den Landwirten • Schwache Vermarktungsstrukturen für regionale Produkte, keine Profilierungsstrategien über handelsfähige Produkte • Geringe Vielfalt und Nachfrage nach Erwerbskombinationen • Konzentrationsbereiche in der Tiermast und Anlagen zur Energieerzeugung im Wiederspruch mit der Bevölkerung • Randwirkungen von hoher Bewirtschaftungsintensität auf biotische und abiotische Ressourcen
	Chancen	**Risiken**
	• Verringerung des Konkurrenz- und Intensitätsdrucks in der Urproduktion durch neue Produkte, Ausbau der Regionalvermarktung und Dienstleistung auf dem Land • Weiterentwicklung vorhandener Bausubstanz für neue Nutzungen (Daseinsvorsorge) • Kooperative Entwicklung von Landnutzungs- und Tierhaltungsmodellen zur Abmilderung der Randwirkungen (Umwelt, Gesellschaft)	• weiterer Strukturwandel, da Diversifikationschancen nicht genutzt werden und Flächenkonkurrenz anhält • Erzeugungskosten und Akzeptanzprobleme in Urproduktion steigen aufgrund fortschreitender Problemlagen

NATURSCHUTZ UND TOURISMUS / NAHERHOLUNG	Stärken	Schwächen
	• Europaweit bedeutender Lebensraum für Wildvögel und seltene Pflanzen (u.a. Vogelzug-Flyway-Südwestroute) • Landschaftliche Vielfalt (Riedlandschaften, Auwälder, Moore und Flüsse) • Vielzahl ehemaliger Kiesabbauarealen mit einer definierten Nutzungszonierung • Weite, offene und ruhige Landschaft als Gegenalltag für Städter • Qualifizierte Umweltbildungsanbieter zur Mitwirkung in Naturschutz und Tourismus wurden entwickelt • Gute Grundinfrastruktur als Radregion mit überregional bedeutsamen Event • Vorhandene Besucherinfrastruktur zum Naturerlebnis gut genutzt • Gute planerische und konzeptionelle Ausgangslage mit fortlaufenden Abstimmungsprozessen • Flächendeckend Umsetzungsorganisationen vorhanden • Etablierte und engagierte Landurlaubsanbieter mit Vernetzung ins Gastgewerbe und zu Freizeitdienstleistern • Strahlkraft der Region wird durch LEGOLAND Deutschland und Donauradwanderweg unterstützt	• Zielkonflikte zwischen intensiver Landnutzung, Erholung und Naturschutz • Bewusstsein der einzigartiger Naturausstattung in der Bevölkerung wenig verankert • Ganzheitlicher und regionsübergreifender Besucherlenkungs-, Informations- und Erlebnisansatz fehlt. • Keine echten touristischen Leuchttürme u.a. im Kontext Natur mit Wertschöpfungsansatz vorhanden • Qualitätssicherungs- und Zertifizierungssysteme bei Rad- und Wanderwegen nicht vorhanden • Fehlende zeitgemäße Grundinfrastruktur an den Seen • Investoren für Umsetzung bestehender Entwicklungskonzepte an den Seen und Radwegen fehlen bzw. bekommen wenig Unterstützung • Kein abgestimmtes und koordiniertes Marketing mit ausreichendem Budget für die gemeinsamen Themenlinien
	Chancen	**Risiken**
	• Sicherung und Stabilisierung der bedeutenden Flächen durch Flächenmanagement • touristische In-Wertsetzung von Natur durch Angebote für die Vor- und Nachsaison und damit Wertschätzung • Großes Handlungsinteresse zur Entwicklung von Infrastruktur und Vermarktung von Angeboten rund ums Wasser	• Verlust des bedeutenden Naturpotenzials durch fehlende Akzeptanz der Maßnahmen in der Bevölkerung und fehlende Konfliktlösungen bei Nutzungsansprüchen • Planerische und rechtliche Voraussetzungen für Entwicklungen im Außenbereich gefährden die Umsetzung der Vorhaben • Rentabilitätsgrenzen bei den Leistungsanbietern werden dauerhaft nicht erreicht

3.14. Zusammenfassung der zentralen Handlungsansätze

Aus dem Evaluierungsbericht, der Ausgangssituation in den relevanten Sektoren und der SWOT lässt sich der in Tab. 7 dargestellt Entwicklungsbedarf ableiten.

Untersuchungs-bereich	Entwicklungsbedarf
Evaluierungs-bericht der LAG	• Bessere Verbreitung der Ziele der Regionalentwicklung und von LEADER durch neue und umfassende Maßnahmen in der Öffentlichkeitsarbeit • Neu etablierte Beteiligungsformen in der Projektarbeit verstetigen und über Regionalkonferenzen die Arbeit der LAG regelmäßig präsentieren • Diskrepanz zwischen eingeschätzter Wichtigkeit von Entwicklungsthemen und deren tatsächlicher Umsetzungstiefe auflösen (= Schwerpunktsetzung auf Daseinsvorsorge vor Ort)
Bevölkerungs-entwicklung	• Prognostizierten Bevölkerungsrückgang und Wegzug junger Menschen insbesondere von Frauen genau analysieren und gegensteuern • Bewusstsein zur Förderung von Zuzug auch von Migranten und die damit verbundenen Chancen schaffen
Wirtschaft und Beschäftigung	• Wertschätzung und Interesse für Handwerk und Gastgewerbe als Arbeitgeber auf dem Land schaffen
Verkehr und Mobilität	• Sektorübergreifende Anstöße zur Verbesserung der Mobilität geben • Informations- und Servicequalität innerregionaler Mobilität für Jugend, Senioren und Gäste optimieren
Siedlungsraum	• Wohnraum auf dem Land über Bewusstseinsbildung und gute Beispiele für zeitgemäße neue Wohnformen verfügbar machen • Nahversorgungslücken und Rückgang ärztlicher Versorgung analysieren und ganzheitliche Lösungsansätze suchen
Jugend und Soziales	• Einführung von Methodik zur Einbeziehung Jugendlicher in den Entwicklungsprozess • Für Jugend- und Vereinsarbeit auf dem Land angepasste Lösungen finden
Natur, Klima, Umwelt	• Bewusstsein schaffen für den Erhalt des hohen Anteils an Naturschutzflächen auch im Kontext Klimaschutz • Initiierung von sektorübergreifenden Maßnahmen zur Umsetzung der EU-WRRL zum Schutz von Grund- und Oberflächenwasser • Bereitstellung von Instrumenten zur Bewältigung von Konfliktsituationen die u.a. im Zuge von Klimawandel und Energiewende entstehen • Bestehende kommunale Ansätze zum Klimaschutz gezielt unterstützen
Landwirtschaft	• Sektorübergreifend Wege aufzeigen und eröffnen, die der fortgesetzten Flächenkonkurrenz und den konkurrierenden Nutzungsansprüchen Abmilderung verschaffen • Konfliktfelder innerhalb der Landwirtschaft und mit Bevölkerung wie Naturschutz aktiv bearbeiten und gleichzeitig am Markt neue Wege gehen
Naherholung und Tourismus	• Die Naturqualität schonend In-Wert setzen und für die Anbieter die Saison erweitern • Umfassendes ungenutztes Wasserpotential durch Infrastruktur verfügbar machen
Kultur und Bildung	• Schulische und nicht-schulische Bildungsträger für den regionalen Entwicklungsansatz gewinnen und befähigen • Schwäbische Kultur zeitgemäß entwickeln zur Stärkung regionalen Selbstbewusstseins

Tab. 7: Zentrale Handlungserfordernisse zur Erschließung der Potenz

4. Ziele der Entwicklungsstrategie und ihre Rangfolge

4.1. Der Weg zur Lokalen Entwicklungsstrategie

Mit der Lokalen Entwicklungsstrategie für das Schwäbische Donautal wird das Regionale Entwicklungskonzept (REK) aus 2008 fortgeschrieben. Nach dem Evaluierungsprozess auf Bürgerebene (Postkartenaktion) sowie bei Mitgliedern der LAG und Projektträgern (Projekt- und Prozessanalyse, Fragebogen, Bilanz- und Strategieworkshop) war es das Ziel der LAG, die als wichtig bewerteten und nicht abgeschlossenen REK-Themen (Tourismus, Naherholung, Regionale Vermarktung) fortzuführen und inhaltlich zu vertiefen (v.a. Daseinsvorsorge vor Ort). Über eine breite Bürgerbeteiligung führte der Weg zu einer umfassenden Beschreibung und Bewertung der Ausgangslage und letztendlich zu gereiften Entwicklungs- und Handlungszielen mit ersten konkreten Projektvorschlägen.

Die starke Orientierung des bisherigen Leitbildes an einer spezifischen gesundheitlichen Ausrichtung aller Themen (Donauvital) sollte aufgegeben werden, da diese in der zurückliegenden Förderphase weder über den Prozess noch über die Projekte in der gewünschten Breite erreicht werden konnte (vgl. Evaluierungsbericht, Kap. A 4.1). Die in der Evaluierung festgestellte Diskrepanz zwischen einer vergleichbar hohen Wichtigkeit aller Handlungsfelder für Bürger/innen der Region und Akteuren der LAG und der tatsächlichen Projekt- und Mittelverteilung (Schwerpunkt im Bereich Naherholung und Tourismus) sollte aufgelöst werden. Bereits in vorausgegangenen Bürgerbeteiligungsprozessen entstandene umfassende und langfristige Konzeptionen (z.B. Masterplan Naturtourismus, Seniorenpolitische Gesamtkonzepte) sollten aufgegriffen und in die weitere Umsetzung gebracht werden. Oberziel der LAG für die LES war und ist Kontinuität und Qualität im Entwicklungsprozess. Das bisherige Handlungsfeld Vitale Landwirtschaft & Landschaft wurde durch die LAG aufgrund nicht wahrgenommener Handlungsansätze zunächst für die LES hinsichtlich der bisher formulierten Zielsetzungen zur grundlegenden Veränderung der Landnutzung (u.a. Grünlandschaffungsstrategie) in Frage gestellt. Regionale Vermarktungs- und Produktentwicklungsmaßnahmen sollten an anderer Stelle der LES verankert werden.

Auf dieser strategischen Basis wurde in verschiedenen Stufen und mit unterschiedlicher Zielsetzung Bürgerbeteiligung (vgl. Kap. 4.8) durchgeführt, der gesetzte Rahmen überprüft, weiterentwickelt und die Handlungsansätze nach dem Bürgervotum (siehe Anhang B11, B12) letztendlich in der LES festgeschrieben. Die grundlegende und vertiefte Bearbeitung der Daseinsvorsorge vor Ort in der Vorbereitungsphase und damit Schwerpunktsetzung gegenüber der spezifischen Weiterbearbeitung bereits etablierter Themen und Prozesse in den anderen Themenfeldern (Tourismus & Naherholung, ländliche Wirtschaft & Naturschutz) hat zu ausgewogenen Entwicklungszielen und besser ausdifferenzierten Handlungszielen geführt. Das Thema Daseinsvorsorge bildet sich nun in allen Entwicklungszielen der LES ab und hat zu einer deutlichen Aufwertung des Entwicklungsansatzes sowohl inhaltlich als auch durch breitere Mitwirkung der Bevölkerung geführt.

4.2. Innovativer Charakter für die Region

Aus der Entwicklungsgeschichte der Lokalen Aktionsgruppe (LEADER) bzw. Regionalen Partnerschaft (REGIONEN AKTIV und chance.natur) begründet und der Ausgangssituation geschuldet (7 bzw. 23 % der Landkreisflächen unter einem Schutzstatus) waren die bisherigen Themen und Inhalte des Schwäbischen Donautals stark naturräumlich geprägt und auf eine verbesserte touristische bzw.

Naherholungsausstattung hin orientiert. Seit der Erstellung des REK 2008 ist bei allen beteiligten Akteuren die Bereitschaft und der Handlungsdruck, den Herausforderungen des demografischen Wandels („weniger, älter, bunter, individualisierter“) zu begegnen, deutlich angestiegen. Erreichte neue Bevölkerungskreise (vgl. Kap. 4.8), sind jedoch gegenwärtig noch auf der Suche nach geeigneten Lösungen. Dies erfordert von der LAG bei der Umsetzung der LES die Betreuung neuer Entwicklungsnetzwerke und gezielte Wissensvermittlung an die handelnden Akteure (EZ4, 5).

Die Innovationen der LES gegenüber dem bisherigen REK liegen in folgenden Bereichen:

- Spezifischere Widmung der demografischen Veränderung der Bevölkerung verbunden mit der Aktivierung und Beteiligung einer Vielzahl neuer Akteure
- Ganzheitlicherer Entwicklungsansatz für das LAG-Gebiet, der die zentrale und doch ländliche, strukturschwächere Lage in Bezug zu den Metropolregionen berücksichtigt
- Qualitative Vertiefung der bisher bearbeiteten Themen (u.a. Qualitätsorientierung in Naherholung und Naturtourismus durch Einführung von Zertifizierungssystemen)
- Vertiefung des Bildungs-, Kooperations- und Netzwerkansatzes verbunden mit dem Ausbau ergänzender arbeitsteiliger Strukturen zwischen LAG, LAG-Management und beteiligten Organisationen und Behörden, um die Zielerreichung abzusichern

Die beteiligten Akteure verbinden mit dieser veränderten Herangehensweise auch das Ziel der stärkeren Förderung unternehmerischen Handelns, insbesondere in Tourismus und Naherholung. Mit dem Ansatz, durch die Arbeit der LAG und des LAG-Managements in größerem Maße arbeitsteilige Prozesse unter den vorhandenen Institutionen und Einrichtungen (Landkreisbehörden, Umweltbildung, Landschaftspflege, Energieberatung, Regionalmarketing) anzustoßen, soll die LES in der Region breite Verankerung finden. Bevorzugt in interregionalen Kooperationen zu lösende Probleme und erreichbare Chancen (Mobilität, Regionalvermarktung, Genussregion, Naturtourismus, Bildung) wurden bereits frühzeitig während der LES-Erarbeitung mit anderen LEADER-Regionen über Absichtserklärungen zur Zusammenarbeit (siehe Anhang B14) mit konkreten Startprojekten verankert.

4.3. Beitrag zu Umweltschutz und Klimawandel

Viele der Entwicklungs- und Handlungsziele, die auf die Verbesserung der Daseinsvorsorge vor Ort gerichtet sind, verkürzen Wege, zielen auf neue Mobilitätsformen, lösen Investitionen zu energetischer Sanierung aus oder fördern wohnortnahe Arbeitsplätze. Dies bewirkt indirekt eine Reduktion von Treibhausgasen (EU 2020-Ziel für nachhaltiges Wachstum). Dieses EU-Wachstumsziel wird gleichzeitig durch die Verbesserung von Landnutzungssystemen (EZ3, HZ1), die Stärkung von Handwerk und Gewerbe auf dem Land (EZ3, HZ3) sowie Verbraucheraufklärung (EZ4, HZ2) unterstützt. Direkte Maßnahmen zur Verringerung von Treibhausgasen in der Wirtschaft durch Wärmedämmung, Verbesserung der Energieeffizienz und Energieerzeugung sollen flankierend unterstützt werden (EZ3, EZ5). Unter dem EU-Wachstumsziel Nachhaltigkeit ist auch der Arten- und Biotopschutz gefasst. Die Sicherung der Biodiversität und erste Schritte zur Umsetzung der EU-WRRL (Schutz und Sanierung von Grund- und Oberflächengewässer) sind im Raum durch zahlreiche abgeschlossene und laufende Projekte (LIFE-Natur, NGP DonAUWALD) fest verankert. Die Bewusstseinsbildung hinsichtlich der Wertigkeit der Naturräume wird durch die Förderung naturnaher Naherholungs- und Tourismusangebote flankierend vorangetrieben (EZ2, HZ1-3; EZ4, HZ2). Währenddessen wird der Moorschutz (9.000 ha Fläche) mittlerweile stärker im Kontext der Vermeidung von CO_2-Ausstoß und damit Klimaschutz gesehen. Die Bestrebung teilräumliche Nutzungskonzepte (Muschelbäche, Dattenhauser Ried, Gundelfinger Moos) umzusetzen, verbunden mit

Investitionen in Infrastruktur für extensive Bewirtschaftung und Technik für Landschaftspflege, unterstützen die Zielsetzungen ebenso wie ein funktionierendes Flächenmanagement (alles EZ3, HZ1-3), das die Grundlage für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz in der Fläche schafft.

Die den Raum treffenden Folgen des Klimawandels wie Hochwasserereignisse und die damit einhergehenden Schutzmaßnahmen können nur im Dialog mit den Bürgern und Nutzern erfolgreich bewältigt werden. Konkrete Ansatzpunkte aus dem Beteiligungsprozess sind die Einrichtung eines Bürgerinformations- und Dialogportals (EZ4, HZ1) und Erarbeitung eines Entschädigungskatalogs für Bewirtschaftungseingriffe, die durch verschiedene Maßnahmen entstehen. Alle Projekte haben sich hinsichtlich der Qualität ihrer Wirkung auf Umwelt und Klima im Auswahlsystem zu positionieren.

4.4. Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels

Demografie wird beschrieben mit den Schlagworten: weniger, älter, bunter und individualisierter. Dies zieht sich durch alle Bereiche der LES. Das Entwicklungsziel 1 „Leben zwischen den Metropolen“ und seine Handlungsziele tragen explizit allen diesen demografisch bedingten Veränderungen in der Bevölkerung Rechnung.

Handlungsansätze zu neuen, altersgerechten Wohnformen für ältere und jüngere Menschen in den Dörfern, verbunden mit Mobilitätsergänzungen und Barriereabbau sowie die Investition in kulturelle Bildung haben insbesondere das Ziel, Verwurzelung zu stärken und die Menschen auf dem Land zu halten, zur späteren Rückkehr zu motivieren bzw. sich hier neu anzusiedeln. Die Reaktion auf das Abwandern junger Frauen steht erst am Anfang. Mit der vom gleichen Phänomen betroffenen LEADER-Brenzregion werden Lösungsansätze gesucht. Als Einstieg soll ein Projekt zum Mentoring für Frauen im Führungs- und im Fachkräftebereich durchgeführt werden.

Das Entwicklungsziel 2 zur qualitativen Verbesserung von Naherholung und Tourismus wird sich auf der Basis des Projektauswahlsystems gegenüber dem demografischen Wandel auf der Projektebene positionieren müssen (z.B. barrierefreier Auwaldrundweg, individuell planbare Rad- und Wandertouren) und aufgrund der Angebote ältere und auf bildungsorientierte Zielgruppen ansprechen. Für die Regionalvermarktungsansätze (EZ3) gilt die Herangehensweise analog. Darüber hinaus wird hier dem Thema Rückkehrermanagement (EZ3, HZ4) ein besonderes Augenmerk geschenkt.

Die Ergebnisse der Bürger- und Expertenworkshops belegen, dass der demografische Wandel in der regionalen Gesellschaft angekommen ist. Allerdings fehlen an vielen Stellen durchgängige tragfähige Konzepte und koordinierte Herangehensweisen. Hierzu bieten die Entwicklungsziele 4 und 5 Hilfestellungen zu Weiterbildung und Netzwerkarbeit hinsichtlich Erfahrungsaustausch. Ein weiteres Defizit ist der Zugang zu jungen Menschen mit der bisherigen Methodik regionaler Entwicklung. Bisher wird nicht mit jungen Menschen geplant, da diese nur eingeschränkt erreicht werden können. Mit einem Einstiegsprojekt „Jugend fragt Jugend“ des P-Seminars des Michael-Sailer-Gymnasiums in Dillingen sollen andere weiterführende Schulen motiviert werden, sich diesem Thema zu widmen.

4.5. Mehrwert durch Kooperationen

Die LAG Schwäbisches Donautal war in der laufenden Förderphase an der Spitze bei der Anzahl und im

Budgetvolumen von Kooperationsprojekten in Nordschwaben. Dies ist einmal mit dem über das LAG-Gebiet hinausreichenden, länder- und landkreisübergreifenden Aktionsraum des Regionalentwicklungsverein Donautal-Aktiv zu begründen. Dieser verfolgt u.a. die Zielsetzung, die starke und verbindende Marke „Donau“ für einen möglichst breiten Ausstrahlungsbereich in die Nebenflusstäler in Wert zu setzen. Zum anderen ist der starke Kooperationsansatz der LAG mit dem Bewusstsein der zentralen Akteure erklärbar, die in der REGIONEN AKTIV-Förderphase gelernt haben, im größeren Kontext besser zu realisierende Chancen auch dort zu platzieren. Dem entgegen steht als ein Ergebnis der Evaluierung, dass viele komplexe und budgetstarke Projekte unter Federführung und Abwicklung der LAG eine Gefahr für innerregionale Entwicklungsprozesse sind und fortlaufende zeitliche Verschiebungen eigener Aufgaben und eine Überforderung des LAG-Managements zur Folge haben.

Auf Grundlage der skizzierten Ausgangssituation wurden bislang nur Entwicklungstreffen mit unmittelbar angrenzenden LAGn durchgeführt und von den Vorsitzenden Absichtserklärungen zur Kooperation mit konkreter Themen- und Projektnennung unterzeichnet (siehe B14). Überschaubare Einzelprojekte, die im Kontext Donauregion (Radweg DonauTÄLER, Regionalvermarktung, u.a.) stehen oder kleinere Einstiegslösungen von entwicklungs- und handlungsfeldspezifischen gemeinsamen Problemlagen (sinkender Frauenanteil in der Bevölkerung, fehlende generationsangepasste Wohnmodelle, Mobilität in ländlichen Gebieten) wurden für Kooperationen ausgewählt.

Projektidee/Themenbereich	Entwicklungs-/ Handlungsziel	Kooperationspartner	Länder
Aufbau neuer Mobilitätslösungen für den ländlichen Raum. Startprojekt: Fachtagung zu neuen Mobilitätslösungen zwischen den Metropolen	EZ1, HZ1	LAG Regionalentwicklung Neu-Ulm, LAG Brenzregion	BY, Ba-Wü.
Stärkung der Rolle der Frauen im ländlichen Raum. Gebietsübergreifendes Mentoringprojekt für Frauen	EZ4, HZ2	LAG Brenzregion	Ba-Wü.
Mehrgenerationenwohnen – neue Konzepte für Städte und Dörfer. Gemeinsame Qualifizierungsreihe für verschiedene Akteure	EZ1 HZ3, EZ4 HZ2	LAG Regionalentwicklung Neu-Ulm	BY
Optimierung der touristischen Infrastruktur incl. Barrierefreiheit zur Umsetzung des Masterplan Naturtourismus. Startprojekt: Radrundweg DonauTÄLER	EZ2, HZ2	LAG Regionalentwicklung Neu-Ulm, LAG Brenzregion	BY, Ba-Wü
Kulinarik und Regionalvermarktung. Fortführung der Initiative Genusswirte, Konzept Regionales Regal	EZ3, HZ2	LAG Regionalentwicklung Neu-Ulm	BY
Erhaltung und Vermehrung alter Streuobstsorten und Einstieg in eine Vermarktungsstrategie	EZ3, HZ2	LAG Brenzregion, LAG REAL-West	BY

Tab. 8: Festgeschriebene Kooperationen und Projekte

Nach Beginn der Förderperiode ist beabsichtigt, ein transnationales Kooperationsprojekt, vorzugsweise mit einer österreichischen LAG oder einem vergleichbaren Verbund in Zusammenhang mit Donauentwicklung (z.B. Donau-Barock), zu suchen. Weitere Anknüpfungspunkte werden sich aus der fortlaufenden Zusammenarbeit mit dem Donau-Büro Ulm und dem Mitwirken an der DZT-Marketing-Offensive Donau ergeben.

4.6. Entwicklungsziele

Die über den Evaluierungs- und Beteiligungsprozess entstandenen fünf Entwicklungsziele mit ihren Handlungszielen haben trotz zunächst sektoraler Orientierung (EZ 1-3) starke thematische Überlagerungen und damit Verzahnung. Die gewählten Entwicklungsziele integrieren Akteure mit entweder unterschiedlichen Interessenslagen oder bislang wenigen Berührungspunkten bei gleicher Zielsetzung. Um dieser Ausgangssituation, die in hohem Maße der Größe des Gebietes geschuldet ist, Abhilfe zu verschaffen, wurden Kommunikation, Bildung und Vernetzung auf Entwicklungszielebene gehoben (EZ 4-5). Damit wird auch dem Wunsch vieler Bürgerinnen und Bürger Rechnung getragen, mehr voneinander sowie den Angeboten, Initiativen, der Qualität und den Eigenheiten der Region zu erfahren. Wunsch ist, auf dieser Basis zur Zusammenarbeit zu finden.

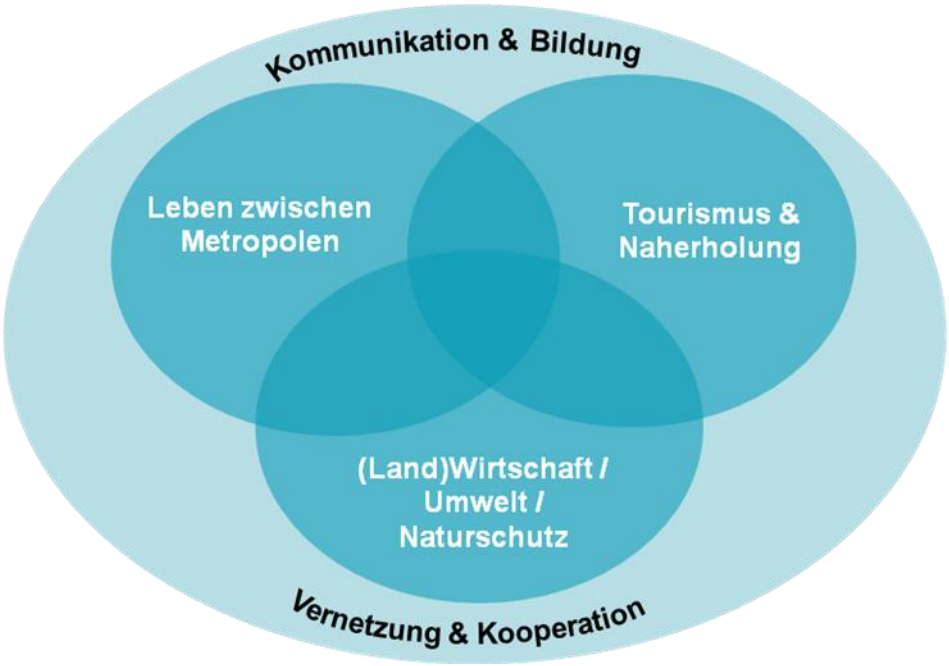


Abb. 7: Vernetzung der Entwicklungsziele

EZ 1	Gut und gerne leben in zentraler Lage zwischen den Metropolen – ein Leben lang
EZ 2	Flusslandschaften, Seen, Auen und Moore mit Naherholung und Tourismus in-Wert setzen – aber in Naturqualität
EZ 3	Mit ländlicher Wirtschaft, Klima- und Naturschutz neue Wege beschreiten – auch gemeinsam
EZ 4	Mit mehr Wissen gemeinsam hinter die Dinge schauen und damit Grenzen überwinden und Konflikte lösen – für uns und den Fortschritt der Region (Querschnittsziel)
EZ 5	Die Plattform der Region für Austausch und Kooperation weiterentwickeln – hier und im ganzen Donauraum

Tab. 9: Die Entwicklungsziele

Bewusst an Nummer 1 gesetzt wurde das Entwicklungsziel, das den spezifischen Charakter dieses ländlichen Raumes aufgrund seiner besonderen Lage zwischen den Metropolen aufgreift. Es bietet breite Handlungsansätze in der Kommunalentwicklung. Beispiele dafür sind generationenübergreifende Wohnformen, Mobilitätlösungen für Senioren- und Jugend, Barrierefreiheit und neue Vereinsstrukturen. Darüber hinaus werden neue Wege zur Schaffung kultureller und geschichtlicher Verwurzelung der Menschen in der Region („was ist echt schwäbisch?“) gesucht. Gleichzeitig vernetzt dieses Entwicklungsziel in hohem Maße Naherholungsqualität (EZ 2) in einer ausgewogenen Kultur- und Naturlandschaft mit einer funktionierenden ländlichen Wirtschaft (EZ3, u.a. Sicherstellung von Nahversorgung und als Arbeitsplatzgarant vor Ort). Auf der anderen Seite liefern funktionierende Dorfgemeinschaften mit generationenübergreifenden Angeboten und einer nutzerfreundliche Mobilität gute Argumente für die Mitarbeiterbindung in den Unternehmen und systematisches Rückkehrer- und Zuzugsmanagement (EZ3).

Viele im Bürgerbeteiligungsprozess erarbeiteten Anliegen und Ideen können erst durch mehr Wissen in konkrete Maßnahmen münden. Die dazu kreierten Querschnittsziele sollen neben der damit verbundenen Signalwirkung (Wichtigkeit für die Bürger!), Maßnahmen ermöglichen, die vorhandene Barrieren überwinden und die im Raum existierenden vielfältigen Konfliktsituationen lösen helfen. Hierunter fallen z.B. die Hochwasser-Thematik, Naturschutzmaßnahmen, die Energiewende, Erholungsdruck oder Intensivlandwirtschaft. Auf dieser Basis können Projekte zur Stärkung des regionalen Selbstbewusstseins und eigenständigen Profils entstehen (EZ1, HZ5). Davon profitieren alle tangierten Sektoren. Die strategisch angelegte Vernetzung der Entwicklungsziele verbindet so nicht nur alle wichtigen Standortfaktoren, sondern integriert Kommunen, Interessensverbände, Land- und Forstwirtschaft sowie Handwerk und Gewerbe auf dem Land. Das EU 2020-Ziel für Integratives Wachstum wird in erster Linie dahingehend unterstützt, dass Bürger/innen wie kommunale Entscheidungsträger befähigt werden, Veränderungen vorauszusehen und zu bewältigen (EZ4, HZ2). Die Qualität der Arbeitsplätze und Steigerung des Frauenanteils werden über EZ2/HZ4 und EZ4/HZ3 unterstützt.

Die Zielerreichung der LES wird durch die bereits im bisherigen REK (2008) fixierten und erfolgreich angewandten strategischen Ansätze abgesichert:

- Konzentration auf drei miteinander eng verzahnte und vernetzte sektorale Entwicklungsziele, die durch zwei Querschnittsziele die Erschließung vorhandener Ressourcen befördert und auf die Leistungsfähigkeit der LAG abgestimmt ist (vgl. Kap 2.2).
- Schwerpunktsetzung auf Maßnahmen, die zu interregionalen und -kommunalen Allianzen (insbesondere EZ 1,2), Unternehmensnetzen entlang von Wertschöpfungsketten oder Produktlinien (EZ 2,3) oder anderen vergleichbaren Verbünden führen.
- Vorrang haben Projekte mit Wertschöpfungseffekten inkl. der Innovationsförderung und Qualitätsentwicklung in Infrastruktur, Angeboten und im Service (z.B. breite Anwendung von Zertifizierungssystemen) (EZ 2,3).
- Gezieltes Wissensmanagement (EZ4) zur Nutzbarmachung guter Konzepte wird gefördert.

Diese strategischen und sektorübergreifenden Ansätze sind im Projektauswahlsystem (vgl. Kap. 5.2 und Anhang B18) abgebildet. Damit besteht für das Entscheidungsgremium der LAG die Möglichkeit, qualitative Unterschiede zwischen den Projekten zu erkennen und über die Auswahl steuernd zu wirken.

Die in den Entwicklungszielen definierten Handlungsziele leiten sich auf der im Bürgerbeteiligungsprozess erarbeiteten und über Expertenwissen sowie Basisdaten vertieften Ausgangssituation ab. Sie integrieren

die von den Bürger/innen als relevant erachteten Themen, strukturieren und spezifizieren sie. Allerdings ist deren Detaillierungsgrad nicht auf einzelne Vorhaben abgestellt. Dies muss darauf aufbauend bei der Formulierung von Projektzielen erfolgen.

Auf Handlungszielebene werden konkretisierte Projektideen dargestellt. Startprojekte werden hervorgehoben (Detailbeschreibungen siehe Anhang B19). Weitere Ideen und Anliegen aus den Workshops ohne weitere Spezifizierung finden sich in Anhang B20 in Form einer Projektideenliste. Die Indikatoren für die Zielerreichung sind nach Art der Maßnahmen gegliedert (Konzepte, Veranstaltungen, Investitionen in Infrastruktur, etc.), sollen in deren Quantität erfasst werden und sind immer über zeitliche Meilensteine zu erreichen.

4.6.1. Leben zwischen den Metropolen

Ausgelöst durch einen Vortrag von Dr. Roland Scherer, Universität St. Gallen, Institut für Systemisches Management und Public Governance zur Entwicklung von ländlichen Räumen zwischen den Metropolen in der Schweiz (wachsende Bevölkerung und Wirtschaft) im Rahmen der Mitgliederversammlung des Vereins Donautal-Aktiv in 2012, änderte sich bei den Akteuren der LAG die Einschätzung zu den Handlungserfordernissen in der Region. Unterstützt wird dies durch die Aktivitäten der Metropolregionen München und Stuttgart, sowie die Reaktionen hierauf (Mitgliedschaft des Landkreises Dillingen in der EMM, Mitgliedschaft des Landkreises Günzburg im Schwabenbund – Zusammenschluss von Landkreisen zwischen den Metropolregionen).

Trotz einer bevorzugten räumlichen Lage und gegenwärtig positiver wirtschaftlicher Entwicklung (vgl. Kap. 3.2) werden dem Landkreis Günzburg leicht abnehmende und dem Landkreis Dillingen deutlicher sinkende Bevölkerungszahlen bis 2030 prognostiziert. Neben der Alterung der Bevölkerung hat sich die Region mit einem starken Wegzug in der Altersklasse der 18- bis 30-Jährigen (Studium, Berufseinstieg) und dem nur unterdurchschnittlichen Zuzug in den darüber liegenden Altersklassen (Familienwanderung) auseinander zu setzen, verbunden mit einem sich stetig verringernden Frauenanteil und einem sich gegenwärtig nur auf die Städte konzentrierenden Zuzug von Migranten (vgl. Kap 3.1).

Erfolgsfaktoren für eine Entwicklungsveränderung zu suchen und mit realisierbaren Maßnahmen in der Reichweite der LES zu belegen oder von anderer Stelle Entwicklungen in Gang zu bringen, ist das Kernanliegen speziell in diesem Entwicklungsziel.

Gut und gerne leben in zentraler Lage zwischen den Metropolen – ein Leben lang

Alle wichtigen Inhalte waren im bisherigen REK bereits grundsätzlich benannt und mit Projekten zur Nachbarschaftshilfe, SeniorenGemeinschaft Wertingen und Modellprojekt Interkommunale Jugendarbeit Bachtal punktuell umgesetzt. In der LES ist hieraus ein ausdifferenziertes Handlungszielsystem

entstanden.

HZ 1: Unterstützung bedarfsorientierter, nutzer- und klimafreundlicher Mobilitätsangebote und Infrastruktur.
(Ziel: 3 Maßnahmen)

Projektideen	Indikator	Zielgröße	Termin
• **Fachtagung: „Neue Mobilitätslösungen zwischen den Metropolen"**	Anzahl umgesetzte Maßnahmen	3	2020
• Entwicklung eines nachhaltigen Mobilitätskonzepts für die Region rund um die Donau – für Ein- und Auspendler und zur Optimierung der innerregionalen Mobilität	davon Konzepte	1	2017
• Schwabenbund-Services Ticket	teilnehmende Kommunen	15	2019
• Aufbau bürgerschaftlicher Mitnahmesysteme (z.B. „Dorffahrer auf dem Land")	Teilnehmer Fachtagung	50	2015
• „Arzttour" – flexible Fahrtlösungen	Anzahl barrierefreier Ausbauten	3 5	2018 2020
• Fifty-Fifty-Taxi (Jugendmobilitäts-Projekt)			
• u.a. (siehe Anhang B20)			

HZ 2: Förderung von generationenübergreifendem, attraktivem Leben und Wohnen auf dem Land.
(Ziel: 4 Maßnahmen)

Projektideen	Indikator	Zielgröße	Termin
• **Lern- und Entwicklungsnetzwerk „ Generationen-übergreifende Wohnmodelle auf dem Land"**	Anzahl umgesetzte Maßnahmen	4	2020
• **Generationenspielplatz Unterbechingen**	davon investive Maßnahmen	3	2020
• Wohnbaugesellschaft-Modelle für Kleinkommunen entwickeln	Anzahl Netzwerke	1	2017
• Sozialwerkstatt Balzhausen	Anzahl Netzwerk-Teilnehmer (Städte/Gemeinden)	15	2017
• Wohnungswechselbörse in den Kommunen („altersgerechten Wohnraum vermitteln")			
• Die Dorfbox – mobiler Treffpunkt für Jung und Alt Einrichtung Dorf-Treffs (z.B. Binswangen, Villenbach)	Modellprojekte für generationenübergreifendes Wohnen	4	2021
• u.a. (siehe Anhang B20)			

HZ 3: Schaffung von Unterstützungsmaßnahmen für ein langes selbstbestimmtes Leben für Senioren und deren Angehörige sowie eines inklusiven Umfeldes für Menschen in besonderen Lebenslagen.
(Ziel: 4 Maßnahmen)

Projektideen	Indikator	Zielgröße	Termin
• Ausweitung Modell „SeniorenGemeinschaften" bzw. Nachbarschaftshilfen	Anzahl umgesetzte Maßnahmen	4	2020
• Seniorenwohnungen und -betreuung auf dem Bauernhof	davon investive Maßnahmen	1	2018
• Angebote für Aktiv-Senioren	Anzahl neue organisierte Nachbarschaftshilfen	4	2018
• Ernährungsberatung für Senioren			
• u.a. (siehe Anhang B20)			

HZ 4:	Umsetzung von Maßnahmen die Kinder, Jugendliche und Familien auf dem Land Wurzeln schlagen lassen. (Ziel: 3 Maßnahmen)		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**
• **Der Verein 2020 – Zukunftsmodelle für Vereine** • **Kinderfreundliches Kneipp-Hallenbad Dillingen** • Jugendzentrum Holzwinkel • Dorfjugendpfleger-Netz • Konzeption altersgerechtes Wohnen auf dem Dorf für junge Erwachsene • u.a. (siehe Anhang B20)	Anzahl umgesetzte Maßnahmen davon investive Maßnahmen Erreichte Jugendliche	3 1 120	2020 2018 jährlich

Tab. 10: Entwicklungsziel 1: Handlungsziele 1 bis 4

Zentrales Thema für alle Altersgruppen zur Befriedigung ihrer Anliegen ist die Mobilität, innerorts wie auch inner- und überregional. Hier greift besonders der Demografieaspekt „individueller". Selbst im Lkr. Günzburg, wo bereits erste Lösungsansätze (vgl. Kap. 3.3) verwirklicht sind. Zum Start ist hier ein Kooperationsprojekt in Form einer Fachtagung zu neuen Mobilitätslösungen auf dem Land geplant, um die vorhandenen Ideen reifen zu lassen und möglicherweise neue einzuführen (EZ4, HZ2).

Mit gleicher Bedeutung werden generationenübergreifende und generationenspezifische Wohnangebote genannt. Die Projektvorschläge reichen von Unterstützungsinitiativen (Bewusstseinsbildung bis Planungshilfen) zur Schaffung von Kleinwohnraum für junge und ältere Menschen, bis hin zu kommunalen Wohnprogrammen für Mehrgenerationenwohnen und Seniorenwohngemeinschaften. Den Einstieg machen Modellkommunen über die Gründung eines Lern- und Entwicklungsnetzwerk mit externer Beratung und Moderation. Zur besseren Veranschaulichung von generationenübergreifenden Wohnideen im Ortskern sollen ca. 4 investive Modellprojekte für die Erstellung kleiner Mietwohnungen (ca. 55m² pro WE für 1-2 Personenhaushalte) in dorfgerechten Gebäuden gefördert werden. Ein Drittel der geschaffenen Mietwohnungen pro Modellprojekt muss seniorengerecht, im Idealfall behindertengerecht ausgestaltet sein. Die Mietwohnungen sind vorrangig an ortansässige junge Menschen oder Senioren zu vermieten (EZ1/HZ2).

HZ 5:	Förderung von Initiativen, die günstige Rahmenbedingungen für Zuzug und Integration für Menschen mit Migrationshintergrund in den Kommunen schaffen. (Ziel: 3 Maßnahmen)		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**
• Regionales Handlungskonzept zur Willkommenskultur • Kommunen(Dorf-)Leitbilder für Neubürger • Altbürger trifft Neubürger – Gemeinschaftsbeauftragte auf dem Land • u.a. (siehe Anhang B20)	Anzahl umgesetzte Maßnahmen davon Konzepte Erreichte Vereine Veranstaltungen für Neubürger / Jahr	3 1 25 4 10	2020 2017 2018 2015/16 ab 2017
HZ 6:	**Förderung von bodenständigen wie modernen Kultur- und Geschichtsangeboten, die Verwurzelung in der Region ermöglichen.** **(Ziel: 3 Maßnahmen)**		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**

• **Vernetzung Heilig-Kreuz-Wallfahrtsorte** • Kulturscheune Zusamaltheim • Regionsaktionstag „mir kennad au andrsch" • Schwaben-Kultur-Festival • u.a. (siehe Anhang B20)	Anzahl umgesetzte Maßnahmen Anzahl Veranstaltungen / Jahr	3 5	2020 ab 2017

Tab. 11: Entwicklungsziel 1: Handlungsziele 5 und 6

Mangelnde Verwurzelung wurde als Kernursache für fehlenden Rück- oder Zuzug identifiziert. Hier wird an vielen Stellen der Hebel angesetzt: Junges Wohnen, flexible Mobilität, naturnahe Freizeitangebote, neue Impulse im Vereinsleben (Startprojekt: Vereinsmodell 2020 – Stärkung der Jugend am Dorf) und aktives authentisches Kulturerlebnis (Schwaben-Kultur-Festival, Kulturscheune Zusamaltheim). Ein Aktionstag „mir kennad au andrsch" soll das regionale Selbstbewusstsein stärken. Auch die spirituellen Wurzeln der Region sollen weniger für den Tourismus sondern für die Einheimischen weiter sichtbar und spürbar gemacht werden (Startprojekt Heilig-Kreuz-Region Mittelschwaben).

Während größere Kommunen der Region, v.a. in der Nähe zu den Oberzentren, ihren altersbedingten Bevölkerungsschwund leichter durch Zuzug ausgleichen können und bereits eine aktive Willkommenskultur im Haupt- und Ehrenamt pflegen, muss dies kleineren Kommunen über die vorgeschlagenen Maßnahmen noch gelingen (Dorfleitbilder für Neubürger, Handlungskonzept Willkommenskultur, Gemeinschaftsbeauftragte). Hier kann LEADER über die Maßnahmen im EZ 4 (Kommunikation & Bildung) Handlungsanreize für anschließende konkrete Maßnahmen vor Ort liefern.

Aufgrund der Nähe vieler Ziele zu gemeindlichen und staatlichen Pflichtaufgaben und zu Maßnahmen der Dorferneuerung bzw. Städtebauförderung hat sich die LAG darauf verständigt, in der Infrastruktur nur innovative und modellhafte Ansätze zu verwirklichen, die einen interkommunalen Charakter besitzen bzw. als lokaler Ansatz eine überregionale Ausstrahlung auf die ländliche Entwicklung nachweisen können.

4.6.2. Tourismus & Naherholung

Dieses Entwicklungsziel besitzt über das Modellvorhaben REGIONEN AKTIV, die letzte LEADER-Phase und das Modellvorhaben chance.natur die größte Stetigkeit, verbunden mit einer fortschreitenden Spezifizierung und Professionalisierung. „Wir sind Radregion" ist in den Köpfen der Bürger angekommen, wird gelebt (z.B. Donautal Radelspaß) und führte in der Vergangenheit zu erheblichem Infrastrukturausbau und wachsenden Besucherzahlen (vgl. Kap. 3.8). Familienurlaube lassen sich hier anknüpfen, in ihrer speziellen Ausformung stehen sie aber immer in Verbindung mit LEGOLAND® Deutschland. Hierzu gab es im Bürgerbeteiligungsprozess und der Expertenrunde wenig tragfähige Impulse und keine spezifischen Handlungsansätze aus touristischer Sicht. Dieser Entwicklungsansatz wird im Landkreis Günzburg gesondert weiterverfolgt.
Auch wurde erkannt, dass weniger mehr sein kann. So ist das Potential der Region im Bereich Gesundheitsangebote für eine Profilierung nur punktuell vorhanden (vgl. Kap. A). Zum Aufbau eines durchgängigen spirituellen Angebotes fehlen die handlungsfähigen Akteure. Außerdem ist der Themenbereich sensibel und zunächst mit der heimischen Bevölkerung vertieft abzustimmen. (vgl. Kap. 4.6.1).

Flusslandschaften, Seen, Auen und Moore mit Naherholung und Tourismus in-Wert setzen – aber in Naturqualität

Während es in der Vergangenheit um die Befriedigung grundlegender Tourismus- und Naherholungsansprüche ging, sollen heute gesteigerte Qualitätsansprüche und Trends bedient werden. Seit der Laufzeit des Modellvorhabens chance.natur in 2009 findet hierzu eine grundlegendere Auseinandersetzung mit der Qualität des Naturraums und seiner Einzigartigkeit statt. Unter breiter Beteiligung aller relevanten und interessierten Akteure (vgl. Kap. 4.8) wurde eine konzeptionelle Aufbereitung in Form des Masterplan Naturtourismus (siehe 3. 10) entwickelt. Die Abstimmung verschiedener Nutzungs- bzw. Schutzansprüche an den Raum wurde in der LES im EZ 4 (Kommunikation und Bildung) aufgegriffen, nachdem bereits ein erstes Tabuzonenkonzept begonnen wurde.

Ein Grundanliegen sowohl im Bürgerbeteiligungsprozess als auch von Seiten der im Tourismus agierenden Unternehmen und Organisationen (z.B. GZLU) ist die Wahrnehmung des Gesamtnaturraums und dessen spezifische Erlebbarkeit. Während es die Bürger aus Wertschätzungsmotiven heraus fordern, soll es für Touristen ein Motiv für Urlaub in der Region werden.

HZ 1: Verbesserung der Gesamtwahrnehmung des Naturraums und dessen schonende Erschließung uur Vermittlung von authentischem Naturerlebnis. (Ziel: 4 Maßnahmen)

Projektideen	Indikator	Zielgröße	Termin
• **Grundkonzept Infostellen** • Infostelle Schloß Höchstädt mit barrierefreiem Rundweg • Zertifizierte Mehrtageswanderwege im Auwald und durch Ausbau von Donautal Panoramawegsrundschleifen • Vogelbeobachtungsturm Oberegger Stausee • u.a. (siehe Anhang B20)	Anzahl umgesetzte Maßnahmen Aufgewertete Wege-km Anzahl Infostellen	4 90 3	2020 2018 2016

HZ 2: Weiterentwicklung und gezielte Ergänzung der Infrastruktur hin zur Qualitäts-Rad- und Freizeitregion Schwäbisches Donautal (Ziel: 4 Maßnahmen)

Projektideen	Indikator	Zielgröße	Termin
• **Qualitäts-Radweg DonauTÄLER** • Optimierung und Zertifizierung Donauradweg • Spazierwegenetz Autenrieder Wald • u.a. (siehe Anhang B20)	Anzahl umgesetzte Maßnahmen Aufgewertete Wege-km Zertifizierte Radwege	4 60 2	2020 2018 2018

Tab. 12: Entwicklungsziel 2: Handlungsziele 1 und 2

Die Kernkompetenzen beim Radfahren sollen ausgebaut, das Qualitätsniveau und die Anbieterdichte durch mehr Zusammenarbeit, sowohl innerregional als auch mit Nachbarregionen, angehoben werden, um das Thema Radfahren am Markt noch stärker zu etablieren. Diese Forderung zieht sich über die Erstellung des Masterplans, den Strategieworkshop der Steuergruppe, die Expertenrunde bis hin zur Rückkoppelung mit den Bürgern. Abgebildet in den Handlungszielen 2, 4 und 5 soll die Stimulierung von Investitionen in zielgruppenspezifische Übernachtungs- und Einkehrmöglichkeiten Wertschöpfung in die Region bringen und vernetztes Marketing eine bessere Marktdurchdringung ermöglichen (Marketing- und Kreativwerkstatt). Um begleitend die starke Marke Donau für die Region nutzbar zu machen, Zusammenarbeit in der Region und zwischen den Regionen zu fördern und ein starkes Produkt für die DZT Donaukampagne zu besitzen, soll mit dem zertifizierten Radrundweg DonauTÄLER gestartet werden.

Die Entwicklung rund ums Wasser, im bisherigen REK gestartet, punktuell und beispielgebend mit dem Wohlfühlsee Oberrieder Weiher umgesetzt und im Prozess sukzessive weiterbetrieben, scheint nun bei weiteren handlungsfähigen Akteuren angekommen. Die Vielzahl an Vorschlägen (siehe Anhang B20) und konkreten Planungen, ausgelöst durch den Masterplan und im Bürgerbeiteiligungsprozess bearbeitet, lässt hoffen, dass in diesem Handlungsziel eine Reihe infrastruktureller Maßnahmen zum Tragen kommen. Da es nur abgestimmt Sinn macht und gegenseitiges Lernen eine große Rolle spielen soll, geht die LAG zunächst mit einer Seen- und Flusskonferenz (EZ4, HZ1) verbunden mit der Gründung eines Entwicklungsnetzwerks in 2015 ins Rennen. Ziel ist, über eine Entwicklungsagentur zeitlich befristet eine deutliche Unterstützung und Beschleunigung der Vorhaben zu erreichen.

HZ 3: Impulsgebung und gesteuerte Entwicklung von Naherholungsangeboten im Kontext „Wasser" bzw. Spiel und Spaß in der Natur

(Ziel: 6 Maßnahmen)

Projektideen	Indikator	Zielgröße	Termin
• **1. Donautaler Seen- und Flusserlebniskonferenz mit Gründung eines Entwicklungsnetzwerkes**	Anzahl umgesetzte Maßnahmen	6	2020
• Einrichtung einer Entwicklungsagentur zur Seenentwicklung und Stimulierung von Privatinvestitionen	davon investive Maßnahmen	1 4	2017 2020
• Seenentwicklung Segelsee Weisingen mit neuen Angeboten	eingerichtetes Entwicklungsnetzwerk	1	2016
• Badeweiher Göllingen • Donau-Erlebnis-Promenade Leipheim • u.a. (siehe Anhang B20)	aufgewertete Seen / Gewässer	1 3	2017 2020

Tab. 13: Entwicklungsziel 2: Handlungsziel 3

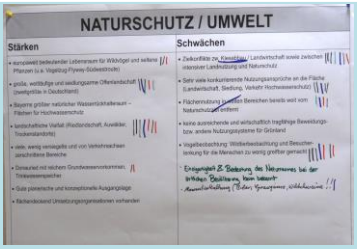
Mit den Handlungszielen 4 und 5 soll erreicht werden, die mittlerweile hervorragende Radinfrastruktur (Beschilderung, Radwegebau) und die angestrebten Investitionen rund ums Wasser (HZ 3) mit privaten Investitionen zu ergänzen und mit Angeboten aus Naherholung und Tourismus Wertschöpfung zu erzielen. Ein Schlüsselprojekt für die Wahrnehmung des Naturraums (HZ1) wie für Marketing und Gästeservice ist das in HZ5 angestrebte Rad- und Naturportal Schwäbisches Donautal.

HZ 4:	Optimierung der touristischen Dienstleistungskette und Schaffung von Impulsen für private Investitionen und Angebotsgestaltung für das Marketing (Ziel: 2 Maßnahmen)		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**
• Gründung und Markteinführung Angebotsgruppe „Naturgucker" • Einrichtung Gästeunterkünfte auf dem Bauernhof (u.a. Zusamaltheim) • u.a. (siehe Anhang B20)	Anzahl umgesetzte Maßnahmen Beteiligte Betriebe	2 15 20	2020 2017 2020
HZ 5:	**Koordination, Vernetzung und Anschub des Marketings zum Natur- und Radtourismus (Ziel: 2 Maßnahmen)**		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**
• Gründung und Steuerung einer Marketingwerkstatt mit Kreativkreis zum Rad- und Naturtourismus • Rad- und Naturportal Schwäbisches Donautal • Wanderwegführer Kesseltal • u.a. (siehe Anhang B20)	Anzahl umgesetzte Maßnahmen Clicks/Jahr Rad- und Naturportal	2 2000	2020 ab Einführung

Tab. 14: Entwicklungsziel 2: Handlungsziele 4 und 5

4.6.3. (Land)Wirtschaft, Umwelt & Naturschutz

Aus der bisherigen engen Betrachtungsweise, mit dem Kernziel Landschaftswandel hin zu wieder mehr Grünland, das bei den beteiligten Akteuren wenig Handlungsmöglichkeiten im Rahmen einer LES aufzeigte, ist im Beteiligungsprozess der LES-Erstellung ein neues über mehrere Handlungsziele gut ausdifferenziertes Entwicklungsziel entstanden.



Mit ländlicher Wirtschaft, Klima- und Naturschutz neue Wege beschreiten – auch gemeinsam

An die Stelle des breiten Landschaftswandels sind teilräumliche Landnutzungskonzepte (z.B. Projekt „boden:ständig Muschelbäche") getreten, die von vorhandenen Main-Stream-Maßnahmen (Greening, VNP, KuLaP) gespeist und durch ein aktives Flächenmanagement (u.a. Projekt „Flächenpool") und spezifischen Investitionen (Landschaftspflegegeräte) unterstützt werden sollen. Die Verbesserungen im Landschaftshaushalt sollen, wo erforderlich, einhergehen mit einer besseren Erschließung durch ein zeitgemäßes landwirtschaftliches Wegenetz (Kernwegenetz der Dorferneuerungsrichtlinie). Eine gemeinsame Konzeption und Planung für Teilräume ermöglicht sektorübergreifendes Handeln und

generiert Win-Win-Effekte zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Ressourcenschutz. Sekundär werden Konflikte abgebaut und Wertschätzung für sektorale Anliegen bei der Bevölkerung erzeugt.

HZ 1:	**Einführung von Instrumenten zur Harmonisierung von Nutzungsinteressen und Naturschutzzielen (Ziel: 2 Maßnahmen)**		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**
• Einrichtung von Flächenpool- und -management u.a. zur Steuerung von Ausgleichsflächen, Pufferzonen, etc. • Erstellung Landnutzungskonzepte und Erarbeitung eines Entschädigungskatalogs für Bewirtschaftungseingriffe • **Aufwertung Schwabens bester Muschelbäche (u.a. Projekt boden:ständig)** • Landwirtschaftliches Wegenetz entwickeln und ausbauen • u.a. (siehe Anhang B20)	Anzahl umgesetzte Maßnahmen Anzahl Konzepte	2 1	2019 2019

Tab. 15: Entwicklungsziel 3: Handlungsziel 1

Durch die Initiative der Donautaler Fischgenusswirte in den vergangenen fünf Jahren ist der Zusammenhang zwischen Landschaft, Produkten und deren Veredlern vielen anderen Akteuren transparent geworden und das Interesse an regionalen Spezialitäten gereift. Dies zunächst als Kulinarik-Linie für den naturnahen Tourismus (EZ 2). Darauf aufbauend und in einem interregionalen Kontext (Schwäbisches Donautal, Neu-Ulm), starten die beiden Regionen mit dem Konzeptionsprojekt „Regional-Regal“ in die neue Förderperiode. Getragen wird diese Initiative von erfahrenen Erzeugern und Unternehmern mit Vertriebserfahrung, die auch die Idee neuer Produkte aus dieser Landschaft umtreibt (z.B. Einführung Emmeranbau). Daneben soll ebenfalls in einem interregionalen Kontext auf das LEADER-Projekt „Kartierung alter Apfel- und Birnsorten“ in vielfältiger Form aufgebaut werden (Pflanzgarten, Schulung Obstbaumpfleger, touristische Verbundprodukte bis hin zum Streuobst-Panoramawandern). Die Koppelung zwischen der Verbesserung der Lebensmittel-Nahversorgung mit attraktiven Verkaufspunkten für regionale Produkte wurde in den Bürgerworkshops durchgehend thematisiert. Hier gilt es, verschiedene Standorte auf Wirtschaftlichkeit hin zu prüfen.

HZ 2:	**Die vielfältige Natur- und Kulturlandschaft erhalten, weiterentwickeln und durch spezielle Produktveredelungen und Vermarktungswege in Wert setzen (Ziel: 3 Maßnahmen)**		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**
• **Konzeptentwicklung „Regionales Regal“** • **Streuobstvermarktung in Kombination mit touristischen Angeboten** • Weiterentwicklungsinitiative Donautaler Fisch und Genusswirte • Anbau neuer Getreidearten (Emmer) • Anschaffung von Spezialmaschinen zur Optimierung von Landschaftspflegeleistungen • u.a. u.a. (siehe Anhang B20)	Anzahl umgesetzte Maßnahmen Davon investive Maßnahmen Beteiligte Gastronomiebetriebe Neue Verkaufsstellen regionale Produkte	3 2 12 15	2020 2018 2016 2020

Tab. 16: Entwicklungsziel 3: Handlungsziel 2

In enger Korrespondenz zum EZ 1 wurden Maßnahmen zur Stärkung von Handwerk und Gewerbe in ländlichen Kommunen, auf Basis der Bearbeitung von Handlungsansätzen zur Daseinsvorsorge in den Bürgerworkshops, aufgenommen. Dies unter den Aspekten Sicherung der Nahversorgung (Waren und Dienstleistungen), als Arbeitsgeber vor Ort, zur Vermeidung von Fahrten und als Argument für Zuzug. Aber auch mit Blick darauf, wie Fachkräfte auf dem Land gehalten und gesichert werden können.

HZ 3:	**Start von Initiativen um Handwerk, Handel und Dienstleistung im Dorf zu haben und als Arbeitgeber attraktiv zu machen** **(Ziel: 2 Maßnahmen)**		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**
• Handwerker-Aktionstage und Vermarktungsnetzwerk • Gemeinsames Standortmarkting für Kleinkommunen • Dorfwirtshausmarketing • u u.a. (siehe Anhang B20)	Anzahl umgesetzte Maßnahmen Anzahl Veranstaltungen / Jahr	2 3	2020 ab 2016
HZ 4:	**Qualifizierte Mitarbeiter auf dem Land halten und ein systematisches Rückkehrer- und Zuzugsmanagement betreiben** **(Ziel: 2 Maßnahmen)**		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**
• Heimat Facebook • Konzept Rückkehrer-Management • Mentoring- und Bildungsprogramm für Frauen	Anzahl umgesetzte Maßnahmen davon Konzepte	2 1	2020 2017
HZ 5:	**Energieberatung, -management und Einführung regenerativer Energien flankierend unterstützen** **(Ziel: 2 Maßnahmen)**		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**
• Neukonzept Gründung Energieagentur • Haus der Energie – Ausbau einer vorhandenen Einrichtung	Anzahl umgesetzte Maßnahmen	2	2020

Tab. 17: Entwicklungsziel 3: Handlungsziele 3 bis 5

Die weitere Bearbeitung des Feldes Energieeinsparung und Unterstützung der Einführung Regenerativer Energien entstammt der Evaluierung und den Bürgerworkshops. Allerdings konnten aufgrund einer Vielzahl vorhandener Initiativen in der Region keine neuen breiten Handlungsansätze formuliert werden. Die LAG-Verantwortlichen haben sich darauf verständigt, diese Anliegen dennoch über ein unterstützendes Handlungsziel aufzunehmen, ohne die eigene Leistungsfähigkeit mit einem neuen breiten Entwicklungsthema zu überfrachten. Allerdings auch im Bewusstsein, dass die Energiewende letztendlich eine nationale und keine lokale Strategie darstellt und deren Umsetzung bereits über andere Entwicklungsstränge (Kommunaler Energiepakt, Klimaschutzkonzepte vgl. Kap. 3.8; 3.10) und Institutionen (Windstützpunkt, Klimaschutzmanager auf Landkreis- und Kommunalebene) mit ihren Netzwerken und Maßnahmen vorangetrieben wird. Die LES kann aus Sicht der LAG hier nur punktuell unterstützende Wirkung haben.

4.6.4. Kommunikation und Bildung

Austausch, Information und Bildung als Schlüssel zum Erfolg. Auf diese zunächst unspektakuläre und nicht neue Devise haben sich die Akteure der LAG zur Dynamisierung der Prozesse verständigt. Neu ist, diesem Feld ein eigenes Entwicklungsziel zu widmen. Dies trägt einerseits in hohem Maße der Ausgangssituation zwei Landkreise, vier Tageszeitungen, 39 Gemeindeblätter hinsichtlich Kommunikations- und Austauschhürden Rechnung. Anderseits dem fehlenden Zugang zur Lösung wahrgenommener Problemlagen (z.B. Abwanderung junger Bevölkerungsgruppen, generationenübergreifende Wohnraumsituation in den Dörfern, Attraktivitäts- und Wirtschaftlichkeitsprobleme von Vereinen, ungelöster Konfliktfelder Intensivlandwirtschaft u.a.. Hinzukommen fortlaufend neue, intensiv diskutierte Anforderungen an den Raum (Installierung von Windkraftanlagen, Stromtrassenbau, vielfältige Hochwasserschutzmaßnahmen bis hin zur Anlage von Flutpoldern, Durchführung Naturschutzgroßprojekt DonAUWALD). Ohne geeignete Zugänge zu den Problemlagen zu finden und Konfliktsituationen zu lösen, können viele der Handlungsansätze auch in der Infrastruktur nicht wirksam werden. Dieses Entwicklungsziel korrespondiert grundlegend mit der EU 2020- Zielsetzung für Intelligentes Wachstum. Bildung zur Lösung von Problemlagen (Demografischer Wandel, EZ1) und zur Verbesserung des Angebots (Tourismusangebote, EZ 2) sowie Sicherstellung von Ausbau und Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologie (EZ 4, Bürgerportal) sind Beispiele zur Umsetzung der EU 2020-Strategie.

Mit mehr Wissen gemeinsam hinter die Dinge schauen und damit Grenzen überwinden und Konflikte lösen – für uns und unsere Region (Querschnittszielsetzung)

„Bürgerportal“ steht stellvertretend für ein noch genauer zu definierendes Bündel von Maßnahmen zur aktuellen Bereitstellung von Information, zur offenen und zeitgemäßen Diskussion und zum Erfahrungsaustausch. Der Pool an Bildungsmaßnahmen wirkt begleitend für Projekte in den anderen Entwicklungszielen oder als Zugang zu anderen Fördermaßnahmen.

HZ 1: Ausbau der Kommunikationsinstrumente zum regionalen Austausch und zum besseren Verständnis füreinander.

(Ziel: 2 Maßnahmen)

Projektideen	Indikator	Zielgröße	Termin
• Bürgerportal zur Vorstellung und Diskussion über Maßnahmen im Raum (u.a. Projekte der Regionalentwicklung, lokale Entwicklungsbeispiele, Hochwasser- und Naturschutzmaßnahmen, ...) • Modellprojekte Dialogforum Dorf (Bevölkerung – Landwirtschaft insbesondere zu Biogas, Intensivtierhaltung) • u.a. (siehe Anhang B20)	Anzahl umgesetzte Maßnahmen Aktive Nutzer Bürgerportal / Jahr	2 300	2020 ab Einrichtung

HZ 2:	Ausbau und Ergänzung von Bildungsmaßnahmen im Bereich Daseinsvorsorge, Natur & Umwelt, Beschäftigung und Verbraucheraufklärung (Ziel: 4 Maßnahmen)		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**
• **Jugend fragt Jugend – P-Seminare an Gymnasien** • Umweltbildungsmaßnahmen zur Qualitätsverbesserung im Naturtourismus • Qualifizierungsmaßnahme „Obstbaumpfleger" • Schweinemobil – Verbraucheraufklärung • Schulungen zur Bewusstseinsbildung bei Beherber-gungsbetrieben für Sehenswürdigkeiten und Anbie-tern (Gästeführer, Gewässerführer, …) der Region	Anzahl umgesetzte Maßnahmen Nutzer Beratungs- und Schulungsangebote / Jahr Anzahl Pressemeldungen, Veröffentlichungen	6 150 30	2020 Jährlich jährlich
HZ 3:	**Vertiefung des Kultur-, Natur- und Geschichtsbewusstseins der Bevölkerung zur Stärkung des regionalen Selbstbewusstseins und als Impulsgeber für Kulinarik, Brauchtum, Architektur (Ziel: 3 Maßnahmen)**		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**
• **Veranstaltungsreihe: „was ist echt schwäbisch – wie beleben wir es neu?"** • Kampagne „ab jetzt schwätz mer schwäbisch" • Bauseminar –Traditionelle Bauweisen und Materialien mit energieeffizientem Bauen verbinden • u.a. (siehe Anhang B20)	Anzahl umgesetzte Maßnahmen Anzahl Veranstaltungen Pressemeldungen, Veröffentlichungen	3 20 15	2020 Jährlich jährlich

Tab. 18: Entwicklungsziel 4: Handlungsziele 1 bis 3

Aus der Diskussion an vielen Stellen der Bürgerbeteiligung um Daseinsvorsorge, Lebensqualität auf dem Land in Verbindung mit Abwanderung bzw. Zuzug, aber auch in Zusammenhang mit Landnutzung, Naherholung und Tourismus entstand die Frage: „Wer sind wir und für was stehen wir?". Mangelndes Wissen um die eigene Tradition und Geschichte und fehlendes regionales Selbstbewusstsein als Schwaben wird als Ursache verschiedenster Problemlagen gesehen. Hier wurde spontan entschieden, zu Beginn der neuen Förderphase mit einer Veranstaltungsreihe „Echt Schwäbisch" zu starten.

4.6.5. Vernetzung & Kooperation

Neben Information und Bildung stand die Frage bei allen Veranstaltungen zur Erstellung der LES im Raum: „Wie kommen wir zu Zusammenarbeit?". Insbesondere aufgrund der Gebietsgröße, Vielzahl von Akteuren und teilräumlich und sektoral agierender Organisationen, Initiativen und Fachstellen. Auf Basis des Selbstverständnisses des Regionalentwicklungsvereins Donautal-Aktiv („Plattform für regionale für Entwicklung zwischen Iller und Lech"), der bisher und zukünftig der Träger des LAG-Managements sein soll, wurde das Entwicklungsziel formuliert. Durch die Beschlüsse der beiden Kreisausschüsse Dillingen und Günzburg besteht hier ein Handlungsauftrag innerhalb der Region, als auch zur interregionalen Zusammenarbeit. Daraus sind bereits Absichtserklärungen zur Zusammenarbeit (LAG Brenzregion, LAG Regionalentwicklung Neu-Ulm) entstanden. Seit Jahren wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Donaubüro Ulm gepflegt (Danube Day, Teilnahme Internationales Donaufest, Projektpartner Trans-Danube). Aufgrund der Ergebnisse einer Selbstevaluierung im Zuge des in Erstellung befindlichen

Kommunikationskonzepts für die LAG und das Management, besteht in diesem Entwicklungsziel der Bedarf zur Neuorientierung. Zu starke Fokussierung der Entwicklung im Schwäbischen Donautal auf den Verein Donautal-Aktiv schafft Abgrenzungsbemühungen bei den beteiligten Organisationen anstatt Arbeitsteilung. Dies wiederum lähmt einerseits Prozesse und überfordert andererseits die LAG und das LAG-Management in Bezug auf die vorhandenen Ressourcen. Hierauf versucht die LAG mit einem veränderten strategischen Ansatz zu reagieren (vgl. Kap. 4.6 Einführung).

Die Plattform der Region für Austausch und Kooperation weiter entwickeln – hier und im ganzen Donauraum (Querschnittszielsetzung)

HZ 1: Installierung eines handlungsfähigen LAG-Managements zur Sicherstellung der Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie bis 2020

(Ziel: 1 Maßnahme)

Projektideen	Indikator	Zielgröße	Termin
• LAG-Management 2014 – 2020 • Aufbau eines Organisations- und Arbeitsteilungs-netzwerks für die Region Schwäbisches Donautal	Anzahl umgesetzter Maßnahmen	1	ab 2015
	Beschäftigung Voll-AK / Jahr	1,65	jährlich
	Evaluierung	1	jährlich
	Schulungen	1	jährlich
	Netzwerktreffen	4	jährlich

HZ 2: Steigerung der Wahrnehmung des regionalen Entwicklungsprozesses mit Focus auf die Entwicklungsziele

(Ziel: 2 Maßnahmen)

Projektideen	Indikator	Zielgröße	Termin
• Öffentlichkeitsarbeit für das Schwäbische Donautal • Überarbeitung Homepage	Anzahl umgesetzter Maßnahmen	2	ab 2015
	Pressemeldungen	50	jährlich
	Anzahl Abonnenten Infobrief	1.400 1.800 2.000	2015 2017 2020

HZ 3:	Förderung der interkommunalen und interregionalen Zusammenarbeit und Vernetzung insbesondere im Kontext der internationalen Donaustrategie (Ziel: 5 Maßnahmen)		
Projektideen	**Indikator**	**Zielgröße**	**Termin**
• Gebietsübergreifendes Mentoring- und Weiterbildungsprogramm für Frauen	Anzahl umgesetzter Maßnahmen	6	2020
• Konzeptentwicklung „Regionales Regal“	Anzahl Partner interkommunal	8 25	2016 2020
• Zertifizierter Radweg DonauTÄLER			
• Donaubarock, Kooperation Niederbayern, Österreich	Anzahl Kooperationen interregional	3 6	2016 2020
• u.a. (siehe Anhang B20)			

Tab. 19: Entwicklungsziel 5: Handlungsziele 1 bis 3

Die angestrebten Kooperationen und die damit verbundenen Projekte sind in Kap. 4.5 detailliert beschrieben.

4.7. Finanzplanung zu den Entwicklungszielen

Die vorläufige Mittelverteilung orientiert sich an dem in den vorausgegangenen Entwicklungsphasen Erreichten, den mit Bürgerinnen und Bürgern erarbeiteten Handlungserfordernissen und –schwerpunkten und der Abschätzung des Mittelbedarfs aufgrund der vorläufigen Projekte und Projektideen.

Die Mittelverteilung wurde in den Bürgerworkshops erläutert, beraten und bearbeitet und durch die Mitgliederversammlung der LAG bestätigt.

40 %	**EZ 1**	Gut und gerne leben in zentraler Lage zwischen den Metropolen – ein Leben lang
15 %	**EZ 2**	Flusslandschaften, Seen, Auen und Moore mit Naherholung und Tourismus in-Wert setzen – aber in Naturqualität
15 %	**EZ 3**	Mit ländlicher Wirtschaft, Klima- und Naturschutz neue Wege beschreiten – auch gemeinsam
10 %	**EZ 4**	Mit mehr Wissen gemeinsam hinter die Dinge schauen und damit Grenzen überwinden und Konflikte lösen – für uns und den Fortschritt der Region (Querschnittsziel)
20 %	**EZ 5**	Die Plattform der Region für Austausch und Kooperation weiterentwickeln – hier und im ganzen Donauraum

Tab. 20: Vorläufige Mittelverteilung auf die Entwicklungsziele

Der unterdurchschnittliche Budgetansatz für das Entwicklungziel 2 (Naherholung & Tourismus bzw. Naturraum In-Wert-setzen) resultiert auf der Festlegung der LAG, in diesem Bereich bis Ende 2016 keine Beschlüsse mit der Empfehlung zur Förderung von Projekten aus LEADER zu fassen.
Aufgrund der starken Orientierung dieses Entwicklungsziels am Masterplan Naturtourismus und dem unterstützenden Charakter von Naturschutzmaßnahmen, insbesondere dem Naturschutzgroßprojekt Schwäbischer DonAUWALD sollen hier bevorzugt Mittel aus dem Modellvorhaben chance.natur eingesetzt werden.

4.8. Bürgerbeteiligung und Einbeziehung der Ergebnisse

Die Bevölkerung im LAG-Gebiet wurde auf allen Ebenen der LES-Erarbeitung einbezogen. Sowohl bei der Evaluierung der auslaufenden Förderphase (Postkartenaktion), als auch bei der Beschreibung und Bewertung der Ausgangslage sowie der Formulierung der Handlungsätze (siehe Kap. 3.13). Die daraus abgeleiteten Entwicklungs- und Handlungsziele wurden in einer zweiten Serie von Bürgerworkshops diskutiert, bearbeitet und mit Projektideen bis hin zu konkreten Projektansätzen der Bürger hinterlegt. Auch der vorläufige Finanzrahmen stand während der thematischen Bürgerworkshops zur Diskussion (siehe Kap. 4.7). Parallel wurden alle Ergebnisse auf der Homepage fortlaufend bereitgestellt und über die Presse an alle interessierten Bürgerinnen und Bürger publiziert.

Form der Beteiligung	Inhalt der Beteiligung	Zeitraum – Zeitpunkt	Erreichte Menschen
Zukunftskonferenz zum Naturtourismus	Klärung der Stärken und Schwächen, Handlungserfordernisse, Vision, Ziele und Projektideen im Bereich sanfter Erschließung des Naturpotentials	11. und 12. Januar 2013 ganztägig	85
Arbeitsgruppen Naturtourismus	Bearbeitung der geplanten Themenfelder und Projekte	Februar – Juli 2013	45
Abschlussveranstaltung Masterplan Naturtourismus	Präsentation und Diskussion der Inhalte des Masterplan Naturtourismus	September 2013	55
Postkartenaktion – Wer I bin und was I mag	Evaluierung der Bedeutung der bisherigen Handlungsfelder und bestehender wie zukünftiger Maßnahmeninhalte	März – Oktober 2014	548
Artikelserie in 39 Gemeindeblättern	Vermittlung von Grundinhalten zur Regionalentwicklung und LEADER, Beispiele Daseinsvorsorge und regionale Identität	Juli - September 2014	gesamte Region
Auftaktartikel in allen 4 Heimatzeitungen	wie Gemeindeblätter zzgl. Projektbeispiele, Aufruf zur Teilnahme an den Bürger- und Räteworkshops	Juli - August 2014	gesamte Region
Präsentationen in allen 61 Stadt- und Gemeinderäten	Vermittlung von Grundinhalten Regional-entwicklung und LEADER, Darstellung von Projektbeispielen und Evaluierungsergebnis-sen, Einladung zur Teilnahme an den Bürger- u. Räteworkshops	Juli – September 2014	alle gewählten Repräsen-tanten
6 dezentrale Bürger- und Räteworkshops 1 Städteworkshop	Vorstellung der Ergebnisse der bisherigen LEADER-Förderphase, Erarbeitung von Stärken und Schwächen des ländlichen Raums – Schwerpunkt Daseinsvorsorge vor Ort. Formulierung von Handlungsansätzen. Klärung von Förderfragen	September 2014	183
Berichterstattung in 4 Heimatzeitungen	Inhalte und Ergebnisse der Bürger- und Räteworkshops aus Sicht der beteiligten Journalisten	September 2014	gesamte Region

Dokumentation der Workshops auf der Homepage	Darstellung der gezeigten Präsentation und der erarbeiteten Inhalte in Form von Foto-Protokollen	September 2014	unbekannt
Vertiefungs- und Fachworkshop Landwirtschaft und Landschaft	Bearbeitung des bisherigen Handlungsfeldes Vitale Landwirtschaft und Landschaft. Formulierung von Handlungserfordernissen und Projektideen	Oktober 2014	10
Vertiefungs- und Fachworkshop Tourismus und Naherholung	Bearbeitung der Stärken und Schwächen aus dem Masterplan Naturtourismus, Fortschreibung der Inhalte und Konkretisierung von Projektideen	Oktober 2014	20
2 Vertiefungs- und Fachworkshops Daseinsvorsorge	Strukturierung der Ergebnisse der Bürgerworkshops, Formulierung von Handlungszielen und fachliche Überarbeitung der Projektideen	September - Oktober 2014	15
Berichterstattung in 4 Heimatzeitungen	Darstellung der Inhalte der bisherigen Ergebnisse, Inhalte der Bürgerworkshops und Aufruf zur Teilnahme	November 2014	gesamte Region
Bürgerworkshop Daseinsvorsorge	Bearbeitung SWOT (alle Sektoren), der vorgeschlagenen Entwicklungs-/Handlungsziele im Kontext Daseinsvorsorge. Bearbeitung von Projektideen, Zielgrößen und Mittelverteilung	04. November 2014	43
2 Bürgerworkshops Tourismus/Naherholung und (Land-)Wirtschaft	Überarbeitung SWOT aus REK 2008, der vorgeschlagenen Entwicklungs-/Handlungs-ziele im Kontext Umwelt, Tourismus/ Naherholung und (Land)-Wirtschaft, von Projektideen, Zielgrößen und Mittelverteilung	05./06. November 2014	35
Öffentliche Mitglieder-versammlung der LAG als Regionalforum	Darstellung, Beratung und Bearbeitung aller Bestandteile der LES mit Zwischenabstimmung und Beschlussfassung	10. November 2014	43

Tab 21: Bürgerbeteiligung, Inhalte, Beteiligungsform, Nutzer- Teilnehmer

Der Ablauf zur unmittelbaren Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist aus der Abbildung: „Der Weg zur Lokalen Entwicklungsstrategie“ (siehe Anhang 15) zu entnehmen. Obige Tab. 21 gibt dazu einen Gesamtüberblick über die Maßnahmen mit inhaltlicher Beschreibung.

Zum thematischen Einstieg zu LEADER und den Themen der Regionalentwicklung sowie zur Aktvierung neuer Akteure dienten ausführliche Presseberichte und eine 3-teilige motivierende Artikelserie in allen Gemeindeblättern (Pressespiegel und Berichte siehe Anhang B21 und B22). Die Aufmerksamkeit wurde dabei auf die Daseinsvorsorge gelenkt, um dem in der Evaluierung analysierten Entwicklungsrückstand der LAG gerecht zu werden (vgl. Kap. 4, Einführung). Darüber hinaus wurde allen Stadt- und Gemeinderäten eine Grundlagenpräsentation zur LES Erarbeitung zur Verfügung gestellt und verbindlich deren Vorstellung im Gremium abgefragt (siehe Anhang B16).

Um die Bürgerbeteiligung möglichst wohnortnah und zielgruppenspezifisch wirksam werden zu lassen, wurden sieben inhaltsgleiche dezentrale Bürger- und Räteworkshops angeboten. Mit über 180 Teilnehmern, in Mehrzahl ohne bisherige Vorerfahrungen zum LEADER-Prozess, konnte eine zielgerichtete Basisinformation, eine aktive Erarbeitung der Ausgangssituation und Benennung der

Handlungserfordernisse erreicht werden. Der Focus der Bearbeitung lag wiederum in der Daseinsvorsorge. Für andere Themen gab es Ideenspeicher und die Möglichkeit der Interessenbekundung für nachfolgende thematische Workshops. Die hohe Mitwirkungsbereitschaft, die kreativen Ideen und die anhaltend hohe Beteiligung am zentralen Folgeworkshop zur Daseinsvorsorge (Bearbeitung SWOT-Analyse, Handlungsziele und Projektideen) bestätigt die gewählte Vorgehensweise.

In den Themenbereichen Naherholung und Tourismus sowie Landwirtschaft und Landschaft war der Aktivierungserfolg in der unmittelbaren LES-Vorbereitungsphase deutlich geringer. Dies liegt zum einen an der geringeren Größe der damit ansprechbaren Zielgruppe, als auch an den vorangegangenen Entwicklungsprozessen mit Bürgerbeteiligung (Erarbeitung des Masterplan Naturtourismus im Jahr 2013). Die Stärken und Schwächen wie die Entwicklungschancen und Risiken aus dem bisherigen REK und dem Masterplan Naturtourismus wurden in den Themenworkshops bearbeitet und aufgrund ihrer Aktualität weitestgehend bestätigt (siehe Anhang B12).

In der öffentlichen Mitgliederversammlung des Trägervereins LAG Schwäbisches Donautal e.V. wurde die Lokale Entwicklungsstrategie vorgestellt und beschlossen (siehe Anhang B3 und B4).

Die Frage, wie die Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung berücksichtigt wurden, lässt sich aus der Genese der LES beantworten. Während aus der Evaluierungsphase die Mitglieder der Steuergruppe im Strategieworkshop die zwei wesentlichen Entwicklungsziele Daseinsvorsorge und Naherholung/Tourismus gesehen haben, erbrachte die Bürgerbeteiligung eine erweiterte und veränderte Strukturierung der Entwicklungsziele. So wurden neben Bildung zur Erschließung von Entwicklungspotentialen ein verbessertes regionales Selbstverständnis auf Basis von Kulturbewusstsein sowie Vernetzung und Kommunikation über alle Themenbereiche hinweg als eigene wichtige Entwicklungsansätze definiert. Außerdem erbrachte die breite Diskussion der Ausgangssituation zahlreiche Ansätze für die Weiterentwicklung eines Entwicklungsziels, das sich der ländlichen Wirtschaft insgesamt annimmt und das Spannungsfeld zwischen Nutzungsansprüchen an den Raum und dessen Schutz integriert. Nur eingeschränkt nutzbar für die Erarbeitung der LES waren zahlreiche Defizitbeschreibungen ohne geeignete Handlungsansätze oder Zielvorstellungen außerhalb der Reichweite der LES.

5. LAG-Projektauswahlverfahren

5.1. Regeln für das Projektauswahlverfahren

Die Steuergruppe der LAG ist das Gremium für die strategischen und projektbezogenen Entscheidungen. Die Kernaufgaben der LAG-Steuergruppe sind in Kap. 2.2. näher beschrieben.

Als zentrales Gremium entscheidet die Steuergruppe über die vom Vorstand zur Förderung empfohlenen Projekte unter Beachtung der förderrechtlichen Bestimmungen. Dabei sind maßgeblich Regeln für das Projektauswahlverfahren zu beachten, die zwingend bei jedem eingereichten Projektvorschlag eingehalten werden müssen. Die Anforderungen an das Projektauswahlverfahren sind in der Geschäftsordnung für das LAG-Entscheidungsgremium (siehe Anhang B6) geregelt. Die Sitzungen des Entscheidungsgremiums sind grundsätzlich öffentlich. Eine Ausnahme ist nur möglich, wenn schutzwürdige Belange eines Projektträgers dem gegenüberstehen.

Das Vorgehen bei der Projektauswahl ist folgendermaßen festgelegt:

Um allen Mitgliedern des Auswahlgremiums die Teilnahme an den Sitzungen zu ermöglichen, wird der

Sitzungstermin frühzeitig bekannt gegeben, mindestens 4 Wochen vorab per E-Mail. Die schriftliche Einladung mit Angabe der Tagesordnung sowie den in der Sitzung zu beratenden Projekten ergeht spätestens zwei Wochen vor dem Sitzungstermin. Mit dieser zeitlichen Abfolge gewährleistet die LAG, dass der für eine Projektauswahl erforderliche Diskussionsprozess auch in der notwendigen Breite durchgeführt werden kann.

Rechtzeitig vor der Sitzung, in der Regel eine Woche vor dem Sitzungstermin, erhalten die Mitglieder des Entscheidungsgremiums alle für das Auswahlverfahren notwendigen Vorabinformationen, wie z.B. die Projektskizze, Planungsunterlagen, etc.
Neben der persönlichen Einladung der Steuergruppenmitglieder wird der Termin öffentlich unter Angabe der Tagesordnung und Nennung der entscheidungsrelevanten Projekte bekannt gegeben.

Nach der Sitzung erhält jedes Mitglied des Entscheidungsgremiums ein ausführliches Protokoll mit den wesentlichen Ergebnissen aus den Diskussionsprozessen und den Beschlüssen zu den einzelnen Projekten. In gekürzter Form (nur mit den Beschlüssen zu den Projekten) wird das Protokoll der Sitzung auf der Internetseite veröffentlicht.

5.1.1. Transparenz

Die LAG veröffentlicht sowohl die Projektauswahlkriterien wie auch die oben beschriebene Vorgehensweise im Auswahlverfahren auf der Internetseite www.schwaebisches-donautal.de. Die potentiellen Projektträger/-innen erhalten mit der Projektskizze zur Einreichung Ihrer Projektidee die Projektauswahlkriterien. Damit ist eine frühestmögliche Transparenz hinsichtlich der Anforderungen von Seiten der LAG an das Projekt sicher gestellt.
Die Transparenz des Verfahrens wird darüber hinaus durch die Veröffentlichung der Auswahlentscheidungen der LAG-Steuergruppe auf der Homepage gewahrt.

5.1.2. Vermeidung von Interessenskonflikten

In der Geschäftsordnung ist festgelegt, dass Mitglieder des Entscheidungsgremiums von den Beratungen und Entscheidungen zur Projektauswahl im Entscheidungsgremium ausgeschlossen werden, an denen sie persönlich beteiligt sind. Die Mitglieder der Steuergruppe sind verpflichtet, persönliche Interessenskonflikte gegenüber dem Vorsitzenden vor Sitzungsbeginn anzuzeigen.

Diese Regelung tritt vor allem bei privaten Projektträgern in Kraft, die gleichzeitig stimmberechtigtes Mitglied im Entscheidungsgremium sind. Sie sind von der Projektentscheidung auszuschließen, wenn dem Mitglied des Entscheidungsgremiums selbst, einem Angehörigen oder einer von ihm vertretenen natürlichen Person oder juristischen Person des Privatrechts ein unmittelbarer Vor- oder Nachteil entstehen würde. Bei Vertretern von Gebietskörperschaften liegt kein Interessenskonflikt vor, da sie im Interesse der Gebietskörperschaft handeln. Sie sind nur dann von der Projektentscheidung auszuschließen, wenn auch hier ein persönlicher Nutzen eintreten würde.
Vertreter der LAG sind bei Projekten, die von der LAG selbst durchgeführt, wie Vertreter von Gebietskörperschaften zu behandeln.

5.1.3. Einwendungen gegen Auswahlentscheidung

Bei Ablehnung eines Projektes durch das Entscheidungsgremium wird der Projektträger schriftlich unter Angabe der Gründe über die Ablehnung informiert. Es wird ihm die Möglichkeit gegeben, in der nächsten Sitzung des Entscheidungsgremiums, die nach der Ablehnung erfolgt, Einwendungen gegen die gefällte

Entscheidung zu erheben. Die Steuergruppe hat nach Anhörung des Projektträgers erneut über das Projekt zu beschließen.

Der Projektträger wird darüber hinaus über die Möglichkeit informiert, trotz Ablehnung oder Zurückweisung durch die Steuergruppe einen Förderantrag mit der negativen Stellungnahme durch die LAG bei der Bewilligungsbehörde einzureichen. Damit wird ihm der öffentliche Verfahrens- und Rechtsweg eröffnet.

5.1.4. Form des Auswahlverfahrens

Im Regelfall wird die Auswahlentscheidung im Gremium durch persönliche Abstimmung herbeigeführt. In Ausnahmefällen (z.B. zeitliche Dringlichkeit) kann auch eine schriftliche Abstimmung im Umlaufverfahren erfolgen. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass das Projekt in einer vorherigen Sitzung des Entscheidungsgremiums besprochen und einer Entscheidung im Umlaufverfahren durch das Gremium zugestimmt wurde.

Den Mitgliedern des Entscheidungsgremiums werden neben den Projektunterlagen auch die Bewertung des Projektes sowie ein Abstimmungsblatt mit dem Beschlussvorschlag zur Verfügung gestellt. Den Steuergruppenmitgliedern ist für die Abstimmung eine angemessene Frist, mindestens zwei Wochen, einzuräumen. Das Gesamtergebnis des Umlaufverfahrens ist mit den einzelnen Abstimmungsergebnissen der Steuergruppenmitglieder zu dokumentieren.

Beim Umlaufverfahren sind die Regelungen zur Vermeidung von Interessenskonflikten (siehe 5.1.2.) anzuwenden. Eine persönliche Beteiligung muss vom betroffenen Mitglied des Entscheidungsgremiums auf dem Abstimmungsblatt vermerkt werden.

5.1.5. Dokumentation der Einhaltung der Regeln für die Auswahlentscheidungen

Die Beschlussfassungen des Entscheidungsgremiums sind zu jedem Einzelprojekt im Protokoll zu dokumentieren. Für eine ordnungsgemäße Dokumentation sind für jedes Einzelprojekt mindestens anzugeben:

- Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und Beschlussfähigkeit
- Angaben über Ausschluss bzw. Nichtausschluss stimmberechtigter Teilnehmer von der Beratung und Abstimmung wegen persönlicher Beteiligung
- Nachvollziehbare Auswahlentscheidung auf der Grundlage der LEADER-Pflichtkriterien und der Projektauswahlkriterien der LAG zur Erreichung der Ziele der gebietsbezogenen Entwicklungsstrategie
- Beschlusstext und Abstimmungsergebnis

Jedem Protokoll zur Sitzung des Entscheidungsgremiums ist eine Teilnehmerliste beigefügt mit Angabe der Gruppenzugehörigkeit (Vertreter öffentliche Körperschaft / Wirtschafts- Sozialpartner).

5.1.6. Sicherstellung eines eindeutigen und nachvollziehbaren Ergebnisses

Mit der Festlegung der Regelungen zu Pkt. 5.1.1. bis 5.1.6. in der Geschäftsordnung für das LAG-Entscheidungsgremium wird für jedes einzelne Projektauswahlverfahren ein eindeutiges und nachvollziehbarer Ergebnis sicher gestellt. Die Geschäftsordnung wurde in der Mitgliederversammlung des Trägervereins LAG Schwäbisches Donautal e.V. (siehe Anhang B3) am 10. November 2014 beschlossen.

5.2. Projektauswahlkriterien

Die LAG hat auf der Grundlage der Muster-Projektauswahlkriterien des StMELF einen ausdifferenzierten, nicht diskriminierenden Projektbewertungsbogen mit Bewertungsmatrix erarbeitet und an Projektbeispielen aus der Förderphase 2007 – 2013 erprobt.

Der Bewertungsbogen dient einerseits dazu, dem Entscheidungsgremium eine einheitliche und vergleichbare Bewertung der eingereichten Projekte und eine Beurteilung darüber zu ermöglichen, ob ein Einzel- oder Kooperationsprojekt für eine Förderung im Rahmen von LEADER vorgeschlagen wird. Andererseits ist er auch eine Hilfe für das LAG-Management, eingehende Projektideen vor zu bewerten und den Projektträger entsprechend zu beraten.

LAG Schwäbisches Donautal

PROJEKTKAUSWAHLKRITERIEN

Projekttitel:				**Projekt-Nr.:**	
PFLICHTKRITERIEN					
Nr.	**Kriterium**	**1 Punkt**	**2 Punkte**	**3 Punkte**	**Punkte**
P1	**Innovativer Ansatz** [1]	☐ Innovativer Ansatz in einem Teilraum der LAG	☐ Innovativer Ansatz im Gebiet der LAG	☐ Innovativer Ansatz über das LAG-Gebiet hinaus	
	Begründung für Punktevergabe:				
P2	**Beitrag zum Umweltschutz** [1]	☐ Neutraler Beitrag (keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt)	☐ Indirekter positiver Beitrag (z.B. Bewusstseinsbildung)	☐ Direkter positiver Beitrag (z.B. Flächeneinsparung)	
	Begründung für Punktevergabe:				
P3	**Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels / Anpassung an seine Auswirkungen** [1]	☐ Neutraler Beitrag (keine negativen Auswirkungen auf das Klima	☐ Indirekter positiver Beitrag (z.B. Bewusstseinsbildung)	☐ Direkter positiver Beitrag (z.B. CO_2-Einsparung)	
	Begründung für Punktevergabe:				
P4	**Bezug zum Thema Demographie** [1]	☐ Neutraler Beitrag (keine negativen Auswirkungen auf den demographischen Wandel und seine Folgen in der Region)	☐ Indirekter positiver Beitrag (z.B. Bewusstseinsbildung)	☐ Direkter positiver Beitrag (z.B. Generationentreff, neues Mobilitätsangebot)	
	Begründung für Punktevergabe:				

1) **Mindestpunktzahl = 1**

Abb. 8: Ausschnitt Projektbewertungsbogen

Der Projektbewertungsbogen (siehe Anhang B18) gliedert sich auf in insgesamt drei Bereiche:

Pflichtkriterien (P): Hier werden vornehmlich die Kriterien Innovation, Bürgerbeteiligung, Vernetzung in der Region sowie der Bezug zu den Themen Ökologie und Demografie abgefragt. Darüber hinaus wird geprüft, inwieweit das Projekt in den Zielkorridor der Lokalen Entwicklungsstrategie passt und dazu beiträgt, die definierten Handlungsziele zu erreichen.

Über die definierten Zusatzkriterien werden Projekte, die eine Verzahnung der Kernentwicklungsziele im Schwäbischen Donautal befördern, besonders bevorzugt.

Fakultative Zusatzkriterien (F): Diese von der LAG formulierten Kriterien richten sich in besonderem Maß an den strategischen Ansätzen der Lokalen Entwicklungsstrategie (vgl. Kap. 4.6.) aus:

- Kooperative Projektansätze mit interkommunalem Charakter werden favorisiert

- Projekte mit einem Wertschöpfungsansatz, belegter Rentabilität und Arbeitsplatzpotenzial werden bevorzugt
- Maßnahmen, die authentisches Naturerlebnis in der Region ermöglichen, kommt eine hohe Bedeutung zu
- Projekte, die nachweislich die regionale Identität und Bewusstseinsbildung für die schwäbischen Wurzeln stärken, werden besonders befürwortet

Projekte, die eines oder mehrere der fakultativen Zusatzkriterien erfüllen, können bis zu drei Zusatzpunkte pro Kriterium erreichen.

Ausschlusskriterien (A): Grundsätzlich, ohne dabei als ausgesprochenes Ausschlusskriterium formuliert zu sein, müssen die Projekte bei allen Pflichtkriterien zumindest 1 Punkt erreichen. So kann verhindert werden, dass Projekte mit z.B. negativen Auswirkungen im Bereich der Demografie gefördert werden.

Das von der LAG definierte Ausschlusskriterium einer lokalen bzw. teilregionalen Projektumsetzung, obwohl eine gesamtregionale Umsetzung machbar und anzustreben ist, wurde bereits in der vorangegangenen Förderphase im Entscheidungsgremium eingesetzt. Lokale Projektansätze ohne (gesamt-)regionalen Wirkungsansatz werden abgelehnt. Damit wurde/wird dem Umstand Rechnung getragen, dass häufig noch in administrativen Grenzen gedacht bzw. gehandelt wird und der Regionsgedanke eine untergeordnete Rolle spielt. Das Zusammenwachsen der beiden Landkreise als eine

AUSWERTUNG PROJEKTAUSWAHLKRITERIEN			
A	Ausschlusskriterium erfüllt:	☐ Ja ☐ Nein	
P	Punktezahl Pflichtkriterien:	(mind. 12 Punkte erforderlich)	
Z	Punktezahl Zusatzkriterien:	(mind. 2 Punkte erforderlich)	
F	Punktezahl Fakultative Zusatzkriterien:	(mind. 5 Punkte erforderlich)	
	Insgesamt erreichte Punktezahl:	(max. 42 Punkte erreichbar, mind. 22 Punkte erforderlich)	

Region und das Wachsen des Verständnisses dafür bilden die Grundlage für die Formulierung des Ausschlusskriteriums.

Abb. 9: Bewertungsmatrix der Projektauswahlkriterien

Über die Bewertungsmatrix wird festgelegt, dass Projekte, die nicht das Ausschlusskriterium erfüllen, mehr als 50 % der Gesamtpunktezahl erreichen müssen (22 von max. 42 möglichen Punkten) und damit als für die LES umsetzungsrelevant eingestuft werden.

Neben dieser Mindestpunktezahl müssen auch Schwellenwerte in den einzelnen Bereichen der Pflicht-, Zusatz- und fakultativen Zusatzkriterien erreicht werden. Eine Mindestpunktzahl von 12 in den 8 Pflichtkriterien sichert einen breiten Nutzen des Projektes für die LAG ab. Vor allem die definierte Mindestpunktzahl von 5 in den fakultativen Zusatzkriterien ist ein Garant dafür, dass nur Projekte im Rahmen von LEADER gefördert werden, die auch messbar die Leitziele der LES unterstützen.

Auf die Definition von Gewichtungsfaktoren für einzelne Kriterien wurde verzichtet.

Der Projektauswahlbogen macht die Auswahlkriterien für alle transparent, gibt den Projekt-antragstellern im Vorfeld Informationen über die Anforderungen und eine Orientierung bei der Projektentwicklung.

Er wird vom LAG-Management für jedes Projekt zur jeweiligen Bewertungsrunde des

Entscheidungsgremiums vorbereitet. Die Projektträger stellen darüber hinaus ihr Projekt im Gremium persönlich vor. Auf dieser Grundlage wird die Bewertung des LAG-Managements durch das Entscheidungsgremium entweder bestätigt oder angepasst. Erreicht ein Projekt nicht die notwendige Punktezahl nach dem definierten Bewertungsschema, kann nachgebessert und zu einem späteren Zeitpunkt neu eingereicht werden.

5.3. Fördersätze 2014 - 2020

Für die Förderhöhe von Projekten gelten die Fördersätze der Bayerischen LEADER-Förderrichtlinie in der jeweils gültigen Fassung.

5.4. Vorrangregelung andere Förderprogramme

Ein Projekt ist vom Entscheidungsgremium aus formalen Gründen abzulehnen, wenn das Projekt eine Förderung über ein anderes Förderprogramm erhalten kann (soweit der Steuergruppe der LAG bekannt).

In begründeten Härtefällen kann das Projekt zur Beratung in der Steuergruppe zugelassen werden. Diese Regelung gilt nicht bei einer Mehrfachförderung sowie bei Kooperationsprojekten.

5.5. Obere Begrenzung der Förderhöhe

Für die Restlaufzeit der Förderperiode 2015 – 2022 werden folgende Förderobergrenzen für LEADER-Projekte festgelegt:

- Touristische Projekte 50.000 €
- Sonstige Projekte 100.000 €

Aktualisierung Kap. 5.5 vom 20.05.2020:
Per LAG-Beschluss vom 20.05.2020 (im Umlaufverfahren) wurde die Obere Begrenzung der Förderhöhe aufgehoben.

5.6. Förderobergrenze für Modellprojekte generationenübergreifendes Wohnen

Für das Entwicklungsziel 1 – Handlungsziel 2 (EZ1; HZ2) wird der Indikator „Modellprojekte für generationenübergreifendes Wohnen“ auf ein maximales Fördervolumen von 500.000 € für ca. 4 Modellprojekte begrenzt.

6. Prozesssteuerung und Kontrolle

6.1. Aktionsplan

Als Instrument zur Prozesssteuerung in der kommenden Förderperiode wurde ein Aktionsplan erstellt (siehe Anhang B23, der für 2015 und 2016 den zeitlichen und inhaltlichen Arbeitsplan für das LAG-Management darstellt. Sowohl prozessbezogene wie auch projektbezogene Handlungsziele werden mit einer zeitlichen Planung festgelegt und geben Aufschluss über die Aktivitäten der LAG. Der Aktionsplan beinhaltet die Darstellung des Prozess- und Qualitätsmanagements der LAG wie auch die vorgesehenen Instrumentarien im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Ebenso sind Aussagen über die geplanten Maßnahmen zum Kooperations- und Netzwerkmanagement zu treffen. Im zweiten Teil des Aktionsplans ist für die definierten Startprojekte der Zeitrahmen für Projektvorbereitung und die Umsetzungsphase angegeben. Im ersten Schritt wurden die notwendigen Aufgaben für die Startphase in 2015 sowie das Folgejahr 2016 festgelegt. In 2015 wird der Schwerpunkt der Projektarbeit in der Wissensvermittlung der regionalen Akteure liegen (Fachtagung „Neue Mobilitätslösungen zwischen den Metropolen“, Lern- und Entwicklungsnetzwerk „Generationenübergreifende Wohnmodelle auf dem Land“ und die 1. Donautaler Seen- und Flüssekonferenz).

Die Fortschreibung des Aktionsplans erfolgt im jährlichen Turnus. Die Kontrolle des Aktionsplans obliegt dem LAG-Management in enger Abstimmung mit dem Entscheidungsgremium. Jeweils in der ersten Steuergruppen-Sitzung eines Kalenderjahres wird die Zielerreichung des Aktionsplanes im Vorjahr überprüft und über notwendige Anpassungen beraten. Die Ergebnisse fließen in die jährliche Fortschreibung des Aktionsplanes ein.

6.2. Monitoring

Das Monitoring als eigenverantwortliche Aufgabe des LAG-Managements mit der kontinuierlichen Überwachung des Regionalentwicklungsprozesses ist zentrale Voraussetzung, um fundierte Schlussfolgerungen für die Fortschreibung des Aktionsplanes wie auch der Lokalen Entwicklungsstrategie vornehmen und steuernd in den Prozess eingreifen zu können.
Als Basis dienen die im Zielsystem definierten Indikatoren zur Erreichung der einzelnen Handlungsziele mit den entsprechenden Zielgrößen und deren Terminierung. Die fortlaufende Dokumentation anhand des Monitoring-Kontrollblattes (siehe Anlage B24) eröffnet die Möglichkeit, den Entwicklungsprozess jederzeit transparent darzustellen.

Wie bereits in der letzten Förderperiode vom LAG-Management praktiziert, werden über ein vordefiniertes Formblatt (siehe Anlage B25) der Umsetzungsstand und der aktuelle Mittelabruf kontinuierlich dokumentiert. Neben dem in Kap. 6.1 beschriebenen Aktionsplan mit aktuellem Status erhält das Entscheidungsgremium zur Diskussion und Bewertung die beiden Monitoring-Übersichten jeweils zur ersten Gremiumssitzung im Kalenderjahr.

Notwendige Korrekturen im Aktionsplan bzw. die notwendige Fortschreibung nach 2 Jahren sowie die Monitoringergebnisse werden in der jährlichen Mitgliederversammlung ausführlich vorgestellt. Eine möglicherweise daraus resultierende Fortschreibung der Lokalen Entwicklungsstrategie mit Änderungen am Zielsystem der Entwicklungs- und Handlungsziele wird in der Mitgliederversammlung beraten und beschlossen.

Die zu den einzelnen Handlungszielen festgelegten Indikatoren zur Zielerreichung sind so gewählt, dass sie

zwar aussagekräftig sind, jedoch auf relativ einfachem Weg zu beschaffen sind oder selbst erhoben werden können:

Indikator	Datenquelle
Anzahl umgesetzte Maßnahmen	Eigene Erhebung
Teilnehmer Fachtagungen, Konferenzen, Netzwerkteilnehmer	Eigene Erhebung (Teilnehmerlisten)
Erreichte Jugendliche	Befragung Vereine, Schulen
Veranstaltungen für Neubürger / Jahr	Befragung Kommunen
Anzahl Kulturveranstaltungen	Befragung Veranstalter
Aufgewertete Wege-Kilometer	Beauftragte Planungsbüros / Projektträger
Zertifizierte Radwege	ADFC
Aufgewertete Seen / Gewässer	Projektträger
Beteiligte Betriebe Naturgucker	Günzburger Landurlaub
Clicks/Jahr Rad- und Naturportal	Google Analytics
Neue Verkaufsstellen regionale Produkte	Eigene Erhebung
Nutzer Bürgerportal	Google Analytics
Nutzer Beratungs- und Schulungsangebote / Jahr	Jeweilige Anbieter
Anzahl Pressemitteilungen / Veröffentlichungen	Eigene Erhebung
Anzahl Abonnenten Infobrief	Eigene Erhebung
Anzahl interkommunale Kooperations-partner	Eigene Erhebung
Anzahl Kooperationen interregional	Eigene Erhebung

Tab. 22: Indikatoren zur Zielerreichung und deren Datenquelle

Daten zur Bevölkerungsstruktur oder Gebietsdaten werden über das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (www.statistik.bayern.de) bezogen.

6.3. Evaluierung

Die Evaluierung auf Prozess- und Projektebene dient einmal als Rückschau auf die durchgeführten Aktivitäten und Maßnahmen und damit dem Verständnis von Entwicklungen sowie gleichzeitig der vorausblickenden Steuerung des weiteren Regionalentwicklungsprozesses. Ziel dabei ist, rechtzeitig Korrekturen in der strategischen Ausrichtung vornehmen zu können. In Besonderem werden dabei auf der Grundlage der erhobenen Monitoringdaten (siehe Kap. 6.2.) folgende Aspekte betrachtet und bewertet:

- Durchgeführte Beteiligungsprozesse
- Struktur und Arbeitsweise der Lokalen Aktionsgruppe

- Öffentlichkeitsarbeit der LAG
- Umgesetzte Projekte
- Entwicklungsstrategie und Zielerreichung

Die Lokale Aktionsgruppe bedient sich dazu einer Auswahl an Methoden aus dem „Werkzeugkasten“ zur Selbstevaluierung der Deutschen Vernetzungsstelle Ländlicher Raum. Über die fortgeschriebenen Aktionspläne, die Monitoring-Kontrollblätter, schriftlichen Befragungen bei Mitgliedern und Akteuren sowie zwei Bilanzworkshops (2018 und 2020) soll eine fundierte Bewertung zur Zielerreichung der Lokalen Entwicklungsstrategie vorgenommen werden. Über externe Unterstützung wird zu gegebener Zeit entschieden.

Maßnahme	Zeitraum	Zielgruppe	Beschreibung
Fortschreibung Aktionsplan; Monitoring	Jährlich	Entscheidungsgremium, Mitgliederversammlung	Quantitative Bewertung des laufenden Prozesses, der umgesetzten Projekte, Fördermittelabruf, Investitionsvolumen, Arbeit der LAG, Zielerreichung
Schriftliche Befragung	1. HJ 2018	Mitglieder, Entscheidungsgremium, Akteure, Projektträger	Qualitative Bewertung des laufen-den Prozesses, der initiierten Pro-jekte, Arbeit der LAG, Zielerreichung
Workshop zur Zwischenbilanzierung (moderiert)	2. HJ 2018	Mitglieder, Entscheidungsgremium, LAG-Management	Vorstellung Ergebnisse quantitative Halbzeitevaluierung und Ergebnisse schriftliche Befragung Beratung und evtl. Erarbeitung notwendiger Strategiekorrekturen
Schriftliche Befragung	1. HJ 2021	Mitglieder, Entscheidungsgremium, Akteure, Projektträger	Qualitative Bewertung des laufen-den Prozesses, der initiierten Pro-jekte, Arbeit der LAG, Zielerreichung
Workshop zur Abschlussbilanzierung (moderiert)	2. HJ 2021	Mitglieder, Entscheidungsgremium, LAG-Management	Vorstellung Ergebnisse aus quantitativer Abschlussevaluierung und Ergebnisse schriftliche Befragung, Beratung und Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für weiteren Regionalentwicklungsprozess

Tab. 23: Evaluierungsmaßnahmen bis 2021